

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

## Erfolgreiche Kämpfe an unserer Nordfront.

Russische Sturmangriffe abgeschlagen und 1900 Gefangene gemacht. — Im Monat März 183 Offiziere, 39,942 Mann gefangen, 68 Maschinengewehre erobert.

An der Front in den Ostbestiden ist der Tag ruhig verlaufen.

In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Cisna und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch Nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Uzoker Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann Gefangene wurden eingebracht. An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet; es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Seit 1. März wurden in Summe 183 Offiziere, 39,942 Mann des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Französische und russische Angriffe zurückgeschlagen. — Rückzug der Russen aus dem Nemelgebiet.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Pont a Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regniéville, sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle, westlich des Priesterwaldes, wird noch gekämpft. Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghisteltes und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurden durch eine Bombe in der Nähe eines Lazareths ein Belgier getötet, einer verletzt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Grenzgebiet nördlich der Nemel ist gesäubert. Der bei Tauruggen geschlagene Feind ist in Richtung Stawdowille zurückgegangen. Die in den letzten Tagen nördlich des Augustoweer Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorstoß in das Wald- und Seengelände bei Sejny zurückgeworfen. Die Zahl der russischen Gefangenen aus diesen Kämpfen bei Krasnopol und nordöstlich ist um 500 gestiegen. Bei Klimki an der Skwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

### Oberste Heeresleitung.

## Bismarck.

Der hundertste Geburtstag Otto von Bismarck's, der es vom Junker zum Fürsten und Herzog gebracht hat und schließlich mehr war als ein Fürst unter Fürsten, fällt in eine Zeit, die wie geschaffen ist, dem alten Glanze des Namens neuen leuchtenden Schimmer zu geben. Bismarck's Werk war ja nicht bloß die Einigung Deutschlands, die Gründung des neuen Reiches, sondern seine Festigung durch eine Politik, die nichts versäumte und Alles vorausah. Der Krieg mit zwei Fronten war ihm vertraut geworden und er hat Deutschland auf ihn vorbereitet Zeit seines Wirkens. Er ließ Niemandem nach, aber er hielt doch fest an der thurm hohen Freundschaft mit Rußland, und wenn der Draht zwischen Berlin und Petersburg einmal gerissen war, beeilte er sich, die Verbindung wieder herzustellen. Nichtsdestoweniger wußte er, daß eines Tages alle solche Bemühungen, mit dem östlichen Nachbarn in Frieden zu leben als zwecklos sich erweisen würden und daß die Abrechnung zwischen Germanen und Slaven nicht zu vermeiden war; seit sich die Russen mit den Franzosen verbündet hatten, war dies auch Allen klar geworden, und die ganze Politik Europas drängte auf eine Entscheidung zwischen den Centralmächten und dem verbündeten West- und Ost-Europa hin.

Das ist Bismarck's unsterbliches Verdienst, daß er eine solche Entwicklung der Dinge vorausgesehen und ihr vorgebaut hat. Wenn man heute dieses großen Mannes gedenkt, so erinnert man sich seiner nicht bloß als eines Helden der Vergangenheit, dessen Name in die Geschichte eingezeichnet ist, sondern er steht wie lebhaftig noch mitten in unserer sturmbelegten Zeit als Weiser und Führer. Das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, das er zustande gebracht

## Aushungerung.

(Original-Feuilletton des „Neues Pester Journal“.)

Arme Leute kochen mit Wasser! Wie sollte auch Einer sich nicht aufs äußerste verarmt fühlen, der aus Paris vertrieben wurde, nachdem er dort über die Schätze des Krösus verfügte, indem doch nämlich die dankbarsten Feuillettonstoffe nur so auf der Straße umherlagen — daß man nur immer hineinzugreifen brauchte ins volle Menschenleben, überall war's interessant. Oder aber die Leser fanden Alles interessant, weil es aus Paris kam; das blieb sich ja füglich gleich, es war eine wohnvolle Existenz, zumal für einen solchen Chroniqueur, der gewöhnlich an der Beschreibung der Pariser Vergnügungen sein Vergnügen fand — ein sogenanntes Menschenalter hindurch. Dann auf einmal in eine kaum mittelgroße Schweizerstadt verpflanzt, lernte er die Sorge kennen. An ernste Dinge hatte er sich leider nie recht herangemacht, Lektüre nur ungenügend getrieben, seine Zeit an Spaziergänge und Ausflüge vergeudet, die Abende regelmäßig in Theatern und Konzertsälen verbracht. Was fängt ein solcher Mensch in der kleinen Stadt an; wie seinen maßlosen Unterhaltungsbedarf decken, durch den er dann mitunter auch seinen Lesern etwas Unterhaltung bereiten will, nachdem er nun einmal in dieser Spezialität sich seine Sporen verdient. Kurz, es erscheint jetzt kein solcher Auffah mehr von ihm, wo er nicht zuvor erst in der einen oder anderen Form um Entschuldigung bittet, daß er aus Genf zu schreiben bemüht ist, daher auf Milde und Nachsicht rechnet.

Es wäre ja recht, wenn darin volle Aufrichtigkeit läge. Aber es steckt eine Art Hochmuth dahinter,

die beiläufig auf die ungarische Redensart gestimmt ist, daß ein wirklicher „Herr“ auch in der Hölle ein Herr bleibt! Was ein richtiger Stribent sein will, soll auch aus dem geringsten Nest, sobald er dahin verschlagen wurde, amüsante Lichter zu ziehen verstehen. Und dann ist es ja mit Genf gar nicht so schlimm bestellt, besonders in jetziger Kriegszeit, wo Paris selbst so furchtbar herunterkam, daß die Zerstörungen gleich Null sind, daß obendrein der tolle Schrecken dort die Herrschaft gewann, weil die gefürchteten Zeppelins doch den Weg hin fanden. Wer würde nicht eine solche kleinere Stadt des Lichts, wie Genf ist, der jetzigen großen Stadt der Finsterniß vorziehen, die Paris und ebenso London geworden. Ein kleines Paris im neutralen Lande, das ist Genf und folglich ganz für uns geschaffen. Der Theater gibt es wohl nur ganz wenige, aber so manche der bedeutendsten Pariser Künstler gastiren gegenwärtig darin; Konzerte werden sogar in Menge hier gegeben, namentlich Orchesterkonzerte, daß es eigentlich die Leistungen der Nachfolger von Lamoureux und Colonne zusammengenommen aufwiegt. Von den Genfer philharmonischen Konzerten allein hat schon das neunte in dieser Saison stattgefunden.

Freilich waren sie bislang monoton, in Folge des Krieges und der für Frankreich in Genf blühenden überschwenglichen Sympathien; durchwegs nur französische Kompositionen wurden aufgeführt. Es gibt ja darunter manches Genußreiche, aber toujours perdrix wird nicht von Jedermann getragen. Soll das Erholung bieten, nachdem man den ganzen Tag die eingebildeten Dinge Frankreichs preisen hörte und die hegenden Pariser Zeitungen las? Letzteres besonders versetzt Einen in solche Stimmung, daß man sich vor Wuth oft nicht mehr auskennt. Das ist ein

Hausmeisterkrieg, den die französischen Blätter verfechten, mit dem ewigen Aufzählen der erfindenen Feindesgrübel; und das gläubige Genfervolk schwört auf die Wahrheit all dessen. Wir wollen uns nicht die Stimmung verderben, die zu einem Konzertbericht gehört, der auf die heutige Tagesordnung gesetzt ist. Dieses in so bewegter Zeit recht seltsame Beginnen diktierte uns die Dankbarkeit.

Man höre und staune, wie wir ja selber mit offenem Munde das Plakat des neunten philharmonischen Konzerts anstarrten, das ein so unerwartetes Programm verheiß, nach den acht vorangegangenen Abenden voll französischer Werke — höchstens von einer eigenen Symphonie des jeweiligen Dirigenten, Lauber oder Bloch, untermengt, was weniger eine Abwechslung, als vielmehr nur eine Verschärfung des Leidens gewesen. Ach, der Hunger nach deutschen Tondichtungen. Dieselbe Qual bei den Opernbordstellungen in Genf. Wagner ist ausgemerzt. Die Felsenklänge zur „Walküre“ wird jetzt in dem Schmugglerakt bei „Carmen“ verwendet.

Auch die philharmonischen Konzerte finden im Grand Théâtre statt und gestalten sich darum recht elegant. Das Orchester ist auf die Bühne verpflanzt; Sie können sich das Bild vergegenwärtigen, da auch im Budapester Opernhause zu einer Zeit Orchesterkonzerte gegeben wurden. In Genf ist immer die Crème der Gesellschaft dabei, die Masse der Musikliebhaber übrigens auch, der Saal war stets ausverkauft, die Stehplätze inbegriffen. Und diesmal so viele Lücken! Warum? Was dem Einen recht ist, das hält die Andern zurück. Deutsche Musik ward zu Gehör gebracht; Mozart, Brahms, Schumann — quel horreur! Wie gesagt, wir trauten unsern Augen nicht, als die verheißungsvolle Affiche

hat, bewahrt sich heute in seiner wunderbaren Kraft als ein Fels, an dem die feindlichen Mächte zerfallen müssen. Man kann sich kaum vorstellen, wie es gewesen wäre ohne dieses Bündniß, wenn Deutschland oder Oesterreich-Ungarn auf sich allein angewiesen geblieben wären. So ist es dem Bismarck, dem die Ehre gebührt, wenn heute die russische Dampfwalze nicht ihr verheerendes Werk vollführen konnte, und nicht gering wird sein Antheil sein, wenn einst die verbündeten Centralmächte aus dem mörderischen Kampfe zum ehrenvollen Dauerfrieden gelangen werden.

Die Feier des hundertsten Geburtstages Bismarck's wird im Deutschen Reiche unter den herrschenden Verhältnissen anders sein als sie sonst gewesen wäre, wenn nicht der furchtbare Krieg das ganze Volk zu den Waffen gerufen hätte. Festreden und Bankette wird es weniger geben und laute Feiern verbietet auch die Charwoche. Aber desto inniger werden die Herzen des großen Mannes, des ersten Reichskanzlers des neugezimmerten Deutschen Reiches gedenken, und auf den Schlachtfeldern im Westen und Osten wird mancher Salut, ihm zu Ehren abgefeuert, den Feinden in den Ohren gellen. Bismarck war Diplomat und Soldat zugleich, Reichskanzler und Generaloberst in Einem, und also auch der Armee gehörend wie dem Volke. Nur eines war der knorrige Mann nicht: Hofmann. Man weiß aus seinen Bekenntnissen und aus seinen Briefen, wie hart es ihm wurde, auf den Hintertreppen des Hofes zu wandeln, und wie er, der sich der gewandteste Diplomat der Welt nennen durfte, in Verzweiflung gerieth, wenn er sich auf dem glatten Parkett bei Hofe bewegen mußte. Keine diplomatische Intrigue war so fein gesponnen, daß er sie nicht erkannt hätte, aber hofischen Intriguen gegenüber wurde er hilflos, und vor dem Unterrod in der Politik hatte er einen heillosen Respekt. Mit der Kaiserin Augusta und der Kaiserin Friedrich stand er schlecht, und der ersteren vergaß er es nie, daß sie 1870 ihren Gemahl vom Kriege mit Napoleon abhalten wollte, indem sie jammerte, das müsse wieder so werden wie Anno 1806.

Aber nicht Kaiserin Augusta, sondern Bismarck behielt damals die Oberhand, und so wurde Deutschland im neuen Kriege mit Frankreich geeinigt und dann zu dem, was es heute ist. Wilhelm II. hat Bismarck selbst nicht behalten wollen, weil er sein eigener Kanzler zu sein wünschte, und keiner von denen, die nach Bismarck kamen, reichte an seine Größe heran. Aber dessen bedurfte es auch nicht. So wie Wilhelm II. auch ohne Bismarck doch nur bismarckische Politik machte, so

brauchten auch die Nachfolger Bismarck's im Reichskanzleramt nichts Anderes thun, als in Bismarck's Spuren zu wandeln, um Deutschland auf der Höhe zu halten, auf die es der erste Kanzler gehoben hat. Das Jahrhundert, das seit Bismarck's Geburt verfloßen ist, wird dereinst vielleicht das Jahrhundert Deutschlands genannt werden. In dem Jahre, da Bismarck geboren wurde, erhob sich Deutschland nach dem schwersten Fall, den es je gethan hat, zu neuer Blüthe. Aber langsam ging es vorwärts, bis jener Mann an die Spitze der Geschäfte trat, den die Vorsehung dazu ausersehen hatte, der Schöpfer des neuen Reiches zu werden. In historischer Zeit, in dem Jahr, das Napoleon's Untergang, das Ende der französischen Weltherrschaft sah, wurde Bismarck geboren. Nun feiert Deutschland seinen hundertsten Geburtstag in einer Zeit, die noch furchtbarer ist als jene war. Aber siegesicher geht Deutschland, Schulter an Schulter mit seinen Verbündeten, durch alle Stürme von Eisen und Feuer hindurch; das Werk Bismarck's wird nicht verloren gehen.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Vergebliche Angriffe der Russen in den Waldkarpathen.

Kriegspressquartier, 31. März. (Von unserem Kriegsberichterstatter.) In den Waldkarpathen, zwischen Lupkow und Uzsok dauern die Kämpfe ohne Unterbrechung Tag und Nacht an. Die Russen, die Verstärkungen erhalten, greifen mit großer Heftigkeit an. Trotzdem ist es ihnen nicht gelungen, jene Truppen, welche die galizischen Abhänge der Karpathen verteidigen, zurückzudrängen. An den übrigen Theilen der Front herrscht verhältnißmäßig Ruhe. An anderen Stellen, abgesehen von kleineren Kämpfen an der bessarabischen und bukowinischen Grenze, hat sich nichts Wesentliches ereignet.

### Angebliche Hochverrathsaffaire in der russischen Armee.

Stockholm, 31. März. (Privat-Telegramm.) Wie „Socialdemokraten“ erfährt, ist dieser Tage eine sensationelle Hochverrathsaffaire in der russischen Armee ans Licht gekommen. Der Chef der russischen Feldgendarmarie, der früher ein höherer Polizeibeamter war, wurde sammt einem Theil seiner Mithelfer verhaftet.

Stockholm, 31. März. Die Mittheilung, daß mehrere höhere Gendarmarieoffiziere in Petersburg als Spione in deutschen Diensten entdeckt worden seien, wird amtlich bestätigt. Mehrere von ihnen wurden verhaftet. Die Zahl der verhafteten Personen steht nicht fest. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier. Die Affaire erregt das peinlichste Aufsehen in russischen militärischen Kreisen.

### Die Dienste des Generals Pau vom Großfürsten Nikolaus abgelehnt.

Bukarest, 31. März. Die Mission, mit der General Pau von den Verbündeten beauftragt war, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch als Berather zur Seite zu stehen, ist gescheitert. Der Großfürst hat den französischen General, der offiziell den Auftrag hatte, ihm die französische Militärmedaille zu überbringen, außerordentlich schlecht empfangen, zwar für die freundlichen Rathschläge, die ihm Pau ertheilte, gedankt, ihm jedoch zu verstehen gegeben, daß es angebrachter wäre, den Generalen Joffre und Frensch zu zeigen, wie man die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertreibt. Er würde mit den Deutschen in Rußland schon allein fertig werden und wolle eine derartige schätzenswerthe Kraft, wie Pau es doch sei, auf keinen Fall den Heeren der Verbündeten im Westen entziehen, die sicher keinen Ueberfluß an guten Führern hätten.

### Rumänische Journalisten in der Bukowina.

#### — Monarchiefreundliche Toaste. —

Bukarest, 31. März. „Univerful“ berichtet in seiner Sonntagsnummer über ein Banket, welches in Kimpolung zu Ehren der rumänischen Journalisten abgehalten wurde, die

angeflogen wurde. Mozart's Symphonie en sol mineur (G moll) eröffnete den Reigen; in der zweiten Abtheilung figurirte, mit Chorverstärkung, Brahms' „Schicksalsgesang“, und den Schluß bildete Robert Schumann's Symphonie Nr. 4, die sogenannte Rhein-Symphonie. Als Einlagen obendrein Lieder von Schubert. Es war zum Verrücktwerden aus Freude nach so langem Fasten. Wie rannten wir nach dem Vorverkaufsbureau, uns den bescheidenen Platz zu sichern, und dann zu finden, daß die Haft ganz überflüssig gewesen. Nur halb gefüllt zeigte sich das Haus bei dieser außerordentlichen Gelegenheit und die Anwesenden rekurirten sich zum überwiegenderen Theile aus den Reihen der Fremden, an denen Genf bekanntlich niemals Mangel leidet. Wer aber war der kühne Dirigent, der sich mit der öffentlichen Stimmung in solchen Widerspruch zu setzen wagte?

Dem Manne dürfen wir, der dankbaren äußeren Welt gegenüber, unsere volle Anerkennung gewiß nicht vorenthalten. Er heißt Otto Barblan und ist der Regenschori des Genfer Doms. Als Orchesterdirigent soll er jetzt zum ersten Male hervorgetreten sein, und das gleich als solcher Ritter ohne Furcht und Tadel, für die Klassiker der Feindschaft eine Lanze einlegend. Er selbst ist ebenfalls Komponist, wenn auch nicht von Orchesterstücken, aber schöne Kirchenlieder hat er in stattlicher Zahl verfaßt, sogar auch Minnelieder, eigener Fraktur sowohl wie auch in Transkriptionen. Ueberhaupt ist die mit ihm besetzte Chormeiesteri nicht über die Mäße anzusehen, was bei dem Umstande, daß Herr Barblan von kleinem Wuchse ist, auch sonst leicht geschehen könnte. Genf ist eine Art Rom — das Rom der Cabiner! Auch hier steht

eine Peterskirche, die ziemlich imposante Kathedrale „Saint Pierre“, die ihre bewegte Vergangenheit hat, wie das nebenanstehende kleine Petreire, in welchem Calvin seine Predigten und Disputationen hielt. Dieses kleine Bethaus versammelt die deutschen Reformirten, während im großen Dom der französische Gottesdienst derselben, der dominirenden helvetischen Konfession, gehalten wird. Diese Genfer Peterskirche ist auch von architektonischem Werth und schon darum mit der römischen in die Linie zu stellen, als doch Genf selbst auch zu einer Zeit unter der weltlichen Herrschaft der katholischen Kirche stand, woran extra noch das antonisch befandliche erzbischöfliche Gefängniß erinnert, in welchem die Märtyrer schmachteten zur damaligen Zeit. Seltener Wandel der Dinge, da in diesem Gemäuer für Lucheni eine Zelle eingerichtet wurde, den Glenden, der unsere Königin ermordete. Jetzt ist das leere Gebäude mit seiner Folterkammer zum Besten des Vereins vom Rothem Kreuz für geringes Eintrittsgeld zu sehen. Die Besichtigung des Domes aber ist frei und es gibt darin auch interessante Kirchengräber, darunter die Ruhestätte des berühmten Kardinals Brogni — den Sie doch mindestens aus der Oper „Die Jüdin“ kennen müssen.

Richtig, wir sprechen ja doch eigentlich von Musik. . . Also dieser lobwürdige Otto Barblan, der in dem philharmonischen Konzerte Mozart, Brahms und Schumann dirigirte, für die Aufführung „feindlicher“ Symphonien sich einsetzte, ohne für seinen Posten als Regenschori der Peterskirche zu fürchten, ist vermöge dieser Stellung doch nichts mehr und auch nichts weniger als der Genfer Perosi! . . . Und nun zu seiner Dirigentenkunst. Das philharmonische Orchester in Genf, aus den Theater-

musikern und einer Anzahl Konserbatoristen zusammengefaßt, fast hundert Instrumente zählend, ist genügend tüchtig, um zu imponiren — und mehr als unser Laienverständniß können wir der Sache doch nicht zuwenden. Wir hören fürs Leben gern gute Musik, werden hingerissen von den ewigen Schönheiten solcher Dinge, die Herr Barblan ins Programm zu nehmen sich unterfang, aber ob er die Tempi hin und wieder etwas zu schnell oder zu langsam nahm, das vermögen wir im Grunde doch nicht zu beurtheilen. Eines nun ist sicher, daß wir einen ähnlichen Kapellmeister wie diesen nervöser und schlafköpfigen kleinen Mann noch nirgends gesehen.

Er dirigirt mit den Händen, den Füßen, dem Kopf, mit jeder Faser. Den Taktstock führt er bald als Spieß gegen die einzelnen Stimmen, bald als Angelgerte, nach Art der Fischer den Ton aus dem Strome der Noten emporschöpfend. Es ist entschieden zu viel und könnte sogar anmaßend scheinen, daß ein Dirigent so jede einzelne Nuance selbst herbeigeführt haben will. Doch ist der Genannte unlegbar ein gewissenhafter Musiker und ach, in seinen musikäberlichen Neigungen so aufopfernd! Wir schweigen über seine Pelitansliebe zu dem gemischten Chor, seinem aus Genfer Damen und Herren bestehenden recht schwachen Kirchenchor, den er da in Brahms' „Schicksalsgesang“ einstellte, der darunter litt. Aber da war noch ein besonderer Genfer Schönling, ein unsagbar selbstgefälliger junger Mann, schlank wie eine Lanze, in tadellosem Frackanzug, engbrüstig und schmalwangig, aber mit einer Nase wie ein Stielboot, das lange Haar über den Nacken geworfen, stimmlos und ohne Ausdruß, sollte aber ein Bariton sein und trat als Solist auf. Offenbar ein Genfer fils de famille und Ehren-Chantre im Kirchenchor des Herrn Bar-

bekanntlich die Bukovina bereisten, um sich an Ort und Stelle von den russischen Gräueltaten zu überzeugen. Nach dem dem König Ferdinand von Rumänien dargebrachten Toast des Bezirkshauptmanns Kapuczynski dankte der Barlader Advokat Ciolan für den freundlichen Empfang und führte aus, das rumänische Komitee habe sich nunmehr davon überzeugt, was sie von den Russen zu gewärtigen haben, die den Rumänen Sympathie heucheln. Es sprach sodann der Kimpolunger Bürgermeister Georg Gutu, worauf der Jassyer Journalist Blădescu betonte, daß die unabhängige und ernste rumänische Presse die verbündeten Centralmächte in ihren Bestrebungen unterstützen werde. Der endgiltige Sieg könne nur ihnen zufallen, die für eine gerechte Sache kämpfen. Der Bukarester Advokat und Journalist Melicescu gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Sieg an die Fahnen der Armee Franz Josephs heften werde. In ähnlichem monarchiefreundlichen Sinne äußerten sich auch der Bukarester Advokat Papadopol, der Dornaer Bürgermeister Forfota und der Bukarester Advokat Georg Dan. Dem Banket wohnte auch Graf Meran bei, der sein Glas auf König Ferdinand leerte.

## Der deutsch-französische Krieg.

### Die Offiziersverluste der Engländer.

Rotterdam, 31. März. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ schätzen die Verluste an englischen Offiziere 700 per Monat.

## Der Krieg gegen England.

### Indische Fürsten gegen die englische Herrschaft.

Berlin, 31. März. (Privat-Telegramm.) Die Konstantinopler Zeitung „Tanin“ meldet: Nach den über Indien eingelangten Nachrichten haben dreizehn nordindische Fürsten in Verbindung mit den Afghanen den bewaffneten Widerstand gegen die britische Herrschaft aufgenommen.

blan, der ihn jetzt im Konjerte durchsehen wollte, wofür auch ein prachtvolles Blumenbouquet bereit war, dessen sich keine Primadonna zu schämen gehabt hätte.

Es ward ihm gereicht, nachdem er in der ersten Abtheilung die Caron-Arie von Kullh „gesungen“ hatte, mit Orchesterbegleitung. In der zweiten Abtheilung dann war er auserselbst, die Schubert-Einlagen dem schon verängstigten Publikum zu Gehör zu bringen, akkompagnirt von seinem liebevollen Meister Barblan. Aber die höheren Mächte selbst schienen sich gegen dieses wiederholte Attentat verschworen zu haben, denn das nun nach vorne aufs Podium hingerrückte Klavier, an das Herr Barblan sich setzen wollte, fand sich verschlossen! Der Flügel wurde von der dafür auf dem Zettel genannten Firma pünktlich geliefert, aber man hatte ihn aufzuschließen ver-gessen.

Ein ähnlich komischer Zwischenfall ist uns noch aus keinem Konjerte erinnerlich. Die meisten der Musiker erhoben sich nacheinander und suchten, wie auch der in Panne gerathene Sänger selbst, aus den Taschen verschiedene Schlüsseln hervor, von denen aber keines passen wollte. Schon glaubte die Zuhörerschaft erleichtert aufathmen zu können, da, Gewalt geht vor Recht, kam der Theaterdiener mit einem Dietrich herein und der Pianodeckel gab nach; der Vortrag fand statt — Schubert's Titaneien: „Ils reposent dans les draps de Dieu...“ Wie wünschte man, daß sich der unbequeme Jüngling doch schon in den „draps de son lit“, in seinen Bett-laken auszuziehen gegen möge... O Barblan, das war „barbant!“ Aber unser Dank für die That bleibt ausreicht.

Joseph Sillösh.

## Die Kriege der Türkei.

### Die Beschießung der Dardanellen. Das englische Linienschiff „Lord Nelson“ vernichtet.

Athen, 31. März. (Privat-Telegramm.) Aus dem Hafen von Mytilene wird gemeldet, daß das englische Linienschiff „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädigungen im Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen ist, jetzt in Folge eines furchtbaren Sturmes und Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust.

### Vorbereitungen zum Land- und Seeangriff.

Berlin, 31. März. Aus Tenedos wird der „Tribuna“ gemeldet: Am Donnerstag landete eine Anzahl englischer Offiziere auf Tenedos, bei der Ortschaft Kantos. In Lemnos wurden Zelte zum Truppenlager aus-geschickt. Der erste Truppentransport ist von der Mudrosbucht nach Tenedos gebracht worden, wo auch Flieger eingetroffen sind. Die Besetzung beider Inseln durch die Engländer läßt auf ein kombiniertes Vorgehen von Landungs-truppen und Seestreitkräften gegen die Dardanellen schließen. In der vorletzten Nacht drangen drei Panzerschiffe und vier Torpedozerstörer in die Dardanellen und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilid Bahr. Gestern Morgens erschienen vier französische Flotteneinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Stellungen. Unterdessen drangen englische Panzerschiffe neuerdings in die Dardanellen und bombardirten die Forts von Dardanos, die das Feuer erwiderten.

Von Mittag bis gegen 4 Uhr war eine Gefehtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Kritia an der europäischen Küste, während die „Queen Elizabeth“ ein indirektes Feuer vom Golf von Saros unterhielt. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Truppenlandung vor. Da sie mit schwerer Artillerie versehen sind, glaubt man mit einer heftigen Schlast rechnen zu müssen.

### Anschlüssigkeit bei der Landaktion.

Athen, 31. März. (Privat-Telegramm.) Aus Lemnos wird gemeldet: Die Frage, ob die Landaktion gegen die Dardanellen in Schwere bleibt oder zunächst völlig abgebrochen wird, ist noch gänzlich ungeklärt. Vorläufig herrscht auf der Insel noch ein wahres Völkerverbäl. Die Arme, die auf 30—35.000 Mann geschätzt wird, besteht aus dem französischen Infanterieregiment Nr. 175, das kürzlich in Lyon aus Freiwilligen des Jahrganges 1915 und einigen Kompagnien Reservisten aus Marseille und Lyon gebildet wurde, aus dem Regiment Chasseur d'Afrique, entsprechender Artillerie, Genietruppen, leichter Kolonialkavallerie, ferner aus englischen Regimentern australischer und kanadischer Herkunft, die letzthin über Egypten herangeschafft wurden, sowie aus entsprechender Kavallerie und Train. Nicht alle Truppen werden auf dem Lande untergebracht. Ein großer Theil der Truppen bleibt auf den Schiffen. Diese Truppen werden nur zu Gefechtsübungen gelandet.

### Keine Landungstruppen auf den griechischen Inseln.

Köln, 31. März. Einem Konstantinopler Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge erweisen sich die englischen und französischen Nachrichten über die Ansammlung von starken Landungstruppen auf griechischen Inseln als Bluff. Durch Flieger sei zweifellos

festgestellt, daß sich keine Truppenmassen auf den Inseln in der Nähe der Dardanellen befinden.

### Zwist zwischen den Führern der verbündeten Streitmacht.

Mailand, 31. März. (Privat-Telegramm.) Aus Athen wird gemeldet: Der Kriegsrath der Verbündeten auf der Insel Lemnos nahm einen sehr stürmischen Verlauf. In Folge erregter Auseinandersetzungen verfocht General d'Amade den Standpunkt, daß die bisherige Beschießung der Dardanellenforts kein greifbares Ergebnis erzielt hat und ohne Wirkung geblieben ist. Den Plan, mit den vorhandenen Landungstruppen etwas auszurichten, erklärte er aus technischen Gründen undurchführbar. Da die Admirale aus politischen Gründen von einer Forcierung der Dardanellen nicht absehen wollten, drohte d'Amade, das Kommando niederzulegen. Der Kriegsrath ging, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben, auseinander. D'Amade gab hierauf den Befehl, die Truppen einzuschiffen und fuhr mit ihnen nach Egypten ab, woraus geschlossen werden kann, daß der Zwist nicht überbrückt wurde.

### Wiedereinschiffung der Landtruppen.

Frankfurt, 31. März. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Die Admirale der verbündeten Truppen beschloßen in Folge Verkehrsschwierigkeiten, alle Landtruppen wieder einzuschiffen und nach Cypern und Egypten zu befördern. Dort soll das Kontingent auf 150.000 Mann gebracht werden, um dann zur sofortigen Verwendung gegen die Dardanellen zurückzukehren.

### Der Gesamtverlust der Ententeslotte.

Konstantinopel, 31. März. (Privat-Telegramm.) Der Gesamtverlust der Ententeslotte beträgt 12 Kampfeinheiten. Vier Schiffe sind gesunken und acht schwer beschädigt und befinden sich jetzt in Tenedos.

### Konzentrierung von Landungstruppen gegen Smyrna.

Rom, 31. März. „Giornale d'Italia“ meldet aus Kairo, dort laufe das Gerücht um, daß in Alexandrien zusammengezogene 60.000 Mann zur Landung in Smyrna und nicht bei den Dardanellen bestimmt seien.

### Ein neuer Angriff der russischen Schwarzen Meer-Flotte.

Berlin, 31. März. Das „Wolff-Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Bei den Dardanellen ist keine Veränderung der Lage zu verzeichnen. Die russische Flotte unternahm nach ihrem theatralischen Auftreten vor dem Bosporus gestern wieder einmal einen Angriff auf das Kohlengebiet von Eregli. Es wurden rund 2000 Schüsse abgegeben, durch die neun Segelbarkentzen gesunken gebracht und vier Häuser beschädigt wurden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die russischen Streitkräfte zogen sich Mittags zurück.

### Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 30. März. Einem Telegramm aus Erzerum zufolge überflog ein russischer Aeroplan die Stadt Narman. Das Flugzeug, dessen Tragflächen durch das Feuer der Türken beschädigt wurden, konnte nur mit großer Mühe auf russischem Gebiete landen. Die erbitterten Kämpfe bei Artwin dauern fort. Voraestern stürzte ein anderes russisches Flugzeug in Folge Motorschadens ab.

**Konstantinopel, 30. März.** Die „Agence Télégraphique Milli“ veröffentlicht folgende Mitteilung: In dem Communiqué des russischen Generalstabes vom 24. d. über die Operationen im Kaukasus heißt es, daß die Russen während der Kämpfe in der Gegend von Mescherd drei türkische Kompagnien gefangen genommen hätten. Wir sind ermächtigt, diese Nachricht, die ebenso falsch ist wie die früher von den Russen in Umlauf gesetzten, offiziell zu dementieren. Während der in dem genannten Gebiete stattgefundenen Vorpostengefächte hatte der Feind schwere Verluste, während auf unserer Seite vier Soldaten verwundet wurden und sieben vernichtet wurden.

**Oesterreichisch-ungarische Auszeichnungen für die türkischen Führer.**

**Konstantinopel, 31. März.** Kaiser und König Franz Joseph hat dem Kriegsmilitärminister und Vizegenerallittimus Enver Pascha, sowie dem Vizeadmiral v. Ujedom Pascha das Militärverdienstkreuz erster Klasse, dem General Djhemad Pascha, sowie dem Contreadmiral Mertens das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsdecoration verliehen.

**Der Blockadekrieg gegen England.**

**Die deutschen Unterseeboote neuen Typs.**

**Berlin, 31. März.** Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: Die englischen Blätter stimmen sämtlich darin überein, daß seit dem Ende der vorigen Woche eine Wendung im Unterseebootkrieg eingetreten ist. Es müssen größere, schnellere und besser gerüstete deutsche Tauchboote in Dienst gestellt sein.

Die „Morning Post“ schreibt: Gleichzeitig mit dem Anzeichen einer lebhafteren Thätigkeit der deutschen Unterseeboote sind ihre Wirkungsmittel erheblich größer geworden. Für die englische Schifffahrt bedeutet das eine erheblich stärkere Gefährdung. Bislang mußten die Unterseeboote Schiffe, die ziemlich weit vorbeifuhren, noch entkommen lassen. Jetzt können sie auch auf größere Entfernung, sogar bis 3000 Meter, mit Aussicht auf Erfolg auf Handelsdampfer das Feuer eröffnen. Anscheinend beträgt die Schnelligkeit der neuen deutschen Tauchboote über dem Wasserpiegel zwanzig Knoten und damit können sie selbst mit den größten Ueberseedampfern den Kampf aufnehmen.

**Rotterdam, 31. März.** Nach einer Meldung des „Nieuwen Rotterdamchen Courant“ aus London erzählte der Kapitän des Fischerdampfers „Dittlie“, der die Ueberlebenden des Dampfers „Aquila“ rettete, daß das Unterseeboot „U 28“ gestern etwa 60 Meilen südwestlich von Smalls an der Ostküste Englands einen Schuß vor seinem Bug abfeuerte. Das Unterseeboot kam längs der Küste, theilte mit, wo das englische Schiff in den Grund gehohrt wurde und daß es vier Schaluppen ausgefetzt habe. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei neuesten Typs gewesen. Es habe wie ein Schwan manövriert und sei an der Oberfläche mindestens 18 Knoten gelaufen.

**Retung der „Aquila“-Mannschaft.**

**London, 30. März.** Das vermißte Boot des Dampfers „Aquila“ mit Passagieren und Mannschaftspersonal, insgesamt achtzehn an Zahl, an Bord, ist aufgefischt worden. Es fehlen noch neun von den Passagieren und der Besatzung.

**Eine unverdiente Rammungsprämie.**

**London, 30. März.** Die Zeitschrift „Shren and Shipping“ hat entschieden, daß das erste Handelsdampfschiff, das ein Unterseeboot versenkte, der Dampfer „Thordis“ war. Die ge-

stifteten Geldpreise im Gesamtbetrag von 660 Pfund Sterling wurden dem Kapitän und der Besatzung zugesprochen. Das „Wolffsche Bureau“ bemerkt hierzu: Wir verweisen auf unsere Notiz vom 6. März, wonach der Dampfer „Thordis“ dem Unterseeboote nur geringe Beschädigungen zufügte, was sich nach dessen Rückkehr herausstellte.

**Offiziers- und Mannschaftsmangel auf den englischen Handelschiffen.**

**London, 30. März.** Die „Times“ melden: Die Handelschiffe begegnen Schwierigkeiten bei Aufreibung einer genügenden Zahl Offiziere und Mannschaften. Viele Schiffe müssen sich mit zwei Offizieren begnügen. Die Lücken in den Besatzungen werden theilweise mit indischen Matrosen ausgefüllt.

**Der chinesisch-japanische Konflikt.**

**Die militärische Bereitschaft Chinas.**

**Kopenhagen, 31. März.** „Berlingske Tidende“ veröffentlicht folgende Meldung aus Peking: Das Heer ausgewählter chinesischer Truppen, die rings um Peking liegen, ist nunmehr um weitere 100,000 Mann, die mit Munition wohl versehen sind, verstärkt worden. Längs der Eisenbahnlinien ist Artillerie aufgestellt, die den Zugang zur Stadt beherrscht. Es scheint jedoch keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da sowohl die chinesische wie die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen suchen.

**Militärische Maßnahmen der Japaner und Chinesen.**

**Kopenhagen, 31. März.** (Privat-Telegramm.) „Politiken“ meldet aus Peking: In Mukden zogen 600 Mann japanische Truppen als Schutzwachen für die Konsulatsgebäude ein. In Folge dessen hat Juanshikhai alle strategisch wichtigen Eisenbahnlinien von Peking nach dem Süden durch Artillerie besetzen lassen.

**Vester Widerstand Chinas gegen die japanischen Forderungen.**

**Rotterdam, 31. März.** (Privat-Telegramm.) Der Pefinger Korrespondent des „Daily Telegraph“ telegraphiert seinem Blatte, er könne entschieden erklären, daß China in keine einzige Forderung Japans einwilligt, die die Lebensinteressen Chinas als souveränen Staat berühren. Aber auch Japan scheint nicht geneigt, seine Forderungen zu reduzieren. Der Korrespondent erwartet für April weitere Verwicklungen.

**Eine Konferenz mit Theilergebnissen.**

**London, 31. März.** Die „Times“ melden aus Peking vom 28. d.: In der gestrigen Konferenz wurde ein Uebereinkommen erzielt, durch das China Japan das Recht einräumt, sich in der Südmandschurei Gebiete für den Bergbau auszuwählen und ihn zu betreiben. Eine längere Verhandlung über die Ansiedlung der Japaner in der Mandschurei führte zu keinem Ergebniß. Der Charakter der Verhandlungen ist nach wie vor freundlich. Die Japaner sind zwar unnachgiebig, aber zu Besprechungen bereit. Die Thatsache, daß die härtesten Fragen, welche die Chinesen als Antastung ihrer Souveränitätsrechte und die Mächte als Verletzung des Prinzips der Gleichberechtigung betrachten würden, noch unerledigt sind, verbreitet allseits Unsicherheit und Unbehagen. Inzwischen beunruhigen die Ankunft japanischer Truppen und alle möglichen unverantwortlichen Gerüchte aus Japan das Land.

**Der Krieg zur See und in den Kolonien.**

**Der Blockadekrieg im Mitteländischen Meer.**

**Genf, 31. März.** Das letzte Woche von Genua abgegangene italienische Paketboot „Regina Elena“ wurde von einem französischen Hilfskreuzer in der Höhe des Leuchtturmes Camarat angehalten. Ungefähr 100 Postpakete aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit der Bestimmung Spanien und Südamerika wurden vom Kommandanten beschlagnahmt.

**Kurzbeschrifteter Ausweisungsbefehl für den „Prinz Eitel Friedrich“.**

**Paris, 30. März.** Der „Matin“ meldet aus New York: Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen von New York spätestens am 1. April um 7 Uhr Abends verlassen muß.

**Der Krieg und die Neutralen.**

**Geschow beim König von Bulgarien.**

**Sophia, 31. März.** König Ferdinand hat den gewesenen Ministerpräsidenten Geschow in Audienz empfangen.

**Ein Situationsbericht.**

— Das Befinden des Königs. — Die Requirirungen der Getreidevorräthe und ihr Einfluß auf Oesterreich. — Eine Novelle zum Freigeleis.

Ministerpräsident Graf Tisha ist heute aus Wien nach Budapest zurückgekehrt, woselbst er am Abend im Kreise seiner Anhänger im Klub der Nationalen Arbeitspartei erschien und hier überaus interessante Mittheilungen über seine in der österreichischen Hauptstadt gewonnenen Eindrücke machte.

Der Ministerpräsident berichtete vor Allem, daß sich der Monarch des besten Wohlbefindens erfreut. Der König habe den ganzen Winter ohne die geringste Unpäßlichkeit verbracht, nicht ein einziges Mal habe ihn auch nur der kleinste Hustenreiz geplagt, so daß der Gesundheitszustand des Monarchen Gottlob zu keinerlei Besorgniß Anlaß gab. Der Monarch verfolgt nicht nur alle Kriegereignisse mit begreiflich höchst gespanntem Interesse, sondern nimmt alle Berichte mit jener Seelenstärke entgegen, die ihn stets auszeichnete, und verfährt nach wie vor auch alle anderen Agenden seines Herrscheramtes mit jener Gewissenhaftigkeit, durch welche er immer ein Vorbild der Pflichterfüllung war. Während der gestrigen Audienz des Ministerpräsidenten ließ sich der König nicht nur über die lange Reihe der Regierungsunterbreitungen Bericht erstatten, sondern ließ sich über jedes kleinste Detail der zahlreichen Vorlagen informiren, die dem Parlamente demnächst zugehen werden. Diese Mittheilungen des Ministerpräsidenten haben im Klub der Nationalen Arbeitspartei freudige Bewegung hervorgerufen und werden gewiß nicht verfehlen, überall, wo man von diesen authentischen Erklärungen des Kabinettschefs Kenntniß erhalten wird, denselben Eindruck zu machen.

Zur weiteren Verlaufe des Klubabends kam auch die Verpflanzfrage zur Sprache. Auch zu diesem Gegenstande nahm der Ministerpräsident das Wort und wir können seine Ausführungen im Folgenden zusammenfassen:

Die durch den Krieg geschaffene wirtschaftliche Situation hat naturgemäß Jedermann gewisse Beschränkungen auferlegt. Trotzdem kann von einer Auszehrung des Landes bis zur neuen Ernte nicht gesprochen werden. Es sind im

Land genügend Vorräte vorhanden. Die genaue Requirierung derselben wird jetzt überall mit der größten Gewissenhaftigkeit durchgeführt. Nach rigorosster Feststellung der eigenen Bedürfnisse Ungarns werden wir die sich zeigenden Mehrvorräte thunlichst unseren österreichischen Brüdern überlassen. Die ungarische Regierung gibt sich die größte Mühe, die österreichische Regierung in der gewissenhaftesten Weise davon zu überzeugen, daß eine Verheimlichung der in Ungarn befindlichen Vorräte zum Nachtheile Oesterreichs unter keinerlei Umständen erfolgt, daher alle Versuche gewisser österreichischer Kreise, auf Nebenwegen sich in Ungarn Vorräte anzuschaffen, nur zu einer Benachteiligung der österreichischen Konsumenten führen würde. Im Ueberfluß allerdings schwelgen wir nicht, was wir an Oesterreich überlassen können, werden wir in loyalster Weise gerne thun.

An diesem Gespräch beteiligte sich auch der Ackerbauminister Baron Ghillány, der mittheilte, daß jetzt, mit dem Eintritt des milderen Wetters, die Zufuhr verschiedener Proviantmittel nach der Hauptstadt sich allmählig besser gestaltet. Man kann jetzt schon gewisse Artikel, wie zum Beispiel Kartoffeln in offenen Waggons transportieren, was man bisher wegen Mangels an Säcken nicht besorgen konnte. Dort, wo man das Vorhandensein größerer Kartoffelvorräte anmeldet, deren Zufuhr nach der Hauptstadt erwünscht ist, stellt die Regierung unverzüglich die erforderliche Anzahl von Waggons zur Verfügung.

Auch diese Mittheilungen wurden mit aufrichtiger Befriedigung zur Kenntniß genommen.

In den Reihen jener Gesekentwürfe, welche die Regierung dem am 19. April zusammentretenden Abgeordnetenhause vorlegen wird, befindet sich — wie wir erfahren — unter Anderem auch eine Novelle zum neuen Preßgesetz. Im Sinne desselben müßten alle politischen Blätter bis zum 12. April l. J. die im neuen Gesetz festgestellte erhöhte Kautionsdeponition. Durch die einzubringende Novelle wird der Termin der Kautionsleistung um eine erhebliche Frist hinausgeschoben.

### Die Kriegslage.

— Von einem militärischen Mitarbeiter. —

Wer an die fast wortfarge Knappheit und an die Bescheidenheit der Berichte unseres und des deutschen Generalstabes gewöhnt ist, die selbst bedeutende Erfolge nur kaum andeuten, und auch diese nur dann, wenn sie schon vollkommen gesichert sind, wird von der Art und Weise der russischen und französischen Generalstabsberichte sehr überrascht. Hier ist Alles auf Prestigehascherei zugestutzt. Ueberaus langathmig nennen sie jeden Tag nicht nur eine ganze Reihe von Ortschaften, sondern melden auch so viele Gefangene und Beute, zumal die russischen, daß, wenn diese Meldungen der Wahrheit entsprächen, es kaum mehr eine feindliche Armee geben würde. Daß bei dieser Prestigehascherei auch tagtäglich Gewinn an Raum gemeldet wird, ist begreiflich. Doch während hierbei die Franzosen in die Komik verfallen, seit Monaten und Monaten tagtäglich den Raumgewinn bei denselben Orten zu melden, was ein ganz klarer Beweis dafür ist, daß diese Raumgewinne nur eingebildeter Art sind, helfen sich die Russen damit, daß sie die Raumgewinne auf Fronten und Linien hindichten, die der Phantasie weitesten Spielraum lassen. So zum Beispiel sprechen sie seit Monaten von ihrem erfolgreichen Vorschreiten auf der Linie Munkács-Strij, während es doch allgemein bekannte Thatsache ist, daß sie in Munkács nie waren und daß sie noch vor drei Monaten von Bezserhállás und Solovec über die Paszthöhen und dann weiter bis etwa 20 bis 25 Kilometer nach Galizien hinein gedrängt wurden. Oder sie bezeichnen die Kampffront durch Ortschaften, die nicht nur meist so klein, daß sie selbst auf sehr guten Karten nicht verzeichnet sind, sondern auch so weit auseinander liegen und strategisch unter so verschiedene Gesichtspunkte fallen,

daß eine Kontrolle der gemeldeten Raumergolge ganz unmöglich ist.

Wie ganz anders sind doch die deutschen und unsere Berichte. Wir haben seit etwa zwei Monaten mit Ausnahme des schmalen Streifens bei der Dulakente die Russen allüberall aus Ungarn und aus der Bukowina hinausgetrieben, aber diese großen Erfolge konnten wir stets nicht aus Siegesfanfaronaden feststellen, sondern nur aus der Erwähnung einzelner Ortsnamen, die regelmäßig erst dann genannt werden, wenn sie schon gesichert in unserem Besitze sind. Und nun erst was die Beute betrifft an Gefangenen und Kriegsmaterial. Ueberfließt man die Berichte des Feldmarschalllieutenants v. Höfer aus dem Monate März, findet man in denselben die Meldung von noch nicht ganz 20,000 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, während er heute als Ergebnis des Monats März über 40,000 Gefangene und 68 Maschinengewehre, also den Stand eines ganzen Armeekorps meldet.

Berechtigten schon diese Umstände eher zum Optimismus als zum Pessimismus, so noch mehr die thatsächlichen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz, da überall entweder verhältnismäßige Ruhe herrscht oder wir die russischen Angriffe, mit großen Verlusten für den Gegner, erfolgreich abwehren. Bedenkt man nun, daß derzeit die Russen auf der ganzen Karpathenlinie westlich von Ujsol in schärfster Weise in der Offensive sind, mit dem ausgesprochenen Zwecke, uns dort nicht nur zurückzudrängen, sondern auch unsere Front zu durchbrechen, so bedeutet jeder zurückgeschlagene russische Angriff einen positiven Erfolg für uns. Denn da jeder zurückgeschlagene Angriff entschieden mit größeren Verlusten für den Angreifer als für den Verteidiger verbunden ist, zumal wenn der Angriff gegen so vortrefflich felbmäßig besetzte Stellungen gerichtet ist, wie wir sie ja dort überall inne haben, ist bei aller numerischen Ueberlegenheit des Gegners doch die Zeit abzusehen, wann er durch diese fortwährenden verlustreichen Mißerfolge zermürdet und damit für uns die Zeit gekommen sein wird, aus dem erfolgreichen Verteidigungskrieg zu einem nicht minder erfolgreichen Angriffskrieg überzugehen, mit dem wir dann den Raumgewinn der Monate Januar und Februar nach Norden hin werden fortsetzen können, zumal bis dahin das Winterwetter, das derzeit im ganzen Gebiete noch herrscht, gewiß schon einem für unsere Kriegsführung günstigeren Frühjahrswetter Platz gemacht haben wird.

### Erinnerungen an Przemysl.

(Vom Kriegsberichterstatter des „Neues Pester Journal“)

Kriegsprekquartier, 28. März.

Am 13. Oktober, um 6 Uhr Abend, langten wir in der Festung an. Es war ein schöner Herbstabend, und die Umgebung der Festung bot mit ihren niedergelegten Wäldern und den niedergebrannten Dörfern einen traurigen Anblick. Auf der Straße wurden in langen Reihen schwere Haubitzen in die Festung geführt. Die mächtigen Geschützrohre glänzten hell in den Strahlen der scheidenden Sonne, und die Bevölkerung schaute gleichmüthig auf den Zug; Kanonen waren eben nichts Neues mehr! Die Bewohner Przemysls hatten den Geschützdonner damals schon drei Tage hindurch gehört und wußten schon damals, was es heißt: entbehren. Zucker und Kaffee gab es überhaupt nicht mehr, Milch nur wenig, Cigaretten und Zündhölzer waren überaus gesuchte Artikel und Brot war knapp vorhanden. Man tröstete sich damit, daß wenigstens die Soldaten Alles haben, und zu jener Zeit war ja dem thatsächlich so. Die Soldaten hatten Fleisch und Gemüse, aber das Brot ging auch in dem Offizierskasino schon zur Neige.

Zimmerhin hatten die Soldaten noch Vorräte und die Offiziere luden uns gastfreundlich in ihre unterirdischen Unterkünfte, wo wir ein beschei-

denes Abendessen einnahmen. Beim Abschied gab der Kommandant einer Arbeiterabtheilung, Ludwig Wojtitzky, dem Kollegen Paul Bethlen ein halbes gebratenes Spanferkel und ein Stück Zimmluchen mit auf den Weg. Wojtitzky hatte ein Pouch, welches er sehr liebte; es hieß Sári. Jetzt ist die arme Sári sicherlich schon den Weg alles Fleisches gegangen und, ach, wie oft denke ich daran, welches Festessen dieses halbe Spanferkel und der Zimmluchen in den Kasematten Przemysls gewesen wären! Nur an Zündhölzern herrschte starker Mangel. Je vier Mann bekamen eine Schachtel und gar oft wurden wir auf der Gasse um ein Streichholz angegangen. Der ungarische Honvéd verlangte „gyufát“, der polnische Legionär „zapalki“. Die Zapalki waren eben ein Schatz. Cigaretten und Tabak gab es in Fülle, und General Lamásy sorgte väterlich dafür, daß seine „Kinder“ mit rauchbarem Zeug versehen sein sollten. Die ungarischen Honvéds bekamen als Auszeichnung nur Cigaretten und waren hierauf nicht wenig stolz.

Eine der größten Schwierigkeiten war es, ein Quartier zu bekommen. Die Hotels waren voll und die noch verfügbaren Zimmer waren alle für immer noch neu ankommende Stäbe reservirt. Leere Wohnungen gab es wohl genug, allein theils waren sie zu Spitalern eingerichtet, theils bar jeden Möbels, leer und kahl, kein Bett, kein Tisch, kein Waschgerrath. Für die erste Nacht hatte ein lebenswürdiger österreichischer Kollege, Adams, für mich und Emil Szomorj ein Zimmer beschafft; es war weit entlegen, kalt, ungemüthlich, aber es war ein Zimmer. Ein jüdischer Knabe aus Przemysl bot sich uns als Diener an. Er hieß Alexander; wir nannten ihn sofort gut ungarisch „Sanji“ und ließen ihn, weil es besser klang, zum „Sekretär“ avanciren. Der Junge besorgte uns Cigaretten und Zündhölzer mit ungläublicher Schlaueit zu fabelhaften Preisen, und einmal brachte er sogar ein frischgebackenes Weißbrot um den — wie er behauptete — ungläublich billigen Preis von sechs Kronen!

Am dem Zimmer hatten wir schon in einem Tage genug und es galt mir, ein anderes zu finden. Szomorj hatte es bald heraus, daß es in Galizien nur einen Weg gebe, sich ein Zimmer zu schaffen. Er ging zum Vorstand der jüdischen Gemeinde, Jakob Reizner, der in der Jagellonskaja Ulica 21 wohnte und in seinem Hause gegen Hinterlegung von 100 Kronen Betten vermietete. Das Geschäft wurde abgeschlossen und am nächsten Morgen wickten uns die Kanonen schon in der Jagellonskaja Ulica. Zur Hause gingen wir ins „Kaffee Stiebel“, den Sammelplatz der Offiziere. Ganz in der Nähe lag die Slovakijska Ulica, wohin auch schon während der ersten Belagerung die russischen Granaten einschlugen.

Zu allererst flog an der nördlichen Front Werk XI in die Luft — sagte Rittmeister Lehmann. Es war dies das selbe Werk XI, vor welchem während der Belagerung der russische Oberst Vandant als Parlamentär erschienen war mit dem bekannten Brief des Kommandanten der Belagerungsarmee Radko Dimitriem. Diesem Oberst Vandant gab Feldmarschall-Lieutenant Kuzmanek die historische Antwort:

— Ich halte es unter meiner Würde, ein solch schimpfliches Ansuchen meritorisch zu behandeln! Der Kommandant des Werkes XI war Oberlieutenant Ladislaus Miksz. Artillerist wurde er erst hier und ein wie trefflicher, das wissen die Russen.

Die Batterie kommandirte Artillerie-Oberlieutenant Ludwig Biró. Der konnte gar nicht mehr schlafen ohne Kanonendonner.

Oberlieutenant Bokorhi war Kommandant der Sappeure. Was die Russen bei Tag erschossen, das stellte er in der Nacht wieder her.

Kadet Cesepich überwachte das Handhaben der beiden Panzerthürme.

Gar viele Namen hörte ich damals und, ach, wie leid thut es mir, daß ich sie nicht alle verzeichnet habe, um jetzt ihrer gedenken zu können! Einige habe ich behalten und ich will sie hier anführen, damit wir zuhause wissen, wie sehr zumeist unser Blut, ungarisches Blut Przemysl verteidigt hat.

Ein Neffe Joseph Diener-Denes war der Erste, den ich kennen lernte. Er saß beim Thee zusammen mit dem Oberlieutenant Szendc. Gabriel Fodor, ein Sohn des Festmeisters Karl Fodor, der Arzt des Budapest Journalistenvereins Dr. Desider Sipos, Universitätsdozent Gabriel Kallós, Mag Glausner, ein Sohn des bekann-

ter Budapester Bäckermeisters, Honvéd-Oberlieutenant Czeglédi, der Beamte der Budapester Straßenbahngesellschaft Georg Nuspih, der Budapester Advokat Dr. Faludi, der den Stammgästen des „Café Newyork“ wohlbekannte Tuzsák, der Börsenbesucher Julius Goldner, unser vortreffliche Kollege Daniel Várnai, Mitarbeiter der „Népközlöny“ Emil Chaghobfky, der bekannte sozialistische Dichter — das sind die Namen, an die ich mich erinnere. Alexander Bródy, der Obmann des Franzstädter Turnklubs, versah den Dienst im Wert Siedlicska. Ja, ich erinnere mich, auch der österreichische Reichsrathsabgeordnete Malik war hier...

„Heure, liebe Namen sind es, uns Allen lieb und teuer. Für uns haben sie durchgehalten und heldenmütig gekämpft, bis eine stärkere Gewalt als die der Menschen sie endlich niederrang.“

Ludwig Magyar.

**Szenen aus den Duklaer Kämpfen. Die Beichte im Granatenfeuer. — In Artilleriestellung bei der Rákóczi-Burg. — Ehrenbezeugung für den toten Feind.**

In einem ungarischen Blatt lesen wir die folgenden Episoden aus den großen Kämpfen in der Duklaer Senke. Linder Frühjahrswind trägt den Schall von Glockengeläute aus Zboró und ruft die Gläubigen zur Messe. In das Glockengeläute mischt sich das dumpfe Dröhnen russischer Geschütze. Die Kirche füllt sich mit Andächtigen. Pfarrer Joseph Vaskó hat sein prächtigstes Messgewand angelegt. Die Orgeltöne rauschen. Die Messe dauert fort. Die Klänge der Orgel aber werden übertönt von dem Donner der Kanonen, dessen Wucht die Wände erzittern, die Fenster erklimmen läßt. Neuere Detonationen; feindliche Granaten explodieren in der Nähe der Kirche, der Luftdruck schlägt einige Fenster ein. Pfarrer Vaskó läßt sich durch all das nicht beirren; er liest die Messe zu Ende und nimmt sodann den anwesenden Frauen und Mädchen die Beichte ab. In einzelnen Theilen der Gemeinde hatten die Granaten Häuser in Brand gesteckt oder in Schutt gelegt, nur die Kirche blieb unversehrt. Noch eine Viertelstunde und das Gewitter, welches sich über der Gemeinde entladen hatte, hat sich dank des Feuers unserer Mörser verzogen. Es kehrt wieder Ruhe ein und die Andächtigen verlassen glücklich, singend, die Rosenkränze gen Himmel haltend, das Gotteshaus.

Sowohl unsere als auch die russischen Batterien hatten die Positionen gewechselt. Zur Linken erhebt sich eine Anhöhe, deren Abhang fast bis zur Gemeinde ausläuft. Hier erhebt sich die Ruine des berühmten Rákóczi-Kastells. Schon in jener Zeit war dieser Berg ein wichtiger strategischer Punkt: eine Verteidigungsstellung gegen die Angriffe aus dem nördlichen Thale und der gegenüberliegenden Anhöhe. Die Russen forcirten bereits das Thal und nahmen mit ihren Batterien auf der gegenüberliegenden Anhöhe Stellung. Unsere Geschütze stehen hart an dem morschen Gemäuer der Rákóczi-Burg. Unsere braven Artilleristen, vom Lieutenant R. V. über die historische Bedeutung dieses Ortes aufgeklärt, gehen begeistert ins Zeug. Und über Zboró hinweg entwickelt sich ein mächtiges Artillerieduell. Ein Theil der Geschütze überschüttet die im Thale vorwärts dringende russische Infanterie mit einem mörderischen Feuer, während der andere Theil die gegnerischen Geschütze zum Schweigen zu bringen versucht. Ein schwerer, vielstündiger Kampf, der Sieg ist unser. Die stark gelichteten Reihen der Russen sind auf der Flucht begriffen. Nach der Schlacht schreiben die Artilleristen ihre Namen auf die Mauern der Ruine.

Während der Schlacht bei Szemerne war die Zahl der russischen Todten eine so große, daß dieselben ganze Pyramiden bildeten. Als sich die Heftigkeit des Kampfes ein wenig gelegt hatte, taucht eine weiße Fahne aus einem russischen Schützengraben heraus. Es treten ein Offizier, zwei Soldaten und ein Hornist hervor: ein Parlamentär. Er bittet um einen zweistündigen Waffenstillstand zur Bestattung der Todten. Die Waffenruhe wird gewährt. Unsere Sappeure und Sanitätsleute helfen den Russen bei dieser traurigen Arbeit. Einige Schritte vor unseren Schützengräben lag der Leichnam eines russischen Hauptmanns. Russische und ungarische Sappeure schaufelten ihm das Grab. Schon erhob sich das einfache Grabkreuz über dem Hügel, als ein ungarischer Lieutenant hervortrat und die umherstehenden Soldaten kommandirte:

„Zum Gebet!“  
Auch das Horn ertönt. In den feindlichen Schützengräben versteht man anfangs nicht, was da vorgeht. Als die Russen aber sehen, daß alle Soldaten, die das Grab umstehen, die Mütze abnehmen, begreifen sie, daß der ritterliche Feind dem gefallenen russischen Hauptmann die letzten Ehren erweist, und da beginnen sie die Lächer zu schwenken und brechen in Elfen- und Hurraufe aus.

„Hoch die Ungarn!“ ertönt es von den Lippen Hundertter und Hundertter Russen. Aber bald war das friedliche Idyll zu Ende. Die Geschütze hüben und drüben begannen wieder den Tanz.

**Der ruhmvolle Untergang der „Zenta“.**  
**Die dekorirten Helden des Seegefechts**

Se. I. u. I. apostolische Majestät geruhten aus Anlaß dieser glorreichen Waffenthat folgende Auszeichnungen zu verleihen: in Anerkennung hervorragender tapferer Führung des Schiffes „Zenta“ vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsdcoration tagfrei dem Fregattenkapitän Paul Pachner; in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde denselben Orden dritter Klasse mit der Kriegsdcoration tagfrei den Linienschiffsleutenants Franz Freiherrn v. Leonhardi und Albert Somayr; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Marinekommissär erster Klasse Gustav Mikasch, den Maschinenbetriebsleitern zweiter Klasse Friedrich Stengel und Johann Vonne und dem vor dem Feinde gefallenen Maschinenbetriebsleiter erster Klasse Friedrich Rötter; das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdcoration dem Linienschiffsleutenant Karl Czerr; die goldene Tapferkeitsmedaille den Fregattenleutenants Max Kramer von Drauberg und Ernst Dery, dem Bootsmann Geschützmeister Joseph Kaiser, dem Maschinenmaat Victor Lulic, dem Quartiermeister Artillerieinstruktor Johann Pic und dem vor dem Feinde gefallenen Maschinenmaat Adalbert Schuch; die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Seekadeten Ferdinand Herold von Stoda, den Seespiranten Emil Berner und Ivan Sieh, dem Bootsmann Joseph Krismanic, dem Bootsmannmaat Telegraphenmeister Emil Worn, dem Quartiermeister Artillerieinstruktor Johann Kramer, dem Reservematrosen zweiter Klasse Ludwig Gubicza und dem vor dem Feinde gefallenen Bootsmannmaat Torpedomeister Joseph Simunic.

**Das Gefecht im Golf von Cattaro.**

Am 13. August vorigen Jahres hatte Fregattenkapitän Paul Pachner das Kommando S. M. Schiff „Zenta“ übernommen. S. M. Schiff „Zenta“ verließ am 16. August vorigen Jahres um 4 Uhr Früh den Ankerplatz im Golf von Cattaro, um im Vereine mit dem vom Korvettenkapitän Egon Panfili befehligten Torpedofahrzeug „Man“ die montenegrinische Küste zu blockiren. Beide Schiffe kreuzten zwischen Spitze Volobica und Spitze Mendors ungefähr fünf Seemeilen seewärts von der Küste, als um 7 Uhr 45 Minuten Morgens in südwestlicher Richtung Rauchsäulen gesichtet wurden, die sich rasch näherten.

Um diese Zeit fuhr „Man“ an „Zenta“ heran, um hierüber Meldung zu erstatten. „Zenta“, die bisher südöstlichen Kurs gesteuert hatte, wendete gegen Nordwest und beide Schiffe liefen nun mit höchster Maschinenkraft gegen die Einfahrt des Golfes von Cattaro.

Kurz darauf gewahrte man die aus siebzehn bis achtzehn großen Schiffen bestehende französische Flotte, Schlachtkreuzer des Danton-Typs und Panzerkreuzer, die von einer größeren Torpedoflotte begleitet waren und unseren zwei Schiffen den Rückzug in den Hafen abschneiden wollten.

Trotz intensiver Funkenspruchstörung seitens der feindlichen Flotte wurde die letzte Depesche abgegeben: „Siebzehn feindliche Schiffe jagen „Zenta“; Feuer eröffnet.“

In dieser kritischen Situation ertheilte der Kommandant der „Zenta“ an „Man“ den Befehl, zu trachten, sich der drohenden Umklammerung zu entziehen. Für die viel weniger laufende „Zenta“ war der Durchbruch durch die feindliche Linie nicht mehr möglich. Der Kommandant beschloß daher, kämpfend gegen den Golf von Cattaro zu steuern und das Schiff freiwillig zu versenken, falls es nicht mehr gelingen sollte, den Hafen zu er-

reichen. Es sollte bis zur vollkommenen Vernichtung Widerstand geleistet werden.

Mittlerweile war die feindliche Flotte auf 10,000—12,000 Meter an die „Zenta“ herangekommen und zwei Schiffe wurden abgeseuert, die als Aufforderung zur Ergebung aufgefaßt werden konnten. Als Antwort darauf ließ der Kommandant der „Zenta“ die I. u. I. Flagge und die feidene Ehrenflagge hissen, worauf drei bis vier Schlachtschiffe sich auf „Zenta“ einzuschließen begannen. Es fiel eine Lage, die knapp unter Bord einschlug und das Vorschiff und die Brücke mit einer Sturzsee überschwenkte. Nun folgte Lage auf Lage.

Als die Distanz sich etwa auf 10,000 Meter verringert hatte, befahl der Kommandant der „Zenta“, das Feuer zu eröffnen.

Darüber war es ungefähr 9 Uhr geworden, als Sprengstücke einer feindlichen Granate die rechte Hauptdampfleitung durchschlugen und das Schiff manövrierunfähig machten.

„Zenta“ bot nun dem Feinde eine stillstehende Scheibe dar. Den Rest der Fahrt hatte der Kommandant noch dazu benützt, so weit zu wenden, um den Geschützen der linksseitigen Batterie einen guten Ausschuß zu geben und den Kampf bis zum Aeußersten fortzusetzen.

Obwohl das Schiff in eine Wolke von Siedehitze gehüllt war, verharrte die Besatzung auf ihren Geschützposten und setzte gegen die schwergepanzerten Feinde das Feuer unentwegt fort.

Trotz der Aufopferung des Gesamtdetailliers Linienschiffsleutenants Franz Freiherr von Leonhardi war es unmöglich, die Brände zu löschen. Ein Schuß hatte in den vorderen Kesselraum eingeschlagen und einen Wassereintrich hervorgerufen und dem Maschinenmaaten Schuch beide Beine vom Kumpfe getrennt. Unter der Wirkung des Feuers wurden alle Geschütze bis auf eines demontirt; dieses wurde bis zum Augenblick, als das Schiff verlassen werden mußte, durch den Artillerieoffizier, Linienschiffsleutenant Albert Somayr selbst bedient, nachdem die gesamte Geschützbesatzung außer Gefecht gesetzt worden war.

Die Schiffsdecken waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. Mittschiffs in die Batterie, in den Heizermaschinenraum und in den Handfeuertraum waren große Breschen gerissen.

**Die „Zenta“ sinkt mit wehenden Flaggen**

Das Schiff begann in Folge der Wasserlinien-treffer sichtlich zu sinken und jezt ertheilte der Kommandant den Befehl zum Verlassen des Schiffes. Als Fregattenkapitän Pachner — im Glauben, sich als Letzter vom Schiffe entfernt zu haben — schon schwimmend zurückblickte, gewahrte er auf dem Achterdeck noch den Seefahrer Max von Kramer mit einigen Mannschaftsmitgliedern. Der Kommandant schwamm deshalb zurück, erkletterte das Schiff und verblieb darauf, bis auch diese letzten Personen ins Wasser gesprungen waren. Dann verließ er das Schiff zum zweiten Male.

Fregattenkapitän Pachner hatte sich kaum auf 100 Meter davon entfernt, als S. M. S. „Zenta“ mit wehenden Flaggen in die Tiefe glitt. Ein vielstimmiges spontanes „Hurra“ der mit den Wellen ringenden Besatzung begleitete diesen letzten Akt des Kampfes.

**Die Gefangennahme der Ueberlebenden.**

Nach vier- bis fünfstündigem Schwimmen erreichten die Ueberlebenden den Strand von Castellastua. Eine Gruppe, bei der sich der Schiffskommandant befand, wurde in der Nähe des Strandes von Booten, die die Flagge der Genfer Konvention führten, aufgefischt und auf Klippe S. Domenica ausgefetzt, um nicht in montenegrinische Gefangenschaft zu fallen. Einige Stunden später kam aber doch montenegrinisches Militär und führte die erschöpften Wehrlosen ab.

Wiewohl S. M. S. „Zenta“ bei dem so ungleichen Kampfe gegen erdrückende Uebermacht dem Feinde kaum nebenswerthen Schaden zugefügt haben dürfte, errang doch das Schiff und seine heldenhafte Besatzung hierbei zweifellos einen hohen moralischen Effekt: Sie haben bis zum Untergange tapfer kämpfend, dem Feinde einen Begriff des wagemuthigen und opferfreudigen Geistes gegeben, der unter der I. u. I. Flagge herrscht und die Geschichte der I. u. I. Kriegsmarine um ein neues Ruhmesblatt bereichert.

# Nachtrag.

## Ablehnung der Friedensvermittlung seitens der Schweiz.

Bern, 31. März. Der Bundesrath hat die Eingabe des Schweizer Friedensvereins um Einberufung einer Konferenz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne einer Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten abgelehnt. Für diese Haltung des Bundesrathes war die Meinung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt, als der vorgeschlagene Weg für eine solche Aktion unrichtig gewesen seien.

## Ein britischer Dampfer gesunken.

London, 31. März. („Reuter.“) Der britische Dampfer „Flamman“ von Glasgow nach Cap unterwegs, wurde Dienstag 50 Meilen von den Scilly-Inseln entfernt zum Sinken gebracht. Die aus 31 Mann bestehende Besatzung des Schiffes wurde von dem dänischen Dampfer „Finlandia“ aufgenommen und in Høhhead gelandet.

## Der Konflikt zwischen Japan und China.

Rotterdam, 31. März. „Daily Telegraph“ veröffentlicht aus Peking vom 29. d. folgende Depesche: Es wird täglich deutlicher, daß die Verhandlungen mit Japan nicht viel länger hingezogen werden können und daß sich der entscheidende Augenblick nähert, in dem die fünfte Gruppe der japanischen Forderungen an die Reihe kommt, welche die Lebensinteressen Chinas als souveränen Staat berühren. China bewilligt keine dieser Forderungen, namentlich nicht die siebente, worin die Erlaubniß der Propaganda für den Buddhismus verlangt wird. Es ist sicher, daß Japan der chinesischen Regierung unbefriedigende Erklärungen über die Absendung neuer ansehnlicher Truppenmassen gab. Für April sind größere Verwicklungen zu erwarten.

## Russische Gewaltakte in der Bukowina.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Die lange Reihe schändlicher Gewaltakte, welche die Russen an der rumänischen Bevölkerung in der Bukowina verübt haben, erfährt durch die folgenden, in amtlichen Berichten mitgetheilten Fakten eine charakteristische Ergänzung. Eine aus angesehenem rumänischen Adelsgeschlecht (Moldauische Großbojaren) stammende Gutsbesitzerin wurde mißhandelt, vergewaltigt und einer Raubthat von über 3000 Kronen beraubt. Eudogius v. Urjachi, Gutsbesitzer in Moldauisch-Banilla, wurde schwer mißhandelt, Georgi Todossan, ein angesehenener Grundwirth in Nistruha, auf offener Straße ohne Grund niedergeschossen. Die Tochter eines notablen rumänischen Bürgers in Radauz wurde in Gegenwart ihrer Mutter durch fünf russische Soldaten genothzüchtigt. Den Direktor der Radauzer Ackerbauschule, Andronik Motrescu, beraubten die Russen all seiner Habe. Dem griechisch-orientalischen Pfarrkooperator in Radauz, Wladimir Lomiu, wurden nach arger Mißhandlung an 600 Kronen geraubt. Seine Frau entging nur dadurch der drohenden Vergewaltigung, daß sie Nachts bei strengem Froste, nothdürftig bekleidet, auf die Gasse flüchtete; dagegen vermochte eine angesehenere rumänische Bürgersfrau in Radauz sich nicht mehr zu retten. Sie wurde öffentlich genothzüchtigt. Der Bürgermeister in Radauz Milson Costea, der dortige Oberlehrer Theodor Guga und der Lehrer Ivan Colibaba wurden beraubt und schändlich mißhandelt. Alle diese Grausamkeiten geschahen unter den Augen der russischen Offiziere, die ihre Soldaten ruhig gewähren ließen. Der russische Vandalismus rief unter der Bevölkerung unerbörte Empörung hervor.

## Spenden.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden zugekommen: Kronen  
 Adolf Börner, Direktionsmitglied der Budapest Elektrischen Stadtbahn A.-G. . . . 100.—  
 Maximilian Mann und Frau als Kranzablösung für weil. Frau Wwe. Löw . . . 10.—  
 Hiezu die bereits ausgewiesenen 4224.77  
 Zusammen 4334.77

Für den „Rothem Kreuz“-Verein ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
 Adolf Börner, Direktionsmitglied der Budapest Elektrischen Stadtbahn A.-G. . . . 50.—  
 Hiezu die bereits ausgewiesenen 9472.54  
 Zusammen 9522.54

Für die Waisen (Hinterbliebenen) der Gefallenen ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
 Adolf Börner, Direktionsmitglied der Budapest Elektrischen Stadtbahn A.-G. . . . 50.—  
 Hiezu die bereits ausgewiesenen 3770.53  
 Zusammen 3820.53

Für die Rettungsgesellschaft ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
 Adolf Börner, Direktionsmitglied der Budapest Elektrischen Stadtbahn A.-G. . . . 20.—  
 Zur Verpflegung der im Felde stehenden Soldaten mit Osterbrot (zur Weiterbeförderung an die aut. orth. isr. Kanzlei) ist uns heute die folgende Spende zugekommen: Kronen  
 Eduard Deutelsbaum, Bäckereistur . . . . . 20.—  
 Hiezu die bereits ausgewiesenen 169.—  
 Zusammen 189.—

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

## An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich . . . . .	K. 32.—
Halbjährlich . . . . .	„ 16.—
Vierteljährlich . . . . .	„ 8.—
Monatlich . . . . .	„ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

## Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. März.

\* **Wetterbericht.** Bei wechselnder Bewölkung war das Wetter den ganzen Tag über unfeindlich ruhig. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 0.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 6.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 5.9 Gr. C. Barometerstand 757.5. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

\* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Sichtbare Getreidevorräthe, Viehmärkte, Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung (Callegrand-Périgord, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“); sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* **Erzherzogin Augusta** und ihr Sohn Erzherzog Joseph Franz, die, wie gemeldet, gestern in Wien eingetroffen sind, wurden, wie „Pol. Ort.“ berichtet, vom König in Audienz empfangen. Der Anlaß des Empfangs war die jüngst erfolgte Ernennung des Erzherzogs Joseph Franz zum Jahrich. Der König war über die Aufwartung seines Urenkels hoch erfreut und lonberfirt mit ihm, sowie mit der Erzherzogin längere Zeit. Nachmittags machte Erzherzogin Augusta mehrere Spitalbesuche; heute kehrte sie nach Budapest zurück.

\* **Ein Befehl des k. u. k. Armeoberkommandos.** Dem „Frl.“ wird nachstehender Befehl des Armeoberkommandos zur Verfügung gestellt:  
 Das Armeoberkommando gibt bekannt: Die Truppen der Armee des G. d. K. Pfianzer haben in den heißen Kampfzügen vom 16. und 18. März die fortgesetzten Angriffe des überlegenen Feindes unter den schwersten Verlusten für denselben blutig abgewiesen

und durch ihr muthiges, standhaftes Ansharren einer neuen Beweis ihres Heldemuthes erbracht. Speziell hebt das Armeegruppenkommando die glänzende Tapferkeit des k. u. k. Warasdiner Infanterieregiments Freiherr v. Giesl Nr. 16, k. u. k. Agrar Landwehr-Infanterieregiments Nr. 25, ganz besonders die Heldenthaten des k. u. k. Infanterieregiments Dankl Nr. 53 hervor. Dieses schöne Regiment hat schon in den Kämpfen in Serbien und am 21. und 22. Februar im Kampfe Thymusnica seinen ruhmreichen Traditionen getreu auch am 16. und 17. März auf den Höhen um Tarnowica Polna mit unübertroffenem Heldemuth alle Angriffe des überlegenen Feindes zum Scheitern gebracht und damit allen Truppen ein leuchtendes Vorbild der Standhaftigkeit und glänzenden Tapferkeit gegeben. Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung und zur größten Freude, das ruhmvolle Verhalten dieser Truppen der ganzen Armee zur Kenntniß zu bringen. Ich beauftrage die Armeekommanden, allen Unterführern und allen unterstehenden Truppen der k. u. k. Armee und des uns angeschlossen den deutschen Heeres, speziell aber den Infanterieregimenten Nr. 16 und 53, sowie dem k. u. k. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 25 neuerdings meinen besten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen, mit dem Beifügen, daß ich Sr. Majestät unserm allerhöchsten Kriegsherrn hiebei unter einem Meldung erstatte. Dieser Befehl ist sofort allgemein der Mannschaft in ihrer Muttersprache zu verlautbaren.

\* **Aus dem Handelsministerium.** Se. Majestät hat den technischen Oberrath Koloman Fncze zum Ministerialrath, die technischen Rätthe Julius Fischinger und Andreas Bajah zu technischen Oberräthen ernannt, ferner den technischen Rätthen Karl Kacsó und Alfred Perhina den Titel eines technischen Oberraths und den Deringenieuren Arthur Kirz und Madar Mittelmann den Titel eines technischen Raths verliehen. — Se. Majestät hat den staatlichen Gewerbeschuldirektor Dr. Oskar Thiering und den Direktor der Budapest staatlichen höheren Gewerbeschule Paul Dömötör in die VI. Gehaltsklasse ernannt und dem Gewerbeschulprofessor Dr. Alexius Gáspár Titel und Charakter eines Gewerbeschuldirektors verliehen. — Se. Majestät hat ernannt: den mit Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Ministerialsektionsrath Dr. Gustav Enich zum Ministerialrath, die mit dem Titel und Charakter eines Sektionsraths bekleideten Ministerialsekretäre Dr. Alexander Szterenyi und Eugen Fodor zu Sektionsräthen; verliehen: den Sektionsräthen Ludwig Proháčka und Dr. Joseph Földvály den Titel und Charakter eines Ministerialraths, den Ministerialsekretären Dr. Koloman Dlgay und Dr. Johann Jezovics den Titel und Charakter eines Sektionsraths, den Ministerialsekretären Dr. Viktor Futei, Dr. Ernst Szabóky, Dr. Ladislaus Török und Dr. Tibor Szkitovszky den Titel eines Sektionsraths; ernannt: die Ministerialsekretäre Moiss Kovács und Eugen Trusovszky im Personalstande des Centralstatistischen Amtes zu Sektionsräthen; verliehen: den Fachreferenten Ministerialsekretären Dr. Georg Szóghény und Dr. Wilhelm Rutkay den Titel eines Sektionsraths und dem Fachreferenten Hilfssekretär Dr. Edmund Horváth den Titel eines Ministerialsekretärs.

\* **Patentamt und Patentamt.** Der König hat den Präsidenten des Patentamtes Dr. Rudolf Schuster zum Präsidenten des Patentamtes und den Richter an der königlichen Tafel Dr. Victor Nitsche zum Präsidenten des Patentamtes ernannt.

\* **Die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand in Wien.** Die Kinder weiland des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin Sophie von Hohenberg, Fürstin Sophie und die Fürsten Maximilian und Ernst von Hohenberg sind gestern Vormittag aus Konopischt in Wien eingetroffen. Sie wurden im Bahnsteig des Franz Joseph-Bahnhofes von der Erzherzogin Maria Annunziata erwartet und begrüßt.

\* **Personalnachrichten.** Ministerpräsident Graf Stephan Tisa ist heute Früh in Begleitung seines Sekretärs Dr. Andreas v. Latinovits aus Wien wieder in Budapest eingetroffen. — Der König verlieh dem Domherrn des Egerer Erzbistums Dr. Stephan Ambrus die Egerer Titularpropstei zu St. Peter. — Der kön. Kommissär Graf Andreas Csékonics hat sich heute Nachmittag nach Zombolya begeben, um auf seiner dortigen Besichtigung die Osterfeiertage zu verbringen. Bis zu seiner Rückkehr leitet Geheimrath Geza v. Jospovich die Agenden des Präsidiums. — Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda ist seit einigen Tagen krank und muß auf Anrathen der Aerzte das Bett hüten. Dessenungeachtet empfängt der Polizeichef täglich die Meldungen der Sektionsleiter der Polizei. — Aus München meldet man: Geheimrath v. Röntgen

der seinen 70. Geburtstag in Oberstdorf verlebte, ist von allen Seiten beglückwünscht worden. Unter den Gratulanten befanden sich der deutsche Kaiser, der König und der Kronprinz von Bayern und die bairischen Prinzen.

**\* Der hundertste Geburtstag Bismarck's.** Aus Berlin telegraphiert man: Anlässlich des morgigen 100. Geburtstag Bismarck's wurden im ganzen Reich Gedenkfeiern veranstaltet. In Berlin findet morgen über Anordnung des Kaisers beim Nationaldenkmal Bismarck's vor dem Reichstagsgebäude eine offizielle Gedenkfeier statt, wobei der Kaiser durch den Prinzen Wilhelm, den ältesten Sohn des Kronprinzen vertreten sein wird. Das Denkmal ist mit Lammengrün und Lorbeerkränzen, welche schwarz-weiß-rote Rosen tragen, festlich geschmückt. — Aus Konstantinopel telegraphiert man: Unter großer Beteiligung von Deutschen und Freunden Deutschlands fand heute Vormittag auf dem Gelände der deutschen Schule die feierliche Anpflanzung der vom Botschafter Freiherrn v. Wangenheim gestifteten Bismarck-Eiche statt. Der Feier wohnten der Botschafter mit den Herren der Botschaft und zahlreiche deutsche Offiziere, darunter General Iman und Admiral Souhon, bei. — Aus Berlin telegraphiert man: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum 100. Geburtstag des Fürsten Bismarck u. A.:

Wir feiern morgen den hundertsten Geburtstag Bismarck's. Ein Kampf um Leben und Tod tobte rings um das Deutsche Reich, das er an der Seite seines Königs und Kaisers schuf. Die halbe Welt ist aufgestanden, um uns zu vernichten. Bismarck, ein Held und Hero im Gedächtnis des dankbaren Vaterlandes, ein brutaler Gewaltmensch in der Karrikatur des Auslandes, ist in Wahrheit eine jener einzigen Erscheinungen der Weltgeschichte, die, weil wahrhaft groß, edle enge Formen überragen. Seiner unerlöschlichen Natur war Kraft und unbändiges Wollen nicht minder gegeben, als höchste Weisheit und Mäßigung. Durch beider Verbindung errang er seine höchsten Siege und ermöglichte das Werk, das wir heute in seinem Gebiete unter Einsetzung des letzten Bluttröpfens zu verteidigen, zu befestigen und fortzuführen haben. Der erste Kanzler des neuen Reiches setzte Alles daran, ihm durch Rüstungen und Bündnisse einen langen Frieden zu sichern, auf daß es Europa selbst erstarke und sich befestige. Dieser Friede und die in ihm sich frei entwickelnde Schaffenskraft des bis in seinen innersten Kern tüchtigen Volkes brachte der Nation eine Aufschwung fast ohne Beispiel. Gerade diese Entwicklung aber war es, die dem Reiche zu den alturopäischen Feindschaften neue Feinde und Gegner schaffte. Gegen deren Vereinerung hat es heute in dem Kampf ohne gleichen seinen Bestand zu verteidigen, so zu verteidigen, daß er den Kindern und Enkeln als ringsum unantastbarer Besitz verbleibt und daß die Schranken wegfallen, die der mit allem Haß verbündete neue Feind seiner friedlichen Verhältnisse in der Welt entgegenstellen konnte. An diese Aufgabe wollen wir Deutsche, die wir vom dem großen Mann den Sinn für die raube Wirklichkeit lernten, unser Letztes setzen. Mögen die Minister der uns feindlichen Staaten in grenzenloser Unkenntnis des deutschen Wesens zu beweisen versuchen, daß ein deutscher Sieg die Unterdrückung und Vergewaltigung der großen und kleinen Staaten bedeute, wir, deren Reich nicht aufgebaut ist auf Knechtung und Vergewaltigung fremder Völker, wissen, daß allem fremden Uebelwollen zum Trotz wir es sind, die in Wahrheit für Europa und seine Freiheit kämpfen.

Aus Berlin telegraphiert man: Kaiser Wilhelm erließ eine Kabinettsordre, worin er den stellvertretenden Kriegsminister und den stellvertretenden Staatssekretär des Reichsmarineamtes beauftragt, am Denkmal des Fürsten Bismarck im Namen des Heeres und der Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Er wolle dadurch dem unaussprechlichen Dank für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der festen Zuversicht Ausdruck verleihen, daß der Allmächtige auch ferner und wider alle das Vaterland jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine Hand halten werde über dem Lebenswerke des großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier gelte.

**\* Die Kriegs- und volkshygienische Ausstellung.** Die am 11. April im Parlamentsgebäude zu eröffnende Kriegs- und volkshygienische Ausstellung wird drei Gruppen umfassen.

Erste Gruppe: historische Abteilung, enthält Erinnerungsgegenstände, Instrumente, Bilder, Gemälde u. dergleichen, die die Entwicklung der Kriegs- und Volkshygiene, den Transport und die Verpflegung der verwundeten und kranken Soldaten und die Kriegsepidemien. In dieser Gruppe gelangen der historische Teil der deutschen Ausstellung und die ungarische medizinisch-historische Sammlung zusammen zur Vorführung. Die zweite Gruppe enthält das Material der deutschen Ausstellung, welche im schönsten Teile des Parlamentsgebäudes, in der Kuppelhalle und den dazu gehörigen Korridoren, untergebracht sein wird. Die deutsche Ausstellung wird den Besuchern das Truppenanitätswesen, die hygienischen Einrichtungen der Marine, die Kriegs-

epidemien, den Kampf gegen die Tuberkulose, die Anwendung der Röntgenstrahlen in der Kriegschirurgie, die zahnärztlichen Aufgaben im Kriege, die Mittel der Krankenpflege, die Invalidenfürsorge und schließlich die Pflege der Kranken und Verwundeten vorführen. Die dritte Gruppe bildet die ungarische Ausstellung, welche sich in würdiger Weise der deutschen Ausstellung anschließen dürfte. Die ungarische Ausstellung umfaßt das Truppenanitätswesen der gemeinsamen und beider Landwehr-Armeen, die sanitären Einrichtungen unserer Kriegsmarine, die Einrichtungen für Krankenpflege im Frieden und Kriege, die Mitwirkung der bürgerlichen hygienischen Einrichtungen im Kriege und die Organisation und Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege, ferner die Mittel und Institutionen der Fürsorge für erblindete und erwerbsunfähig gewordene Soldaten, die Unterstützung der Eingekerkerten, die Kriegsarbeit der ungarischen Frauen, die Unterbringung und Verpflegung der Gefangenen, Internierten und Flüchtlinge und die Armeeverpflegung, sowie das öffentliche Approvisionierungswesen. In besonderen Gruppen werden der Organismus und die Funktionen des menschlichen Körpers, die Reinlichkeit, die epidemischen Krankheiten, die Desinfektion, die Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Gewerbehygiene, Arbeiterschutz, Mutter- und Säuglingsschutz, Alkoholismus, Röntgenaufnahmen über Verletzungen, Erfrierungen, Geshosse, Kugeln, Fremdkörper, die Rolle der Insekten bei der Verbreitung ansteckender Krankheiten, Bakteriologie, Impfstoffe, Erzeugung von Heilmitteln und Verbandstoffen und schließlich das Veterinärwesen vorgeführt.

**\* Das Schicksal der Helden von Przemysl.** Die Kommission für Gefangenenfürsorge des ungarischen Vereins vom Roten Kreuz hielt heute unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Ignaz Daranyi eine Sitzung, welcher seitens des österreichischen Vereins Baron Markus Spiegelfeld und der Präsident des ungarischen Vereins Graf Andreas Csekonics beizwohnten. Die Sitzung befaßte sich mit dem Schicksal der in Folge des Falles von Przemysl in Kriegsgefangenschaft gerathenen Soldaten.

Es wurde beschlossen, an den Petersburger Roten Kreuzverein das dringende Ansuchen zu richten, im Interesse unserer Soldaten, deren Heldentum und Tapferkeit auch von der russischen Heeresleitung anerkannt wurde, alles Mögliche anzubieten. Besonders wird darum ersucht, zur Verhütung der Familien und Ermöglichung der Korrespondenz ehestens mitzuteilen, wie lange die Kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften in Przemysl verbleiben, beziehungsweise in welche Gefangenenlager sie, bei gleichzeitiger Bezeichnung der Regimenter, überführt werden. Da in Przemysl auch Verwundete und Kranke in großer Anzahl zurückgeblieben sind, wird ersucht, sie vorläufig mit Kleider und Wäsche zu versehen. Hierum wird auch bezüglich der Bedürfnisse der gesunden Kriegsgefangenen ersucht. Schließlich wird auch darauf hingewiesen, daß das Kriegsministerium, sowie die beiden Vereine vom Roten Kreuz zur Vinderung des Schicksals der russischen Kriegsgefangenen ihr Möglichstes thun. Neben diesem telegraphischen Ersuchen wurde auch das Rote Kreuz zu Genf ersucht, die vorgebrachten Wünsche mit seiner großen Autorität in Petersburg zu unterstützen. Weiter wurde an das Kriegsministerium das Ansuchen gerichtet, die über das Schicksal der in Przemysl in Kriegsgefangenschaft gerathenen zur Verfügung stehenden Daten zu veröffentlichen, welche die besorgten Familien wenigstens theilweise beruhigen könnten. Die Kommission befaßte sich sodann eingehend mit der in Folge der Epidemien äußerst schwierig gewordenen Lage unserer in serbischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Soldaten und mit den Modalitäten, welche eine Fortsetzung der im Gange befindlichen Hilfsaktion in ausgiebigem Maße ermöglichen würden. Es wurde angemeldet, daß die serbischen Behörden die vollstetige Einfuhr der für die Kriegsgefangenen bestimmten Sendungen gestattet haben. Ueber Antrag des Grafen Andreas Csekonics wurde beschlossen, an den Petersburger Verein vom Roten Kreuz, welcher nach unserem Muster eine Kommission für Gefangenenfürsorge konstituiert hat, eine Zuschrift zu richten mit der Bitte, sich unserer in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Soldaten anzunehmen. Schließlich kamen die Beschwerden der in Frankreich Internierten zur Sprache. Es wurde beschlossen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Angelegenheit zu lenken und beim Genfer Verein vorstellig zu werden und auf die humane Behandlung, welche den internierten Fremden bei uns zu Theil wird, hinzuweisen. Das in dieser Angelegenheit befolgte Vorgehen der feindlichen Staaten laufe den internationalen Vereinbarungen zuwider und werfe die Prinzipien der Parität über den Haufen.

**\* Aus dem Amtsblatt.** Se. Majestät hat dem Grafen Eugen Karásonyi, Präsidenten des Budapester freiwilligen Rettungsvereins, das Verdienstzeichen I. Klasse für Verdienste um das Rote Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen. — Se. Majestät hat den Debreczener Studienbezirksoberdirektor Koloman Geresi in die V., die Gymnasialdirektoren Gustav Madzjar, Franz Schürger und Dr. Victor Morvah, sowie den Rechtskonsulenten Dr. Franz Kondor in die VI. Gehaltsklasse ernannt.

**\* Auszeichnung einer freiwilligen Krankenpflegerin.** In diesem Kriege erfüllen nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen dieses Landes ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber. Zu den Frauen, die sich durch Heldentum des Dantes Aller verdient gemacht haben, gehört Fräulein Alice Biró, eine junge Dame aus angesehenen Familie, die Tochter des Gefezer Gutsbesizers Ludwig Biró. Im Januar dieses Jahres, als ihre Familie nach der Hauptstadt überiedelte, bot sie ihre Dienste als Krankenpflegerin dem im Hause Andrássystraße 31 befindlichen Kriegsspital an. Tag und Nacht, sich selbst kaum die allernothwendigste Ruhe gönnend, versah sie ihren schweren Dienst. Eine Folge der überanstrengenden Thätigkeit war, daß sie an einer Hautentzündung erkrankte und in ein Sanatorium gebracht werden mußte, wo sich ihr Zustand dank der aufopferungsvollen Behandlung des Professors Bóky zusehends besserte, so daß die junge Dame ihren Angehörigen und den kranken Soldaten erhalten bleiben wird. Die aufopferungsvolle Thätigkeit dieser jungen Dame wurde auch höheren Orts gewürdigt. Wie nämlich die heutige Nummer des Amtsblattes meldet, hat ihr Erzherzog Leopold Salvator die silberne Medaille des Ehrenzeichens vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration verliehen. Graf Andreas Csekonics erschien gestern persönlich bei Fräulein Biró, um ihr diese Auszeichnung in Begleitung warmer anerkennender Worte zu überreichen.

**\* Regimentsjubiläum auf dem Schlachtfeld.** Jüngst jährte sich zum ersten Mal der Tag, an dem in Kassa das dritte Honvéd-Artillerieregiment aufgestellt wurde. Vier Monate nach seiner Errichtung zog das Regiment, das ausschließlich aus Kassaer Burschen besteht, in den Krieg und seither kämpft es ununterbrochen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gegen den Feind. Auf dem Kriegsschauplatz, während einer Gefechtspause, wurde — wie man uns meldet — die erste Jahreswende des Bestandes des Regiments gefeiert. Major Sarkas Teimer versammelte die Mannschaft um sich und richtete eine Ansprache an sie, in deren Verlauf er unter Anderem sagte: „Soldaten! Ein kurzes Jahr ist seit der Errichtung des Regiments vergangen, aber es ist ein Jahr des Fleißes, der Arbeit und des Heldenthums. Blicken wir auf die Vergangenheit zurück, so erfüllt Stolz unser Herz! Wir können auf zahlreiche und schwere Kämpfe zurückblicken, die wir alle in Ehren bestanden haben. Vorwärts, wadere Honvéd-Artilleristen! Vorwärts für Gott, König und Vaterland! Kämpfet weiter, kämpfet für den glänzenden Sieg unserer Waffen.“

**\* Verhaftete Armeelieferanten.** Die polizeiliche Untersuchung in Angelegenheit der schamlosen Militärverlieferungen ist noch nicht zum Abschluß gebracht. Die Polizei ist jetzt bemüht, gewisse Manipulationen des in Haft befindlichen Direktors Julius Riemer und des Agenten Béla Faragó, welche durch Bestrebungsversuche den Gang der Untersuchung zu verschleiern bemüht waren, klarzustellen. Es wurde schon jetzt festgestellt, daß Riemer durch eine Mittelsperson auf einen Angehörigen des gleichfalls verhafteten Tuchhändlers Bafir einzuwirken versucht hat in dem Sinne, daß Bafir seine für Riemer außerordentlich belastende Aussagen widerrufe. Angeblich soll die betreffende Mittelsperson beauftragt gewesen sein, dem betreffenden Verwandten Bafir's einen größeren Geldbetrag zu überbringen. Die Vermittlung mißlang jedoch, weil der Verwandte Bafir's nicht geneigt war, den Wunsch Riemer's zu erfüllen. Die Mittelsperson, die im Auftrage Riemer's vorging, wurde verhaftet und der in Rede stehende Geldbetrag von der Polizei beschlagnahmt.

**\* Kriegsmaturanten.** Anlässlich der jüngsten Musterung der Landsturmpflichtigen wurden unter den Hörern des Prämonstratenser Obergymnasiums in Kassa vierzehn für tauglich befunden. In einer Samstag abgehaltenen Konferenz des Professorenkörpers wurde den betreffenden Hörern auf Grund ihrer Studien das Klassenzeugniß ausgestellt. Montag hat unter dem Vorsitz des Oberdirektors Dr. Engelbert Mázy eine Professorenkonferenz stattgefunden, in der neun Hörer für reif erklärt wurden. Oberdirektor Mázy richtete an die jungen Leute eine erhebende Ansprache, in welcher er sie anspornete,

auch weiterhin dem Vaterland gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen.

\* Die Wirkung des „Zweiundvierzigers“. Um den „Zweiundvierziger“ recht deutlich zu veranschaulichen, lasse man einige Zahlen sprechen. Das Gewicht des Krupp'schen Geschüzes beträgt siebzehnhundertundfünfundsechzig Zentner, das des Fundaments siebenhundertundfünfundsechzig Zentner und das des Geschosses vierhundert Kilogramm. Das Geschöß ist zwölfhundertachtundsechzig Millimeter lang, das Rohr gegen fünf Meter. Sanderundzweiundsiebzig Einzelteile gehören zum Geschüze, und um diese zu befördern, bedarf es zwölf Eisenbahnwaggons. Das Fundament des Geschüzes muß acht Meter tief gelegt werden, die Montierung dauert fünfundzwanzig bis sechsundzwanzig Stunden. Das Richten nach dem Ziele erfordert (wird durch Kanonen besorgt) gegen fünf bis sechs Stunden. An Vorsichtsmaßregeln für die 200 Mann starke Bedienungsmannschaft gelten vor allem die Schutzklappen, die Mund, Nase, Augen und Ohren bedecken, und der Befehl — beim Abfeuern, das aus dreihundert Meter Entfernung geschieht —, auf dem Bauche, den Athem fixirt, zu liegen. Vier Kilometer im Umkreise zerpringen alle Fensterscheiben, als ob ein furchtbarer Orkan durch die Lande stürme. Die Treffsicherheit schwankt zwischen einem bis einem halben Meter. Lütlich, das aus einer Entfernung von 22,8 Kilometer beschossen wurde, verlor durch einen Schuß 1700 Mann, durch den zweiten 2300 Mann. Natur und Maubeuge, wobei äußerst verdienstlich auch die österreichischen Motorgeschütze in Aktion traten, erhielten je zwei Schuß, die die Uebergabe der Festungen einleiteten. — Obwohl die Preishöhe des einzelnen Geschosses eine ziemlich hohe ist — sie beträgt 11,000 Mark —, so macht sie sie durch den großen Erfolg, der beispieilos da steht, vollständig wett. Das Geschüze ist untermindert. Im Falle einer Gefahr ist der leitende Ingenieur verpflichtet, das ganze Geschüze in die Luft zu sprengen. Die genial erdachten Zweiundvierziger waren der Luftstakt des furchtbaren Völkerringens, sie werden auch dereinst den Frieden donnernd diffiren und Victoria schießen.

\* Todesfälle. Der Ofner Gastwirth Franz Grill ist am 30. März nach langem Leiden im Alter von 45 Jahren gestorben. — Der Oberbeamte der Wagner u. Komp. Vereingte Fabriken-Mitien-gesellschaft Andreas Széman ist im Alter von 58 Jahren gestorben. — Herr Joseph Buchbinder ist am 27. März im 59. Lebensjahre in Arva (Kom. Arva) nach langem Leiden gestorben. — Der Sümeger Pfarrer Johann Rémeth ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der sich in allen Kreisen großer Werthschätzung erfreute, spielte auch im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle. Er war Mitglied des Municipalausschusses und Präsident der Unabhängigkeitspartei des Zalatentgröter Wahlbezirkes. — Aus Wien telegraphirt man: Der Vizepräsident der Wiener Produktenbörse Kauf. Rath Joseph Weil ist im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben.

\* Ein neues rumänisches Blatt. Das in der Hauptstadt erscheinende Blatt „Zoaia Poporului Roman“ meldet: An der Leitung des seit Kurzem in Bukarest erscheinenden Blattes „Moldova“, das bekanntlich dafür eintritt, daß Rumänien an der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen Rußland Stellung nehme, nehmen drei ehemalige Ministerpräsidenten, Carp, Rossetti und Titus Majorescu, ferner der ehemalige Präsident der rumänischen Kulturliga Arion Virgili theil.

\* Das Leichenbegängniß des Ofner Ober-rabbiners Dr. Julius Welck hat heute Nachmittag unter überaus reger Theilnahme stattgefunden, doch wurden mit Rücksicht auf die hohen Feiertage keine Trauerreden gehalten. Der Sarg mit dem Leichnam wurde in den Tempel, wo die üblichen Psalme gesungen werden, überführt. Der Leichenfeier wohnten nicht nur eine große Anzahl israelitischer Deputatationen bei, sondern auch Vertreter der Lokalbehörden und Angehörige anderer Konfessionen. Am Grabe hielt kön. Rath Dr. Joseph Stern einen tiefempfundnen Nachruf.

\* Tragischer Tod einer Mutter. In Zombor ist gestern die Witwe Frau Jakob Spiger nach kurzem Leiden gestorben. Ihr Sohn, der Advokat Dr. Emanuel Sándor, der als Lieutenant auf dem jüdischen Kriegsschauplatz gekämpft hatte, war bei dem Sturm auf Rogasza-Brda gefallen und dies brach der Mutter das Herz.

\* Aufnahme von Postpaketen. Die Postdirektion hat die Verordnung außer Kraft gesetzt, wonach an Donnerstagen bei den Postämtern keine Paket-

sendungen aufgenommen werden. Von morgen, 1. April an, werden daher bei sämtlichen Postämtern der Hauptstadt und der Provinz Postpakete auch an Donnerstagen zu den gewohnten Bedingungen angenommen.

\* Wadere Honvéds. Ueber einen durch seltene Tollkühnheit erzielten Erfolg einer kleinen Honvédtruppe erhalten wir folgenden authentischen Bericht: Die Russen hatten ihre Stellungen geräumt und gingen zurück. Ungefähr ein halbe Kompagnie Infanteriedeckte ihren Rückzug. Fähnrich Ladislaus Móór des kön. ung. Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 11 erhielt den Befehl, diese halbe Kompagnie Russen mit seinem Zuge womöglich gefangen zu nehmen. Fähnrich Móór rückte mit 25 Mann ab. Er selbst mit sieben Mann weit voraus, um die irgendwo in der russischen Stellung befindliche Abtheilung zu entdecken. Er spähte vergebens nach allen Richtungen, von Russen keine Spur. Da plötzlich wird die kleine Abtheilung auf zehn Schritte angeschossen; Móór ruzt, ohne den Gegner zu bemerken, bis auf diese kurze Distanz an ihren rechten Flügel herangefommen. Die Hälfte der Honvéds wird zwar durch das nahe Feuer verwundet, aber der Fähnrich mit den vier übriggebliebenen denkt nicht an ein Zurückweichen. Er erwidert kräftig das Feuer und schüchtert hiedurch die Russen so ein, daß sie auf seine Aufforderung, sich zu ergeben, die Waffen strecken. Fähnrich Móór mit seinen fünf Honvéds nimmt auf diese Weise einen Offizier und 37 Mann gefangen, nahezu zwanzig Gefallene liegen im Schützengraben. Der Fähnrich erhielt für den Russenfang die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, Einjährig-Freiwilliger Zugführer Johann Sódh, der Korporal Stephan Sztraka, der Gefreite Karl Kovács und die Infanteristen Stephan Vas, Anton Sarkady, Andreas Fekete und Ladislaus Balla die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.

\* Der große Preis der Akademie. Mit Bezug auf die in den Blättern erschienene Mittheilung betreffend den großen Preis der Akademie wird heute von zuständiger Seite folgendes Communiqué veröffentlicht: Die Mitglieder der Jury sind: Franz Herczeg, Franz Babics, Joseph Bánóczy, Joltán Ferenczy, Chrill Horváth, Friedrich Riedl (der nie Referent der Jury war) und Julius Vihota. Die erste Sitzung der Jury war nur ein zwangloser Gedankenaustausch, bei welchem die Namen zahlreicher Gelehrten und Schriftsteller auftraten. Ein positiver Vorschlag ist nicht erfolgt und die Jury hat keine Entscheidung gefällt. Zum Referenten wurde das korrespondirende Mitglied Chrill Horváth gewählt. In den weiteren Sitzungen nahm der definitive Vorschlag der Jury greifbare Formen an. Mit sechs gegen eine Stimme trat die Jury dafür ein, daß der große Preis Gustav Heinrich und der Marzibányi-Nebenpreis Arpad De rezik ausgesetzt werde, nicht nur für eines ihrer Werke, sondern für ihre nahezu ein halbes Jahrhundert umfassende wissenschaftliche und literarische Thätigkeit. Die abweichende Stimme wünschte die Umstellung dieser Reihenfolge. Daß ein Funktionär der Akademie den Preis nicht erhalten dürfe, ist eine grundsätzliche Auffassung. Hat doch im Vorjahre der Oberbibliothekar Koloman Szily den großen Preis erhalten, welcher seinerzeit auch den Generalsekretären Franz Zoldy, Johann Kranz und Wilhelm Fratnói zuerkannt wurde.

\* Das Leopoldstädter Kasino hielt heute Nachmittags seine Generalversammlung.

Den Vorsitz führte der Vizepräsident Hofrath Max Márkus, der in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, das Kasino habe in diesen schweren Zeiten Alles gethan, was in seinen Kräften gestanden und werde auch in Zukunft zur Linderung der durch die Kriegslage verursachten Noth eine erhöhte Thätigkeit entfalten. Der Jahresbericht hebt hervor, das Kasino habe ein eigenes Kriegsspital errichtet, welches sammt den Spenden für Kriegsfürsorgezwecke einen Kostenaufwand von 79,729 K. erheichte. Auf die Kriegsanleihe habe das Kasino 150,000 K. gezeichnet und zur Weichnachtsbegehrung der Soldaten 8870 K. beigetragen. Die Zahl der Mitglieder habe sich auf 1569 erhöht. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und der Direktion das Absolutorium ertheilt. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Rechnungsrevisoren: Bernhard Alexander, Heinrich Marczali und Jllés Pollák. Franz Erkel-Musikkommission: Dr. Béla Dósi, Julius Egger, Emerich S. Straffer. Kommission für bildende Künste: Julius Bajcs, Alexander Lederer, Sigmund Quittner, Alfred Wellisch. Nemzeti Szalon-Kommission: Edmund Farago, Friedrich Glück, Alexander Lederer, Leo Szabó und Arthur Wobianer. Ausschüßmitglieder: Dr. Heinrich Maly, Ladislaus Birnbaum, Johann Vihoty, Sigmund E. Breitner, Dr. Sigmund Erös, Mar Fehér, Dr. Wilhelm Goldzieher, Julius Greiner, Baron Wilhelm Guttmann, Rudolf Hollan, Ernst Képtelgyi, Edmund Kóptolanyi, Dr. Wilhelm König, Simon Krauß, Heinrich Küßler, Armin

Singer, David Pap, Dr. Emerich Pollák, Dr. Deßler Kástai, Dr. Mikolaj Reich, Paul Sándor, Jldor Schlichter, Ritter Eduard Schweizer, Béla Wahl und Géza Drucker.

\* Die Approbitionierung Wiens. Aus Wien telegraphirt man uns: Der Stadtrath hat für Approbitionierungszwecke einen weiteren Kredit von 15 Millionen Kronen eingereicht.

\* Die Volksbewegung im Januar 1915. Nach dem soeben ausgegebenen Januarheft der Mittheilungen des kön. ung. statistischen Centralbureaus haben im Januar dieses Jahres 6967 Eheschließungen stattgefunden, um 13,657 weniger als im Januar des Jahres 1914. Geboren wurden 59,459 Kinder (- 1134), gestorben sind 49,702 Personen (- 5723). Die natürliche Zunahme beträgt 9757, um 6857 weniger als im Januar des Vorjahres.

\* Theuerungsunruhen in Italien. Aus Mailand telegraphirt man uns: „Corriere della Sera“ meldet aus Tarent: In Ginosfa, einer großen Gemeinde in der Umgebung von Tarent, kam es zu schweren Unruhen wegen der Brot- und Mehfrage. Die Demonstranten stürmten eine Mühle, vernichteten die Maschinen und trugen Mehl und Kleie im Werthe von 15,000 Lire weg. Sie erbrachen die eiserne Kasse und raubten den Inhalt von 52,000 Lire. Das wenige disponible Militär wurde mit einem Steine reggen seitens der aufgeregten Menge empfangen. Erst später kam eine Verstärkung von Carabinieri hinzu, der es gelang, die Menge zu zerstreuen. Auch aus anderen Gemeinden der Umgebung Tarents werden Unruhen wegen Verkaufs von Vollmehl gemeldet, mit dem sich die Bevölkerung nicht bestreunden kann.

\* Schiffszusammenstoß. Aus London telegraphirt man: „Lloyds“ melden aus New-Dreleas: Der amerikanische Dampfer „Heredia“ stieß bei Nebel mit dem englischen Dampfer „Parisian“ zusammen. Der „Parisian“ strandete in der Wiffshippmündung. Beide Dampfer sind schwer beschädigt. Die „Heredia“ brachte auch den Küstendampfer „Theodore Weems“ zum Sinken.

\* Wohlthätigkeitskonzert. Der „Wohlthätigkeits-Dreierverband“ veranstaltete heute im „Hotel Bristol“ ein Konzert, an dem Frk. Wilma Babics von der Volksoper, Gisella Kovács-Borovich, Elisabeth Fellner und Stephan Karácsonyi, Mitglied der kön. Oper, mitwirkten und durch lebhaften Applaus ausgezeichnet wurden.

\* Hilfsaktion für die Bevölkerung von Rußisch-Polen. Das österreichisch-ungarische Hilfskomité für die von den k. u. k. Truppen besetzten Gebiete Rußisch-Polens veröffentlicht folgenden Aufruf:

Große Gebiete des Königreichs Polen sind von den k. u. k. Truppen nach siegreichen Kämpfen besetzt worden. Gleich Galizien wurde dieses schöne Land zum Hauptschauplatz des gewaltigen Ringens zweier Welten. Mehrmalige Durchmärsche von Riesenheeren, heftige und langwierige, auf ausgedehnten Gebieten geführte Schlachten haben zahllose menschliche Wohnstätten zerstört, zahlreiche Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht, Hab und Gut vieler Tausender vernichtet. Weitgehende Unterbindung der Erwerbsmöglichkeit und erschwerte Zufuhr der nothwendigsten Lebensmittel vergrößern das Elend; der Schrecken bitterer Hungersnoth, das Gepeinß schlimmer Krankheiten und Seuchen, welche die Einwohner-schaft mancher Gegenden zu bezimiren begonnen haben, lähmen ihre Kraft und Thätigkeit, rauben dem Volk die Fähigkeit zur Selbsthilfe. Die k. u. k. Verwaltung in diesen Gebieten ist nach Kräften bestrebt, durch augenblickliche Maßnahmen das bitterste Elend zu bekämpfen, aber unabsehbar ist die Noth, die trotzdem Hunderttausende erfaßt hat. Zur Linderung dieser Noth hat sich eine internationale Kommission gebildet, die es sich zur Aufgabe fest, die erforderlichen Lebensmittel aus neutralen Gebieten zu beschaffen und nach dem Königreich Polen einzuführen. Der Kommission hat sich ein österreichisch-ungarisches Hilfskomité zur Seite gestellt, dessen Bemühungen darauf gerichtet sind, Geldmittel für diesen Zweck auch in Oesterreich und Ungarn zu sammeln. Das Komité wendet sich nun an alle Völker der Monarchie mit der wärmsten und inständigsten Bitte um möglichst ausgiebige Geldbeiträge für den bezeichneten Zweck. Das ursprünglichste menschliche Gefühl, die Theilnahme an dem Nächsten, der unverschuldet dem Elend preisgegeben ist, legt dieses Stebeswerk dem Herzen Aller nahe. Geldspenden werden beim Bankhaus S. u. M. v. Rothschild und in den Bureaux des Komités Wien, I., Wallnerstraße Nr. 1a entgegengenommen. Prinz Alois von und zu Liechtenstein, Landmarschall von Oesterreich unter der Enns, Mitglied des Herrenhauses, Präsident; Dr. Leon Ritter v. Bilinski, Geheimer Rath, k. u. k. gemeinsamer Finanzminister a. D., Obmann des des reichsräthlichen Polenklubs, Graf August Zichy, Geheimer Rath, Oberhofmarschall von Ungarn, Mitglied des Magnatenhauses, Vizepräsidenten. Das Exekutivkomité: Fürst Andreas Lubomirski, Geheimer Rath, erbliches Mitglied des Herrenhauses, Reichsraths-abgeordneter, Präsident; Graf Ludwig Szechenyi,

L. u. i. Gefandter und bevollmächtigter Minister, Professor Dr. Joseph Redlich, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter, Vizepräsidenten.

Das Attentat im Sophiater/Kasino. Aus Sophia wird telegraphiert: Blättermeldungen zufolge ist der Attentäter ein Mazedonier Namens Bekuntioff, der früher in den Diensten des Staatsrechnungshofes stand. Mit Rücksicht auf diesen Umstand sollte sein Name nicht in die Öffentlichkeit dringen, ist jedoch in Folge einer Indiskretion dennoch bekannt geworden. In der Wohnung Bekuntioffs wurden 24 Bomben gefunden. Das Geheimniß der Thäterthatsache wurde von einem Polizisten verrathen, der vor dem Kasino auf Posten stand und in das Attentat eingeweiht war. Als ihn seine Komplizen im Stiche ließen, beschloß er, sich an ihnen zu rächen und verrath den ganzen Attentatsplan. Die Verschwörerbande zählte ungefähr vierzig Mitglieder. Es bestand auch der Plan, gegen die katholische Kirche ein Bombenattentat zu verüben.

Bitriolattentat. Die französische Gouvernante Margarethe Roge wollte gestern in der Sigmondgasse auf den Agenten Ladislaus Schwarz einen Revolver-schuß abfeuern. Als aber der Schuß verjagte, goß sie dem jungen Manne Bitriol ins Gesicht, so daß er schwere Brandwunden erlitt. Die Attentäterin wurde zur Polizei gebracht und einem Verhör unterzogen. Sie sagte aus, daß Schwarz sie aus Paris nach Budapest gelockt und ihr die Ehe versprochen habe. Nach einigen Monaten wurde er des Verhältnisses überdrüssig und ließ sie ohne jede Unterstützung im Stiche. Aus Rache wollte sie ihn nun erschießen. Die Roge wurde in Haft behalten.

Gottesdienste. In der deutsch-ref. Kirche, Mondgasse Nr. 20, finden die Gottesdienste des Osterfestes in folgender Ordnung statt: Am Charfreitag Hauptgottesdienst mit der Feier des heil. Abendmahls um 10 Uhr Vormittag. Abendgottesdienst um 5 Uhr. Am Ostersonntag Festgottesdienst und Abendmahlsfeier um 10 Uhr, Abendgottesdienst um 5 Uhr. Am Ostermontag Andacht um 9 Uhr Früh.

Lebensmüde. Der Steuerbeamte Stephan Szegény hat sich im Ringer'schen Sanatorium auf der Lenkestraße erhängt. Szegény war seit längerer Zeit nervenleidend. Am 26. d. kam mit dem zwischen dem Lágymányos und dem Borárosplatz verkehrenden Propeller eine rothaarige Frauensperson nach der Pester Seite und die Passagiere bemerkten, daß sie beim Ueberschreiten der Landungsbrücke ihren lichtgrauen Paletot ablegte. Einige Minuten später wurde der Paletot auf dem Brückengeländer vorgefunden, die Frauensperson aber war verschwunden; sie hat sich wahrscheinlich in die Donau gestürzt. Die Erzieherin Augusta Schenk offnete sich gestern im Hungaria-Abade mit einem Taschenmesser die Pulsadern. Sie wurde schwerverletzt in das Rochus-Spital gebracht. Im „Hotel König von Ungarn“ in der Dorotheagasse hat sich heute ein Kaufmann Namens Johann Schwarz eine Kugel in die Brust gejagt. Er wurde im Bajor'schen Sanatorium in Pflege genommen. Das Motiv der That ist unbekannt.

National (Royal)-Orpheum. Außer der April-Revue, die noch nie gegebene Bühnentechnische Sensationen bringt, ist ein erstklassiges Variétéprogramm für diesen Monat verpflichtet worden, wovon folgende Nummern auf großen Erfolg rechnen dürfen: Lina Panzer, amerikanische Drahtseilkünstlerin, Bert u. Graef, holländische Exzentriks, Karla und Jerry Hübner, Artisten am geragtenen Trapez, Karl Braun, humoristischer Musikant, Tobias & Tobias, ungarische Equilibristen, Raucschle, Mimiker zc. zc. Hermine K. Solti, Eugen Birágh und Lily Halpern bringen neue, lustige Couplets. Tessa Sebesti und Anton Márjai sind in Folge ihres großen Erfolges auf kurze Zeit prolongirt. Heute, Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, findet eine Familien-vorstellung mit ganz neuem Programm zu außerordentlich billigen Preisen statt. Im Biercabaret hat vollständiger Programmwechsel stattgefunden und werden am 1. April ganz neue Possen, Soli und Bühnenscherze aufgeführt.

Einfall. Im Hofe des Hauses Telekiplatz 21 ist heute eine Bude eingestürzt, in der sich eine Wäscherei befand. Von Personen ist Niemand verunglückt.

Circus Sefetow. Mit vollständig neuem Programm, ganz neuem Pferdmaterial beginnt der Circus Samstag Abends 8 Uhr seine Vorstellungen. Die Einnahme der ersten Vorstellung wird dem Augusta-Fonds zugeführt. Im Rahmen eines neuen Programms wird ein ganz neues Pferdmaterial vorgeführt, großartige Akrobaten, ausgezeichnete Luftturner, erstklassige Musikanten, hochkomische Clowns und Augusts, unerreichbar dastehende Dressuren bilden das Programm, ein besseres hat Budapest noch niemals gesehen. Direktor Sefetow hat für heuer Kriegspreise festgesetzt und die Preise aller Plätze stark ermäßigt; doch das Programm ist so glänzend gut, daß es unter normalen Verhältnissen erhöhte Preise verdient. Sonntag und Montag, Nachmittag halb 5 und Abends 8 Uhr, finden täglich zwei Vorstellungen statt, in welchen das Eröffnungsprogramm — auch in den Nachmittagsvorstellungen unverändert — wiederholt wird. Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise. Karten können schon jetzt ohne Vorverkaufsgeld gelöst werden.

Offener Sprechsaal.\*) Zweizimmerige Gassenwohnungen per Mai zu vermieten. Podmaniczkygasse Nr. 21 Näheres daselbst der Hausmeister.

Zuschneider für Uniform und Civil, erste Kraft wird aufgenommen bei Moritz Tiller & Co Hoflieferanten, Budapest, Váci-utca 35.

Zahn Crème KALODONT 70 Heller

SANITAS ges. gesch., enthält Anisöl und Anisol. Wirkt unbedingt. Achtung auf die Schutzmarke! Flaschen, wo nicht mit rother Schrift „Sanitas“ und weißes Kreuz ist, weisen man zurück! Preis pro Flasche: Extrastark K. 5.-, simpl. K. 2.50, kleiner Probe-Flacon 1.50. In jeder Apotheke und Drogerie erhältlich, wo nicht, wende man sich an General-Depotiteur: ALEXANDER KECSKEMÉTY, TEMESVÁR.

Statt jeder besonderen Anzeige! Wwe. Josef Buchbinder geb. Hedwig Lag gibt in ihrem eigenen, wie auch im Namen ihrer Kinder Deszö und Klontá verehelichte Kovács, Piestochter Alice, ihres Schwiegersohnes Lajos Kovács tief erschütterte Nachricht, daß ihr unversorglicher Gatte, der beste Vater, Schwiegervater und Bruder, Herr

Josef Buchbinder am 27. d., Vormittag, im 59. Lebensjahre und nach einer 23jährigen glücklichen Ehe in Kriva (Kom. Arva) nach langen Leiden verschied. Der theuere Seimgegangene wurde nach Mählabim überführt und dort am 29. d. im isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Kriva, 28. März 1915. Friede seiner Asche! Dr. Leopold Buchbinder und Frau, Frau Sigmund Fischer geb. Fani Buchbinder, Frau Moriz Politzer geb. Emilie Buchbinder, Mark Buchbinder und Frau, Heinrich Buchbinder und Frau als Geschwister. Wwe. Rosa Lag als Schwiegermutter und sämtliche Verwandte.

\*) Nur diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist. Die wirthschaftliche Lage und der Krieg. Die Erzeugung und Inverkehrsetzung der Mehle.

Die Regierung hat angeordnet, daß sowohl die Mühlenunternehmungen wie überhaupt auch andere Personen aus Weizen, Roggen und Gerste erzeugte Mehle, mit Ausnahme des aus Weizen vermahlene feinen Badmehles, nur den nachstehenden Bestimmungen gemäß vermengt in den Handel bringen, verkauft oder in irgendwelcher anderer Weise in Verkehr setzen dürfen.

Weizen muß auf 87 Prozent ausgemahlen werden und aus demselben höchstens folgende dreierlei Sorten Mehl erzeugt werden:

1. feines, d. h. der Qualität der alten Nullermehltype entsprechendes Badmehl oder statt dessen — eventuell auch theilweise — Gries, höchstens bis zu 7 Prozent des Gesamtgewichtes der zu vermahlenden Getreidemenge.

2. Rogmehl, welches nicht gröber ist als das mit N. 2 der alten Type bezeichnete Mehl, höchstens bis zu 20 Prozent des weiteren Gesamtgewichtes der zu vermahlenden Getreidemenge.

3. Brotmehl einer Sorte in jener Menge, daß die in den voranstehenden Punkten verzeichneten Mehlsorten insgesamt 87 Prozent des Gesamtgewichtes der vermahlenden Getreidemenge ergeben.

Aus Roggen muß bis 88 Prozent der vermahlenden Quantitäten Mehl einer Qualität erzeugt werden.

Das vorstehend festgestellte Weizen- und Roggenmehl darf man nur mit einem der folgenden

Mehlsurrogatmaterialien, nach folgendem Verhältniß vermengt, in den Verkehr bringen, und zwar:

1. Das Rogmehl, mit 50 Prozent Gersten- oder Maismehl vermengt, jedoch nicht mit beiden zusammen.

2. Das Weizenbrotmehl und das Weizenmehl glatter Vermahlung, ebenso das Roggenmehl nach Wahl entweder zu 70 oder 80 Prozent mit Mehlsurrogatmaterialien (Gersten- oder Maismehl), in der Weise vermengt, daß zumindest 50 Prozent des vermengten Mehles aus Maismehl zu bestehen haben.

Aus Gerste muß man 78 Prozent, der vermahlenden Quantität entsprechend, Mehl ein und derselben Qualität erzeugen. Gerstenmehl darf rein nicht in Verkehr gebracht werden.

Aus Mais ist mit Ausnahme des Cinqquantins, welches bis zu 93 Prozent der Quantität ausgemahlt werden kann, ein Mehl ein und derselben Qualität entsprechend 87 Prozent des vermahlenden Quantum herzustellen.

Das im Sinne dieser Verordnung erzeugte Mischmehl darf gemäß den bestehenden gesetzlichen Normen, einerlei, ob in Säcken oder in sonstigen verschlossenen Emballagen, stets nur unter Bezeichnung der Thatsache der Vermengung und des Verhältnisses derselben verkauft werden.

Lohn mühlen können Weizen oder Roggen von den Parteien zur Vermahlung nur so übernehmen, wenn die Partei außer Weizen und Roggen gleichzeitig zumindest ebenso viel Gerste oder Mais oder diese zweierlei Getreidearten zusammen behufs Vermahlung mitbringt oder von der Mühle kauft. Die Lohnmühle kann aus dem auf solche Art zur Vermahlung gebrachten Weizen und Roggen für den Klienten auf dessen Wunsch über die Kleie hinaus höchstens 15 Prozent feineres Weizen- oder Roggenmehl extrahiren, das übrige Weizen- oder Roggenmehl aber kann sie ohne Mischung, jedoch nur zusammen mit dem gleichzeitig aus vermahlener Gerste oder Mais gewonnenen Mehl ausfolgen.

Die Wirksamkeit der Verordnung erstreckt sich auch auf Kroatien und Slavonien.

Neue Maximalpreise.

In einer heute veröffentlichten Verordnung der Regierung wird der Maximalpreis für Mais — mit Ausnahme des Cinqquantins — für das ganze Gebiet der heiligen ungarischen Krone mit 26 Kronen für den Meterzentner festgesetzt. Der Höchstpreis für Cinqquantin beträgt 28 Kronen.

Für die einzelnen Mehlsorten werden folgende Maximalpreise per Meterzentner netto festgesetzt: Bei feinem Badmehl und Gries aus Weizen ist der Preis, der um 96 Prozent, bei Weizenroggenmehl ist der Preis, der um 61 Prozent, bei Weizenbrotmehl ist der Preis, der um 9 Prozent, bei Weizen-gleichmehl ist der Preis, der um 16 Prozent, bei Roggenmehl ist der Preis, der um 48 Prozent höher ist als der für das Gebiet des betreffenden Bezirks oder der betreffenden Stadt festgesetzte Maximalpreis des entsprechenden Rohmaterials, als der für die betreffende Mehlsorte festgesetzte Maximalpreis zu betrachten.

Bei allen Maisarten ist als Maximalpreis derjenige Preis zu betrachten, der im April 1915 um 34 Prozent, im Monat Mai und den folgenden Monaten aber um 28 Prozent höher ist als der auch die Transportkosten in sich begreifende lokale Anschaffungspreis des Mais, aber nicht des Cinqquantins. Diesen Höchstpreis für Maismehl werden die munitipienweise gebildeten Preisfeststellungskommissionen feststellen.

Die durch die gegenwärtige Verordnung modifizirten Höchstpreise werden munitipienweise publizirt werden.

Maximalpreis und Anmeldung der Kleie.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, wonach jede Mühlenunternehmung verpflichtet ist, sämtliche Weizen-, Roggen-, Gerste- und Maismehle, die aus jedweder nach dem Inslebentreten dieser Verordnung besorgten Vermahlung stammen, auch inklusive sämtlicher übrigen Mahlabfälle der erwähnten Getreidesorten (Rade usw.), zu den unten festgesetzten Maximalpreisen und entsprechend der durch den Ackerbauminister herauszugebenden Verordnung in den Verkehr zu setzen. Für die vorstehend erwähnte Kleie können folgende Maximalpreise gefordert werden: Für Weizen-, Roggen- und Gerstkleie 17 K., für Maismehlkleie 10 K. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm inklusive Zufuhrspesen zu der Verladestation und brutto für netto exklusive Saal. Diese Verordnung bezieht sich nicht auf Kleie, welche aus Vermahlungen für Militärzwecke stammt. Zu

widerhandelnde werden mit Arreststrafe bis zu zwei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Kronen bestraft. Die Verordnung erstreckt sich auf das Gebiet von Kroatien und Slavonien nicht.

Eine zweite Verordnung verfügt, daß jede Mühlenunternehmung verpflichtet ist, ihre sämtlichen am 1. April 1915 bestehenden Bestände an Futtermehl, Kleie und Mahlabfällen, Rade usw., einerlei, ob in eigenen oder fremden Lokalitäten vermahrt, dem Handelsminister bis spätestens inklusive 8. April 1915 anzumelden. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auf die Lohnmühlen nicht.

Das italienische Börsennotatorium.

Aus Rom wird telegraphiert: Der König unterzeichnete ein Dekret, auf Grund dessen Verpflichtungen aus Börsengeschäften neuerlich bis 30. Juni hinausgeschoben werden. Nach der neuen Verordnung werden hierbei die monatlich zu zahlenden Verzugszinsen von vier Prozent für Staatspapiere oder vom Staate garantierte Werthe auf 4 1/2 Prozent und für die anderen Effekten vom April bis 30. Juni von 5 1/2 auf 6 Prozent erhöht.

Mangel an Landarbeitern in Frankreich.

Aus Paris wird telegraphiert: Nach den im Ackerbauministerium vorliegenden Berichten kann man hoffen, daß die Frühjahrseidarbeiten unter verhältnismäßig guten Bedingungen fortschreiten. Es herrscht jedoch großer Mangel an Landarbeitern. Das Ministerium des Innern fordert deshalb Arbeitslose, besonders belgische Flüchtlinge, auf, im Nationalbureau der Landwirtschaftsarbeiten Stellung zu suchen. Die Reisekosten nach dem Arbeitsort übernimmt zu drei Viertel das Nationalbureau, zu einem Viertel der Arbeitgeber.

Eine englische Anleihe in Amerika.

Aus Berlin wird gemeldet: Aus Stockholm wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet: Pierpont Morgan ist aus Amerika in England angekommen. Der „Liverpool Evening Express“ erklärt, aus zuverlässigster Quelle zu wissen, daß Morgan mit Lord George gewisse finanzielle Abmachungen von großer Tragweite zu treffen gedenke. Von anderer Seite verlautet, Morgan wolle in Amerika einen neuen englischen Kredit eröffnen, indem eine Anleihe durch Ausstellung von Schatzwechseln aufgenommen werde. Siedurch werde der Sterlingkurs gestützt werden, durch dessen Fall die englischen Engagements in den Vereinigten Staaten außerordentlich verteuert würden. Die Anleihe in Newyork soll ausschließlich zur Bezahlung der in Amerika gekauften Waaren verwendet werden. Auch Frankreich soll wegen Eröffnung einer ähnlichen Kreditoperation in Amerika verhandeln. — Aus London telegraphiert man: Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Newyork gemeldet, daß das Morgan-Syndikat im Begriffe sei, fünfprozentige französische Schatzscheine mit einjähriger Laufzeit im Betrage von mindestens 25 Millionen Dollars anzubieten, der bis zu 50 Millionen steigen soll, und den Erlös zum Einkauf von Vorräthen zu verwenden.

Budapest, 31. März.

(Besuch des Ackerbauministers in der Getreiderekquisitionzentrale.) Heute Vormittags besuchte Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány in Begleitung des Geheimraths Baron Stephan Bonits, des Staatssekretärs Dr. Joseph v. Bartók, der Reichstagsabgeordneten Nikolaus v. Kostál und Ivan v. Rakobský, ferner des Sektionsrathes im Ministerium des Innern Julius v. Kiseh das in den Räumlichkeiten der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank befindliche Bureau der Getreiderekquisitionzentrale. Der Minister interessirte sich an Ort und Stelle eingehend für die großangelegte Organisation und vielfältige Funktion des Centralbureaus und gab nach mehrstündigem Aufenthalt daselbst seiner besonderen Zufriedenheit über das Gesehene Ausdruck.

(Der Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses.) Die Budapestener Handels- und Gewerbekammer hat gestern zur Erörterung des Gesekentwurfes über den Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses eine Berathung abgehalten, zu welcher aus Kreisen der Geldinstitute, ferner Vertreter des Handels und Gewerbe und Fachjuristen eingeladen wurden. In der unter Vorsitz des Vizepräsidenten der Kammer Hofrath Franz v. Heinrich gepflogenen Diskussion, an der Dr. Jakob Schreyer, Dr. Franz von Jabinhi, Anton Székács, Dr. Simon Medgyes, Dr. Alexander Kann, Dr. Paul Mezei, Dr. Joseph Ujlaki, Dr. Ludwig Szmit, Alois Zwad, Géza Drucker und Alexander Róna theilgenommen haben, wurde der Wunsch geäußert,

daß der Zwangsausgleich außerhalb des Konkurses noch während des Krieges in der Form einer Verordnung eingeführt werde. Es wurde ausgesprochen, daß eine ähnliche Regelung der Ansehung der vermögensrechtlichen Handlungen des Gemeinschuldners nicht zeitgemäß, die Feststellung einer Minimalquote nicht wünschenswerth wäre, das Verfahren der Kompetenz dem Bezirksgerichte zugeführt werde und daß der Gesekentwurf im Interesse der Kreditbedürfnisse je eher ins Leben trete. Die Kommission erachtet es für wünschenswerth, daß ein wiederholtes Zwangsausgleichsverfahren nicht stattfinden könne in dem Falle, wenn seit dem ersten Zwangsausgleich zehn Jahre noch nicht verstrichen sind; daß den Zwangsausgleich Jedermann in Anspruch nehmen könne, falls die Bedingungen des Konkurses vorhanden sind, daß nur ein instanzlicher Rekurs zulässig erscheint und endlich in Anbetracht dessen, daß während des Moratoriums der Konkurs nicht eröffnet werden kann, entsprechende Maßregeln getroffen werden in der Richtung, daß das Konkursvermögen den Interessen der Gläubiger entsprechend gesichert werde. Die Kammer richtet in diesem Sinne eine Repräsentation an die Regierung.

(Der Aprilcoupon der Südbahn-Obligationen.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Aprilcoupon der dreiprozentigen Südbahn-Obligationen Serie X wird in Oesterreich-Ungarn vom 1. April 1915 bis auf Weiteres mit 6 K. 68 H. per Stück an den bisherigen Zahlstellen eingelöst. Die Einlösungen finden nur gegen den Nachweis statt, daß sie nicht dem gesetzlichen Zahlungsverbot wider Großbritannien, Frankreich und Rußland widersprechen. Dieser Nachweis ist durch eine schriftliche Erklärung zu erbringen. Die hiefür aufgelegten Druckformen sind an den Zahlstellen erhältlich.

(Der Saatensstand.) Sowohl aus dem Inlande, wie auch aus Oesterreich liegen günstige Nachrichten vor. Die Ueberwinterung hat keine nennenswerthen Schäden mit sich gebracht und ist auch die Entwicklung der Herbstsaaten überall befriedigend. Es wäre nun erwünscht, daß das Wetter auch günstig bleibe und die häufigen Regen durch heiteres Wetter abgelöst werden. Die Frühjahrsarbeiten sind in vollem Gange und wird die nun auch erfolgte Beurlaubung der Landwirtschaft betreibenden Soldaten eine Verbesserung mit Bezug auf die Arbeitskräfte mit sich bringen. Es steht überhaupt zu erwarten, daß durch die Thätigkeit der Behörden gefördert, der Frühjahrsanbau nirgends zurückbleiben und alle Energie angewendet werden wird, um die Felder in solchem Maße zu bestellen, daß die Grundbedingung einer guten Ernte vorhanden sei.

(Stodawerke.) Aus Wien wird gemeldet: In der heute abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Stodawerke in Pilsen wurde beschlossen, vorzuschlagen, von dem 7.076.665 Kronen betragenden Reingewinn eine Dividende von 14 Prozent, das ist 28 Kronen per Aktie, gegen 15 Prozent oder 30 Kronen per Aktie zur Vertheilung zu bringen, 200.000 Kronen, im Vorjahre 500.000 Kronen, dem Reservefonds zuzuwenden und den nach Abschreibungen verbleibenden Rest von 584.366 Kronen auf neue Rechnung vorzutragen.

(Die Schweizer Nationalbank im Kriege.) Aus Bern wird gemeldet: Die ordentliche Aktionärversammlung der Schweizer Nationalbank hat den Jahresbericht und die Rechnung für 1914 einstimmig genehmigt. Der Reinertrag von 4.772.065 Francs findet folgende Verwendung: 1.000.000 Francs als Dividende von 4 Prozent an die Aktionäre, der Rest wird gesekgemäß an die eidgenössische Staatskasse abgeliefert. Es ist beabsichtigt durch eine Revision des Nationalbankgesetzes die Maximaldividende zu erhöhen und gleichzeitig die zu großen gesetzlichen Antheile der Kantone am Ertrag der Nationalbank herabzusetzen. Von dem Ertrag des Jahres 1914 erhielten die Kantone 2.522.000 Francs.

(Berliner Börse.) Aus Berlin telegraphiert man: Im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Feiertage war der Verkehr an der Fondsbörse wieder wenig lebhaft. Für heimische Anleihe erhielt sich eine durchaus feste Stimmung. Russische Werthe wurden für die Arbitrage zu besseren Kursen begehrt. Von Industriewerthen hatten nur einige ein lebhaftes Geschäft, so Lorenz und Miz & Genes, die sich wesentlich höher stellten. Die Tendenz war auch sonst bei allerdings recht beschränkter Umsätzen im Allgemeinen fest. Der Sah für Taggeld betrug wegen des Quartalswechsels 5 Prozent, der Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Ausländische Valuten zogen etwas an.

(Newyorker Börse.) Aus Newyork wird telegraphiert: Bei fester Grundstimmung war das Geschäft an der Börse recht lebhaft, wobei man wieder industrielle Spezialwerthe begünstigte. Eisenbahn-

werthe lagen eher schwächer. Der Schluß war unregelmäßig. Aktienumsatz 680.000 Stück.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus Newyork wird telegraphiert: Das Geschäft in Roheisen ist ruhig, jedoch fester, die Produktion hat leicht zugenommen in Folge der zahlreichen Aufträge für Kriegsmaterial und Schiffsplatten. Die Tendenz auf dem Stahlmarke ist fest, das Geschäft rege, die Ablieferungen vollziehen sich schnell, da die Zunahme der Thätigkeit der Walzwerke rasch vor sich geht. Es wird angenommen, daß die leiten- den Werke bedeutend größere Abschlüsse in Kriegsmaterialien machen, als bisher geglaubt wurde. Das Vertrauen in die Zukunft des Geschäftes ist größer.

(Neufiedler Papier-N.G.) Aus Wien telegraphiert man uns: In der heutigen Verwaltungsrathssitzung der Neufiedler Papier-N.G. wurde beschlossen, vom Reingewinn per 1.994.277 K. eine Dividende von 16 K. gegen 26 K. im Vorjahre zu vertheilen.

(Erhöhung der Glaspreise.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Vereinigten Oesterreichischen Glasfabriken haben sich in Folge Steigerung der Rohmetallpreise veranlaßt gesehen, die Preise, und zwar sofort um 10 Prozent zu erhöhen.

(Preiserhöhung der Spirituosen.) Aus Wien telegraphiert man uns: Mit Rücksicht auf die abermalige Preiserhöhung für Spiritus um 20 K. gelangen die Spirituosen und Essigfabrikate dementsprechend theurer zum Verkauf.

(Konkurs.) Gegen die Firma Hermann Stern u. Sohn (Mitglieder Hermann und Eugen Stern) in Miskolcz. Konkurskommissär Gerichtsnotar Gustav Brämer, Masseverwalter Dr. Julius Sugár, Stellvertreter Dr. Ludwig Urban. Anmeldestermin 26. Mai. Liquidationsverhandlung 26. Juni. (Miskolczer Gerichtshof.)

(Vom Getreidegeschäft.) Die bisher den Hauptgegenstand des ohnedies schwachen Verkehrs bildende Kleie erfuhr heute eine geschäftliche Einschränkung, indem für die im Besitze der Mühlen befindlichen Kleievorräthe Maximalpreise bestimmt wurden, und zwar für Weizen-, Korn-, Gerste- und Haferkleie K. 17, für Maiskleie K. 10. Es bedarf nur noch der Aufklärung, ob die im Besitze von Privaten befindlichen Kleievorräthe, sowie die spätere Produktion auch dieser Maximalpreisbestimmung unterliegen? Allenfalls wird sich das Kleiegeschäft weiter reduzieren. Auch der bisherige Mais-Höchstpreis erfuhr eine Veränderung. Von heute ab notiren sämtliche Maisforten, mit Ausnahme von Cinquntin, K. 13 ab aller Stationen, Cinquntin K. 14 per 50 Kilogramm. Der Weizenmehlpreis erfährt dagegen in Folge der perzentuellen Aufzählung eigentlich eine Verringerung. Kartoffel sind unverändert fest und gefragt.

Newyork, 30. März. (Effekten.) Atchinson Toposa and Santa Fe Com. 99 1/2 (99 3/8), Baltimore and Ohio Com. 72 1/2 (72 1/2), Canada Pacific 163 1/2 (164), Chesapeake and Ohio Com. 43 1/4 (44), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 89 1/2 (89 3/4), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 7 — (6 1/2), Erie Common 23 3/8 (23 1/2), Erie Jkt pref. 38 3/4 (38 1/2), Erie Jkt pref. Nr. 2. 30 1/2 (30 1/2), Great Northern Pref. 117 1/2 (118), Great Northern ore Certificates — (—), Illinois Central Com. 108 1/4 (108), Legish Valley Common — (—), Louisville and Nashville Common 118 — (120), Missouri Pacific com. 12 3/4 (12 1/2), Newyork Central Com. 85 1/2 (86 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 27 1/4 (27 1/2), Norfolk and Western Common 101 1/4 (102 1/2), Northern Pacific Com. 104 1/2 (105 3/4), Pennsylvania Com. 106 3/4 (107 1/4), Reading Com. 146 3/8 (147), Rock Island Common — (—), Southern Pacific Com. 86 3/4 (87 3/8), Southern Railway Com. 16 3/8 (16 3/8), Southern Railway Pref. 53 — (53 1/2), Union Pacific Common 125 3/8 (125 1/2), Wabash Preference 2 — (1 1/2), Amalgamated Copper Common 62 1/4 (62), American Can Common 31 1/2 (30 3/8), American Can Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 68 3/8 (68 3/8), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. — (—), Anaconda Copper Mining Com. 28 3/4 (28 1/4), Bethlehem Steel Com. 83 1/2 (—), Central Leather 35 3/8 (35), Internat. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common — (—), Merikan Petroleum — (—), National Lead — (71), United States Steel Corp. Com. 48 1/2 (48 1/2), United States Steel Pref. 105 1/2 (—), Utah Copper Com. — (—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund und Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes setzgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fo-utca 2. — Völgvi, Margit-körut 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Várnáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 1A. — Janka Kiss, Furdó-u. 11. — Frau Johan Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Szolita Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rác, Trafik, Teréz-körut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Vark Németh, Trafik, Viln os császár-ut 1, Anker-Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Museum-körut 18. — Frau Mátyas Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest. 10. — L. Radnai, Arpád-Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Unterricht

Gyorsírás (magyar, német), gépirási kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX., Ferencz-körut 39. Telefon József 38-86. AHásközvetítés díjtalan. 65880

Mehrere deutsche Erzieherinnen, musikalisch, sprachkundig u. Sonnen empfehle zu sofortigem Eintritt. Louise Szeghedi S., Budapest, VI., Dessoewfy-utca 22. 48390

Fransösisch aus der Schweiz sucht Stunden zum Unterricht für Nachmittage von 2-5 Uhr. I., Orlay-utca 9, I. 68266

Deutsches Fräulein, das im Hauslichen mithilft, wird zu größeren Kindern aufgenommen. Thököly-ut 5, III. 10. 17891

Magányos amerikai magyar uriember időtöltésből és a társaság kedvéért teljesen díjmentesen megintana egy néhány hólgyet és urat angolul egy igen gyors és új módszerrel. Kiss János, Rákóczi-ut 50, Dohány-tözsde. 17892

Suche deutsches Fräulein zu zwei Kindern, das auch im Hauslichen hilft. Vilmos császár-ut 40, Buchhandlung. 68307

Deutsches Fräulein mit Klavier und französischem Unterricht wird gesucht. Näheres b. Hausinspektor, Bálvány-utca 8. 17898

Reichsdeutsche sucht Stelle in nur feines Haus. Zuschriften erbeten V., Falk Miksa-utca 3, IV. 4. 66149

Einfaches Fräulein wird zu 2 kleinen Kindern für Nachmittage aufgenommen. Király-utca 51, IV. 32. 17883

Besseres Fräulein sucht Stelle zu Kindern. Köztemet-ut 11, I. 7. U. Kraemer. 66299

Zum Korrepetitorin suche Lehrer oder Vorzugsschüler einer Oberrealschule. Schüler 15jähriger Stufe. Unterricht täglich von 6-7 Uhr. Zuschriften nebst Angabe des Honorars unter „R. P. 301“ in Doppelcouvert an die Exp. 66301

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem 3 Jahre alten Buben gesucht. Verlangt werden erstklassige Referenzen. Anmelbungen zwischen 12 und 4 Uhr Nachmittage. I., Marczabányi-tér 14. 66293

Német kisasszony, ki zongorázik. felvétetik gyermekek mellé. Schmelzer, ékszerész, Wesselényi-utca 1. 66305

Gyorsírási, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok Belvárosi Gyorsíró Szakiskolában. Kossuth Lajos-utca 1. I. em. (Május-tól: Múzeum-körut 23/25.) Telefon 145-15. 66252

Deutsches ungarische Bonne gesucht. II., Retek-utca 37, II. 5. 66311

Fransösisch-deutsches unterrichtet Dame. Fransösisches Universitätsdiplom. Briefe unter „Gewissenhaft 312“ an die Exp. 66312

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen sucht Tagesstelle zu Kindern. Gefl. Anträge Szondy-utca 24, II. 16. 66292

Kindergärtnerin, häuslich, Handarbeiten verstand, gesucht. Damjanich-gasse 12, II. 10. 17884

Deutsche hat noch drei Vormittage und drei Nachmittage frei. Gefl. Anträge unter „Ambitiös 340“ an die Exp. 80340

Gebildete Lehrerin, 30 Jahre, sehr gute Familie, Erparnisse, möchte besseren Beamten heirathen. Briefe an die Exp. unter „Intelligente 149“ an die Exp. 90149

Dipl. Absolventin der Musikakademie ertheilt Klavierunterricht. Berufungen unter „Gebiegen 562“ an die Exp. 80562

Deutsches-französisches Lehrerin, prima Referenzen, hat noch einige Stunden frei. Adresse u. „Diplomirt 543“ an die Exp. 94543

Fräulein. Deutsch, Englisch, sucht Posten zu mütterlichen Kindern, Repräsentantin oder Gesellschaftlerin zu groß. Kinde. Gebe auch englische und deutsche Stunden für mögliches Honorar. Zuschriften unter „Ständig 303“ an die Exp. 80303

Deutsche Unterrichtslehrerin sucht für Nachmittage Engagement. Gefl. Zuschriften u. „Stud. phil. 230“ an die Exp. 80230

Musik

Klaviers. Pianinos, billigste Kaffeepreise, auch günstige Ratenzahlung bei „Hessels“ Nachfolger, VIII., József-körut 8. Billige Miete. 47761

Zongorák, pianinók 300, 400, 500, 600, 2000 koronáig kaphatók jóállással, bérletbéltek, cserélhetők. Kernács, Szerecsen-utca 3. 66248

Dienst u. Arbeit

Harisnyakötő elvállal fejleléseket, új harisnya kötését, legszebb, legjobb kivitelben. Sas-utca 12, III. 10. Meghívásra hához jövök. 66226

Diverse

Lakások teljes takarítását elvállalja legmegbízhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 17872

Kosmetik

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg übertrifft alles bisherige. Verzüglich empfangen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Preisangabe diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefälligst geschützte mit „Mirakle“-Schutzmarke versehen Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Pollak, Haarentfernung = Spezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 65066

Luster

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung, Umänderungen, Reparaturen preiswürdig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 17871

Bronzeluster für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neuperle Fabrik, Stern, Merlet u. Comp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 40822

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu abelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 18, I. Stock kein Cassenlokal. 47756

Gebrauchte Damenkleider billig zu verkaufen. Von 1-5 Uhr Damjanich-utca 44, földsz. 46350

Von Herrschaften abgelegte Herrenanzüge, Ueberzieher, Uebergangsröcke. Größte Auswahl. Frack-, Smokinganzüge, Reihansatt. Polacsek és Társa, Budapest, Ankerpalota, Ankerkőz, I. Halbstock, Treppenhaus. 66253

Damen. Robellkostüme, erfrangige Ausführung 40.-, Damenjacken 25 K., Trauerkleider, Blousen, Schöbe zu Gelegenheitspreisen Hársa-u. 18. Parierre. 47760

Zwei Rasseusen empfehlen sich. Mária-utca 23, földszint 7. 17888

Brautkleider, Gelegenheitskleider und Entreekleider werden verborgt. Hársa-utca 18. 47751

Allgemeiner Berlehr

Es wird gebeten, die Adresse aufzubehahren. Moriz Fischer, Budapest, VI., Podmaniczky-utca 2. vornehmstes und behördlich konzeffioniertes Spezialbureau für Erhebungen und Beobachtungen, empfiehlt sich zur Erhebung von vertraulichen, diskreten u. privaten Affären, Eruirung von anonymen Briefschreibern, Geirathschwindlern, verschollenen und flüchtigen Personen; Reiseaufträge u. delikate Missionen nach dem In- und Auslande. Spezialvertreter an allen Orten. Verbindungen in allen Gesellschaftskreisen. Erklärliche Referenzen. Telefon 33-02. 66243

Teppiche

Perferteppiche, Delgemäße kaufe und verkaufe billigst, id. Müller Lipót, Dob-utca 10. 66217

Perferteppiche, vom Verfallamit ausgelöst u. von Dignitäten, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 66238

Kost, Quartier

In Pension Zita, Groß Zichy Jenő-utca 19, Halbstock, sind Zimmer, Verpflegung zu haben. Dinerabonnement. 66309

Gesundheitspflege

Masseuse und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 66236

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Anita Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 65703

Damen finden Aufnahme zur Geburt unter Diskretion bei ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Feiner, Rákóczi-straße 68, I. 17870

Damen finden Aufnahme zur Entscheidung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Rabame Lugosi, Rákóczi-straße 71, I. Stock, nächst dem Centralbahnhof. 17765

Wiener Masseuse, Manicure empfiehlt sich. Borz-utca 9, III. 1, Belváros. 40812

Möbel

Möbel, feinste Ausführung, stauend billig sofort veräußert. Szabó Ferencz, Fischler, Rákóczi-ut 12. 17887

Gabe schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkauft dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalón“, Ferencz-terca 3. 66250

Nur kurze Zeit. Ausverkauf schönste herrschaftliche Einrichtungen. Dohány-utca 20. Moderne und alte Möbelquelle. 6251

Herrschaftsmebel kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herenzimmer, Teppiche, zarter Messingmöbel, Rückenmöbel Lax, Almássy-tér 17. Telefon 11-55. 66303

Meine herrschaftliche Speisemereinrichtung, Schlafzimmer und Herrenzimmer, ferner persische Teppiche sind Verhältnisse halber dringend veräußert. Adr. in der Exp. 17886

Möbelkredit neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Kreditanpruch Kassepreise, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 66249

Hadbavonulások követeztében sajátkészítményű lakberendezések rendkívül olcsón sürgösen eladlnak másztalónál, Semmelweis-utca 4. 17872

Gelegenheitsmöbelverkauf. Riesiges Lager von allerlei Möbeln, ganze Wohnungsrichtungen zu überausenden Kriegspreisen. Gáspár, Baross-utca 9. (Möbelhaus). 66244

Eisenmöbel für 5 Hotelzimmer entweder neu oder in gut erhaltenem Zustande kauft per Kasse Reich Mark, Szolna. 66232

Offene Stellen Photograph, möglichst Retourdeut, mit gutem Gehalt gesucht. „Reflex“, Rákóczi-ut 14. 66273

Verwüngen! Können wo immer in Ungarn Männer und Frauen leicht verdienen durch häusliche Erzeugung einer Solbaten-Nährmittel-Spezialität. Verlangen Sie Aufklärung mittels Korrespondenzkarte. Verzüglich ausgehoben. „Budapesti Konservatorien“, Budapest, Sziv-utca 14/1. 66178

Allások, pályázatok valamennyi szakmából olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingven mutatványsszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40823

Begehrenes, intelligentes, junges Mädchen, das durch momentane Verhältnisse gezwungen ist, in Stellung zu gehen, findet in meinem Haushalt entsprechenden Posten. Ungarische Sprache unbedingt erforderlich. Zu melden zwischen 8 und 6 Uhr Nachmittage bei Dr. Major, Franz Jánosgasse 33, II. 1. 66296

Junge Bedienerin, der deutschen Sprache mächtig, wird für Nachmittage aufgenommen. Vorzustellen zwischen 1 und 5 Uhr. VII., Dohány-utca 80, II. 20. 43345

Fényképész, aki a szakma összes ágai-ban önálló, azonnal felvétetik. Veres, fényképész, V., Harminczad-utca 3, Bécsi-utca sarok. 43850

Háziszolga, fiatal, felvétetik cukrászműhelybe. Lónyay-utca 54, földsz. 1. 66310

Bureaupraktikant aus gutem Hause, der ungarischen, deutschen Sprache mächtig, wird in einem Hotel-Bureau sofort aufgenommen. Offerte unt. „Hotel 1“ find an die Expedition dieses Blattes zu richten. 45061

Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet Aufnahme bei Joseph Hoffmann, V., Honvéd-utca 7. 66308

Wirthschaftsfräulein für Alles zu älterem Herrn gesucht. Brieflich: Szönneg-gasse 2, Dobula. 66298

Tüchtiger Negativretoucheur, der eine gute Aufnahme machen kann wird sofort gesucht. Der Posten ist dauernd und gut bezahlt. Photographie Etienne, Atelier f. Porträt u. Reproduktion, Winkocse, Slavonien. 666269

Praktikant mit Anfangsgehalt acceptirt Sigmund Herzfeld, V., Vadsász-utca 10. 66295

Stellen-Gesuche

Leirásokat gépre jutányosan elvállalok. Leveleket „Pontos 439“ jellegre a kiadóhivatalba. 48439

Polin, intelligent, deutsch sprechend, sucht Stelle als Bonne, Gesellschaftlerin od. Kassierin. Poste restante „Arbeit“ Nagyjutány. 66246

Fräulein, tüchtig im Haushalt, sucht sofort Stelle als Haushälterin oder Kammerfrau. L., Szondy-utca 84, I. 4. 66300

Intelligentes, musikalisches, immanuages Fräulein, perfekt im Haushalte, sucht Stelle bei einflussreichem Herrn, mütterlichen Kindern, Gütige o. Wohlthäter. Unter „Fleiß und Frohsinn“ 287“ an die Exp. 66287

Hirlapkiadó-tisztviselő, ki az összes kiadóhivatali teendőket járta, napi, heti vagy szaklapoz alkalmazást keres azonnali belépésre. Sz. G., Dohány-utca 57, II. 12. 48440

Konservatoristia ertheilt gewissenhaften Unterricht in Violine, auch mit franz. Vortrag. Zuschriften unter „Konservatoristia 563“ an die Exp. 80563

Univerzell gebildeter Wiener mit erstklassigem Deutsch übernimmt deutsche Korrespondenzen, Korrekturen, auch literarische und Reklamarbeiten u. Gefl. Anträge u. „Nur zuhause 390“ an die Exp. 86300

Gymnasialschüler der IV. Klasse ertheilt Unterricht in polnischer Sprache, hilft bei den lateinischen und griechischen Aufgaben; sucht event. deutsche Schreibarbeit in Bureau. Gefl. Zuschriften unter „Legionär 420“ an d. Exp. 80420

Heirathsanträge Imeretség hiányában ezuton keresünk csinos, házias, jól-küvetű hugom részére 10,000 korona hozomány-nal izr. 30 éven felüli férjet biztos existenzial-val. Leveleket „Rokon-szenves 80611“ jellegre a kiadóba. 80611

Junger Mann vom Bürgerstande wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines intelligenten jungen Mädchens mit etwas Vermögen, aber ohne Anhang. Diejenigen, die sich das eigenl. Lebensglück wünschen, werden höchlich um ihre Adresse erjudt. Vermittler ausgeschlossen. Briefe unter „Schön u. klug 142“ an die Expedition. 90142

Imeretség hiányában ezuton keresünk csinos, házias, jól-küvetű hugom részére 10,000 korona hozomány-nal izr. 30 éven felüli férjet biztos existenzial-val. Leveleket „Sympatia 611“ jellegre a kiadóba. 80611

Vigszínház.

Zsuzsi kisasszony. Operett 3 felvonásban. Írta Martos Ferencz és Bródy Miksa. Zenéjét szerzette Kálmán Imre.

Király Színház.

Tiszavirág. Operett 3 felvonásban. Írták: Bródy István és Vajda László. Zenéjét szerzette: Rényi Aladár.

Magyar Színház.

Szeretlem. Móríc Zsigmond egyfelvonásos. I. Egértető. Vigjáték egy felvonásban.

Uránia Színház.

Az Ur-Jézus. Kezdeté fél 8 órákor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

VII., Elisabethring 31. Heute, Donnerstag, den 1. April 2 Vorstellungen, Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen, und Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen mit den vollständig neuen Variété-Attraktionen.

Die April-Revue

Tessa Sebesi,

gewesene Primaballerina der kön. ung. Oper, in ihrer Tanzpantomime

und ANTON NYÁRAI als Gast. Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Ausserdem Gertrude und Gräfe, Ferry u. Carla Hübnere, Urban und Sohn, Räuschele, Lina Pantzer, Cleomont, Carl Braun, Tilly Halpern, Hermine K. Solti, Eugen Virágh und die anderen neuen April-Attraktionen.

Repertoire des königl. ung. Oper. Sonntag, 4. April, „Bohémien“. Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 4. April, Nachm. „Az ember tragédiája“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI., Nagyzsózó-u. 17. Heute Abend um 8 Uhr das vollständig neue Programm. Sensationelle Spezialitäten. Ferner: Die Première. Kaszárnya élet, militärischer Schwank.

Mozgóképek Otthon. Telefon 144-98. Heute, Donnerstag, Mit Ausschliesslichkeitsrecht. Lache, Bajazzo! Tragikomödie in 4 Akte.

Holzkohlen und Holzkohlenstaub liefert die Firma Weisz u. Vidor, Budapest, Józsefvárosi pályaudvar 8.

Fővárosi Orfeum

Direktor: Imre Waldmann. Die Première. Musikalischer Schwank in 1 Akt von Leo Stein und Béla Jenbach.

Personen: Nanette Karla, B. Zampa, Lola, E. Suga, Olga, M. Zampa, Theodor Harhoig, A. Resny, Julie, seine Frau, L. Tirsch, Alexander v. Urich, G. Frossard, Hellmuth, Komponist, H. Pirk, Wörbling, Librettist, J. Basch, Baumbach, Librettist, L. Kövessy, Katharina, Garderobierin, M. Langer.

Kaszárnyaélet.

Militärischer Schwank. Hauptdarsteller: Gyárfás, Imre, Molnár, Szász, Virágh. Ferner: Milly Capell, Rolf Holba, Farcis, Gyárfás etc. Anfang 8 Uhr.

OLYMPIA.

VII., Erzsébet-körút 26. Der schwarze Traum. Drama in 4 Akten, in der Titelrolle Asta Nielsen und Waldemar Fsilander.

Oh! dieser Emil.

Lustspiel in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder. In der Vorstellung die nach 10 Uhr beginnt, ausser Programm.

Die trunksüchtige Frau.

Drama in 3 Akten.

OMNIA

MOZGÓKÉP PALOTA. VIII., József-körút 31. Das Panzerzimmer. Detektivgeschichte in 3 Akten.

Launen einer Grossstadtdame.

Sittenbild in 3 Akten.

Der freiwillige Feuerwehr.

Lustspiel in 3 Akten.

Die fortsetzungsweisen Vorstellungen beginnen an

Wochentagen um 5, 1/8 und 3/10 Uhr, an Sonntagen um 1/4, 1/26, 7, 1/39 und 10 Uhr.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. • Telephon 14-22. Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.

9 1/4 Uhr! 9 1/4 Uhr!

Saját halójában.

Falsetf életkép 1 felv. Írta és rendezte Tábori Emil. 11 órákor! 11 órákor!

Das Sündenregister.

Schwank in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Springer. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 3-1 und von 3-8 Uhr! HIRSCH (Grosstrafik), Andrásystrasse 19. SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theatersring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. • Telephon 110-22. Heute Donnerstag, den 1. April 2 Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr bei sehr billigen und Abends 8 Uhr bei ermäßigten Preisen mit den vollständig neuen Variété-Attraktionen „Die April-Revue“ mit Tessa Sebesi, gewesene Primaballerina der k. ung. Oper und Anton Nyárai als Gast.

Anton Nyárai als Gast.

Grosse Ausstattungsrevue in 18 Bildern. Ausserdem Gert u. Gräfe, Ferry u. Carla, Hübnere, Urban und Sohn, Räuschele, Lina Pantzer, Cleomont, Carl Braun, Tilly Halpern, Hermine K. Solti, Eugen Virágh und die anderen neuen April-Attraktionen. Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag, Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen mit Tessa Sebesi und Anton Nyárai.

NATIONAL Royal-Cabaret.

Artistiche Leiter: Szöke Szakál. Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante April-Programm. Lauter Neuheiten! Alles Schlager! Neue Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Complets! Auftreten von Tilly Halpern, Wiener Cabaret-Diva, Käref. Arnyai und das ganze Künstler-Ensemble. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung ohne Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Cirkus Beketow

Városliget • Telefon: 107-46. Samstag, den 3. April, Abends 8 Uhr

grosse Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz neuen grossartigen Programm zu Gunsten des

AUGUSTA-FONDS.

Ermässigte Preise. Sonntag und Montag 2 Vorstellungen, Nachmittags 1/5 und Abends 8 Uhr.

A Józsefvárosi hadsegélyező bizottság javára 1915. április hó 11-én este fél 8 órákor a Vigadóban

Hajdu Ilona

a m. kir. operaház tagja, Dr. Kirchner Alexander

a berlini Hofoper tenoristája, Kocian Jaroslov

hegedűművész hangversenyt adnak, melyen Hook János országgy. képviselő a Józsefvárosi plebános tartja a bevezető beszédet.

Jegyek: 1-10 kor.-ig. Harmonia R.-T. József-tér 13. Tel. 98-46.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-18. Kezdeté pont 1/9 órákor.

11 órákor 11 órákor

Tréfa házasság.

Bohózat. Írták: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt.

Simon Jutka.

Bohózat. Írta: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos. Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi, Sziklay Benő új kopléka! Vasárnap délutáni előadás, kezdete fél 4 órákor. Éjféli után kitűnő műsor, parkettáncz reggelig. Czigányzene. — Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytűzsdében (Andrassy-ut 19) és a Hungarófürdő jegypénztáránál kaphatók.

Schwerhörigkeit

Otorensen etc. heilt Otizinan Preis 3 K. 70 H. Broschüre gratis gegen Rückporto. M. Wojacek, München, Paul Heyenstrasse 6.

GYERMEKOCSI

ARJECZEKÉNYEN

MAGYAR KÖZARONÓZÁS

Budapest, V. Lipótváros 15. Vigaszínházban.



Advertisement for ANISOL medicine, featuring an illustration of a person holding their head in pain and a bottle of the medicine.

Advertisement for Josef Stern, featuring the word 'Fertig' in large letters and text about a collection of fabrics and silks.

Advertisement for TROCADERO, featuring the name in large letters and text about a program of comedies and musicals.

Advertisement for Kristálypalota, featuring the name in large letters and text about a program of dances and musicals.

Advertisement for TÉLIKERT, featuring the name in large letters and text about a program of comedies and musicals.

Advertisement for Dr. Mitzger's medicine, featuring the name in large letters and text about a medical clinic.

Advertisement for KRIEGER, featuring the name in large letters and text about Flecktyphus and lice.

Talleyrand-Férigord.

— Zum Tode des Herzogs von Montmorency. —

Im Alter von 78 Jahren ist, wie schon gemeldet, in Paris Adalbert von Talleyrand-Férigord, Herzog von Montmorency, gestorben. Der Herzog von Montmorency war ein Oheim des regierenden Herzogs Hélie von Sagan, dessen Vater der 1910 verstorbene Herzog Boson von Sagan, jahrzehntlang als „Prince de Sagan“ die Mode in Paris vorschrieb und zu den Intimen des damaligen Prinzen von Wales, des nachmaligen Königs Edward VII. von England, gehörte. Der Vater des Herzogs von Montmorency, Herzog Louis von Sagan, der erst 1898 hochbetagt starb, war, ebenso wie seine Gemahlin, eine der bekanntesten Gestalten der Berliner Hofgesellschaft. Als preussischer Botschafter in London, ein Teil des Jahres in Berlin zuzubringen, und er erfreute sich hier der besonderen Gunst Kaiser Wilhelm's I. und der Kaiserin Augusta. Man hat nun geschrieben, der Herzog von Montmorency sei „ein Enkel Talleyrand's, des berühmten Staatsmannes“, gewesen. Das ist unrichtig. Talleyrand besaß von Katharina Grand, einer Engländerin aus Indien mit dunkler Vergangenheit, keine Kinder, und seine Titel und Würden gingen daher auf seinen Neffen, den Grafen Edmond von Talleyrand-Férigord, über. Dieser hatte die schöne, geistvolle Prinzessin Dorothea von Kurland geheiratet, die sich indes früh von ihm trennte, seinen Oheim auf den Wiener Kongress begleitete und bis zu seinem Tode an seiner Seite blieb. Sie hat dann, nachdem sie Sagan geerbt hatte, in Berlin, in dem Hause Unter den Linden 7, das später die russische Botschaft wurde, in großem Stille gelebt und war die letzte Flamme des 1848 ermordeten Fürsten Felix Sichnewsky.

Der Herzog von Montmorency war demnach ihr Enkel und ein Urgroßneffe Talleyrand's. Sein Vater, der Herzog Louis, hatte sich sehr jung in erster Ehe mit Prinzessin von Montmorency vermählt, und als er selbst sich 1866 mit dem Fräulein Carmen Aguado verheiratete, verließ der Kaiser Napoleon III. ihm den Titel eines Herzogs von Montmorency, da der Zweig der Montmorency, dem seine Mutter angehört hatte, im Mannesstamm erloschen war. Die übrigen Montmorency gerieten darüber in helle Empörung, und der ganze legitime Haus St. Germain schrie Zeter und Mordio über die Annahme des verhassten Bonaparte, über den vornehmsten und ältesten Namen des französischen Adels nach Guldunkten zu verfügen. Napoleon III. folgte wohl der Eingebung seiner Gemahlin Eugénie, die in engsten freundschaftlichen Beziehungen zu den Aguado, ihren Landsleuten, stand. Alexander Aguado, der das Ansehen und den Reichtum seiner Familie begründete, war aus Sevilla gebürtig und Israelit. Nachdem er im spanischen Heere bis zum Obersten gedient hatte, wandte er sich nach Paris und erwarb als Bankier ein ungeheures Vermögen. Zur Belohnung für die Vermittlung spanischer Anleihen wurde er zum „Marquis

de Las Marismas del Guadaluquivir“ erhöht. Sein jüngerer Sohn, Vicomte Aguado, war Kammerherr und dessen Gemahlin, die Vicomtesse Aguado, Balastidame der Kaiserin Eugénie, und Beide waren die Eltern der Herzogin Carmen von Montmorency.

Der Vater des Herzogs von Montmorency, der vorher erwähnte Herzog Louis, verlor seine erste Gemahlin 1858 und schloß dann 1861 eine zweite Ehe mit Pauline de Castellane, der Witwe des preussischen Gesandten in Paris, Grafen Maximilian Hatzfeldt. Aus diesem Kunde ging eine Tochter hervor, Dorothea von Talleyrand-Férigord, die lange eine der gefeiertesten Erscheinungen des Berliner Hofes war, sich 1881 mit dem damaligen Erbprinzen, späteren Fürsten Karl Egon zu Fürstberg, Rittmeister im 2. Garde-Drägerregiment und nachmals Oberstmarshall des preussischen Hofes, verheiratete und nach dessen 1896 erfolgtem Tode im Jahre 1898 einen nahen Verwandten, den Grafen Jean de Castellane, ehelichte. Die Gräfin Jean de Castellane, verwitwete Fürstin zu Fürstberg, geborene von Talleyrand-Férigord, nahm vor dem Kriege in der Pariser Gesellschaft eine sehr bevorzugte Stellung ein und bemühte sich, in ihrem Salon, wo gekrönte Häupter ein- und ausgingen, einen neutralen Boden für Deutsche und Franzosen zu schaffen. Die Entente-Politik hat diese Bestrebungen der Frau, auf die Schönheit und Geist ihrer Großmutter, der Prinzessin Dorothea von Kurland, übergegangen waren, wie viele andere Hoffnungen, zunichte gemacht.

Allerlei.

(Ein Kinderbrief an Kaiser Wilhelm.) Aus der Schweiz wird den „Münch. N. N.“ die Abschrift eines Briefes zugestellt, den ein sechzehnjähriges Mädchen an den Deutschen Kaiser gerichtet hat. Das Kind hatte den Brief im Januar geschrieben, um trotz der strengen Vorschriften im Elsaß die Abreise einer Nichte aus Mülhausen zu erlangen. Er hat folgenden Wortlaut: „Lieber Deutscher Kaiser! Als Sie uns Schweizern einen Besuch gemacht hatten, habe ich Sie auch gesehen. Sie sind in einem schönen Auto gefahren. Jetzt habe ich gedacht, ich wollte Ihnen einen Brief schreiben und Sie bitten, uns zu helfen. Wir haben in Mülhausen ein Cousinchen, das dort in die Ferien ist. Jetzt kann sie nicht mehr heraus. Ihre Eltern wohnen in Le Raincy und sie sind in Sorgen um sie, weil es ihre einzige Tochter ist. Eine Tochter und ein Sohn sind gestorben. Nun haben wir sie zu uns in die Schweiz nehmen wollen und sie dann, bis der Krieg vorbei ist, bei uns behalten wollen. Aber man läßt sie einfach nicht heraus. Jetzt habe ich gedacht, wenn Sie in Mülhausen einfach sagen: „Ich will, daß Gretchen Gös nach Winterthur in die Schweiz geht!“, dann kann sie gewiß kommen, weil Ihnen doch alle Leute folgen müssen. Ach, bitte, thun Sie es. Wissen Sie, ein Beter von Gretchen und mir kämpft ja auch für Sie an der russischen Front. Ich will Ihnen dann auch gern einmal etwas zuliebe thun. Sie

müssen mir dann nur schreiben, was. Herzliche Grüße sendet Ihnen... Gretchen wohnt an der Zillisheimerstraße 42, Mülhausen. NS. Ich gratulire Ihnen noch herzlich zum Geburtstag, daß Sie gesund bleiben mögen und daß es bald Frieden gibt.“ Bald nach dem Abgang des Schreibens erhielt die Familie in Mülhausen von amtlicher Seite die Meldung, daß in Folge des Briefes eines Schweizermädchens an den Kaiser die Abreise der kleinen Nichte gestattet sei.

(Eine erschütternde Episode des Luftkriegs) wird in englischen Blättern geschildert. Ein Lieutenant als Beobachter mit einem Sergeanten war von der französischen Heeresleitung beauftragt, eine verdeckte deutsche Batterie festzustellen, deren Feuer großen Schaden anrichtete. „Als wir über die deutschen Linien kamen“, erzählte der Flugzeugführer, „wurden wir von einem furchtbaren Granatfeuer begrüßt. Wir stiegen höher und sahen endlich nicht eine, sondern drei Batterien.“ „Da sind sie also!“ sagte der Lieutenant und halbierte die Faust gegen sie. Dann rief er zu mir gewandt: „Nächste Aufgabe ist erfüllt, schnell zurück.“ Ich wandte rasch, aber wir waren kaum 500 Meter weit gekommen, als der Regen der Schrapnells schlimmer denn je wurde. Der Rauch hüllte uns in so dichte Wolken, daß es unmöglich war, 20 Meter weit zu sehen. Wir versuchten, aus dieser Hölle hinauszukommen, aber Schrapnells, eines immer besser gezielt als das andere, explodierten gerade über unseren Köpfen mit entsetzlichem Krachen. Einen Augenblick glaubte ich, daß mein Gehirn zerprungen sei. Gleichzeitig fühlte ich mich plötzlich krank; dann schnitt mir mit einemmale dichter Nebel jede Aussicht ab, so daß ich wie in Nacht saß. Trotz meiner Schmerzen hielt ich die Maschine in derselben Höhe, um den Geschossen auszuweichen, die seltener wurden. „Sind Sie gesund, Lieutenant?“ rief ich, aber ich bekam keine Antwort. Da ich glaubte, daß er mich nicht gehört hatte, wiederholte ich meine Frage und öffnete dabei meine Augen. Aber ich erhielt wieder keine Antwort, und ich sah nichts als tiefe Dunkelheit um mich her. Ich befand mich allein im weiten Raum, 6000 Fuß über der Erde. Ich fürchtete mich und empfahl Gott meine Seele, denn ich fühlte, mein letztes Stündlein sei gekommen. Da ich jedoch die Batterien der Feinde unter mir hörte, so hatte ich nur den einen Gedanken, zurückzukehren, koste es, was es wolle, und die Meldung zu überbringen. Geleitet von dem Geräusch der Schrapnells unter mir, wandte ich die Maschine in der Richtung, in der ich zu meinen Kameraden zu kommen hoffte. Ich fuhr in dieser Richtung ungefähr zwei Minuten, als der Lieutenant zu meinem Erschrecken plötzlich ausrief: „Mü-tung, Mann. Höher hinauf.“ Ich riß das Flugzeug so rasch empor, daß es hinaufschob, und dabei die Wetterfahne eines Kirchturms mit forttrieb, an dem die Maschine um ein Haar zerfahret wäre. „Dank, Herr Lieutenant“, sagte ich, „Sie müssen entschuldigen, aber ich kann nichts sehen. Sind Sie verwundet?“ „Ja“, antwortete er, „ich glaube schwer; ich fühle mich

Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— Das war ein sehr drolliger und gleichzeitig symbolischer Anblick. Die Fensteröffnungen der Bibliothek zeichneten sich als große helle Vierecke auf dem Sande der Terrasse ab und in einem dieser Vierecke erschien in Folge des optischen Gesekes die Gestalt Peter Terrigan's riesengroß, während der Marquis, der in einem Schaukelstuhl lag, ganz klein aussah. Auch Stephanie nahm sich sehr groß aus und ihr Kopf hob sich fortwährend zu Terrigan empor. Man merkte es sogar ihrem Schatten an, mit welcher Aufmerksamkeit sie an den Lippen des Amerikaners hänge, und zuweilen glitten ihre Finger über die Tasten, ohne daß sie gar hinzublickten hatte.

Nach einer Weile stand Fred hastig auf und Francine sagte sich:

— Er kommt schon... Wie böse seine lieben, guten Augen den ganzen Abend über blickten... O, wenn er nur einfach und vertrauensvoll käme, wie sonst...

Wie gern hätte sie ihm Frieden und Heiterkeit gewährt, denn er that ihr ja mitunter leid, wenn sie den verbüßerten Ausdruck seines Gesichtes sah... Doch er kam nicht gleich. Offenbar wollte er warten, bis im Schlosse Jedermann zur Ruhe gegangen war, und dann erst zu ihr kommen. Er war auf die Terrasse hinausgetreten, wo er so hastig auf- und abzuschreiten begann. Er zündete sich eine Cigarre an, ließ sie aber anzugehen, zündete sie wieder an und warf sie schließlich fort. Dies wiederholte sich noch

zwei- oder dreimal und zeugte bereit für die in ihm tobende Aufregung.

— Mein armer Fred! murmelte Francine. Sie bemitleidete ihn jetzt in demselben Maße, wie sie über ihn aufgebracht war. Wenn er aber fortfuhr, auf der Terrasse zu bleiben und zu schmollen, so würde sie doch noch zu Bett gehen. Sie sagte sich das zwei- und auch dreimal, näherte sich dem Bette und kehrte immer wieder an das Fenster zurück, um ihren Fred zu beobachten, der noch immer auf der Terrasse auf und ab lief, dabei wiederholt gegen die Brüstung stieß und eine Cigarre um die andere anzündete und fortwarf. Mit einemmal zuckte Francine zusammen. Auch Terrigan kam auf die Terrasse und die beiden Männer schritten so rasch auf einander zu, daß es aussah, als käme es zu einem Handgemenge zwischen ihnen. Doch der Amerikaner wollte nur etwas frische Luft schöpfen, und während er neben dem Marquis einherschritt, rauchte er in aller Ruhe eine kurze Cigarre. Dann zog er sich zurück, und Francine hörte ihren Gatten sagen:

— Nein... noch nicht... Ich muß mich müde rennen... Gute Nacht... Ich bewundere Ihre Arbeitskraft!

Er nahm seinen unterbrochenen Spaziergang von neuem auf, blickte aber wiederholt zu den Fenstern des Schlosses empor, als wartete er, bis auch Terrigan zu Bett gegangen. Nun entschloß er sich erst, ins Haus zu gehen. Zwei oder drei Sekunden vorher hatte aber Francine einen fast unhörbaren, leichten Schritt vernommen, erst im Korridor, dann ober ihr, und nun wußte sie, daß es Stephanie sei, die bis jetzt gewacht oder spioniert hatte und sich nunmehr auf ihr Zimmer begab, um zu hören, was unter ihr gesprochen wurde.

— Meine Schwiegermutter ist in der That

eine unübertreffliche Person! sagte sich Francine. Nun hat sie sogar ein Mittel gefunden, um meine intimsten Geheimnisse auszuforschen!

Sie zitterte noch am ganzen Leibe vor Ent-rüstung, als ihr Gatte in ihr Zimmer trat, und sofort prallten diese zwei Charaktere, die sich bisher so trefflich verstanden hatten, gegen einander.

— Sehr liebenswürdig von Dir, daß Du mich erwartest hast! sprach der Marquis, und schon klang seine Stimme sarkastisch.

— Ich? fragte Francine in dem instinktiven Bemühen, sich von einer unangenehmen Seite zu zeigen. Ich wollte erst meine Briefe erledigen.

— Wirklich? Und dazu hattest Du heute Morgen wohl keine Zeit?

Die Worte an sich hatten nichts Unnatürliches, klangen aber trotzdem drohend, da sie auf einen versteckten Sinn schließen lassen mußten. Und schon im nächsten Augenblicke brach der Streit los, als der Marquis in höchster Erregung die Worte hervorrief:

— Heute Morgen hattest Du wohl an einem Briefe genug?

Sie blickte ihn stumm und empört an; dann erwiderte sie verächtlich:

— Nun habe ich wieder den unmündigen Jungen vor mir, den die Frau Mama am Gängelbände führt.

— Ich ersuche Dich, meine Mutter ganz aus dem Spiele zu lassen.

— Dann sage mir doch gefälligst, woher Du die Details genommen, die Dich veranlassen, diese lächerliche Szene aufzuführen? Ein anonymes Brief — Du weißt jetzt so gut wie ich, von wem er her-rührt — genügt, um Dich acht Tage vor der festge-setzten Frist nachhause zu bringen.

sehr schlecht." Dann sagte er: "Wenden Sie jetzt nach links, noch mehr nach links. So ist's gut. Nun gerade vorwärts!" Bald zeigte mir ein frischer Fugelregen an, daß wir wieder über den Linien der Deutschen waren. Etwa drei Minuten später rief die Stimme des Beobachters: "Nun sind wir da. Ich sehe unsere Leute, die auf uns warten. Laßt den Apparat niedergehen!" Ich hörte nichts mehr, aber bald landeten wir auf festem Grund und Boden. Den Wartenden, die das Flugzeug umringten, bot sich ein erschütternder Anblick dar; der Flugzeugführer war erblindet, für immer des Lichtes beraubt, und neben dem bleichen Mann mit den toten Augen lehnte der leblose Körper des Offiziers, der seinen letzten Athemzug gethan hatte.

(K.) Zu dem militärischen und wirtschaftlichen Krieg, den Frankreich gegen Deutschland führt, gefeilt sich — wie wir in der „Bos. Ztg.“ lesen — als Dritter in Bunde der Kampf gegen den Buchstaben K. Man meint zu träumen, wenn man feststellt, daß in einem Kriege, in dem es sich um nichts weniger als um das Schicksal der französischen Republik handelt, die französische Presse allen Ernstes Mühe findet, dem Buchstaben K die Fehde anzujagen. Woher erklärt sich die Feindschaft der Franzosen gegen das K? Antwort: Sie erblicken in diesem Buchstaben eines der Symbole des Deutschtums. Daß diese Auffassung sich vor dem Richterstuhl der Sprachwissenschaft nicht verteidigen läßt, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Aber der Umstand, daß deutsche Wörter, mit deren Begriffen die Franzosen ihnen unheimliche Vorstellungen verbinden, sich nicht nur mit einem K schreiben, sondern mit diesem verpönten Buchstaben sogar beginnen, hat bei den Franzosen nachgerade eine Stimmung erzeugt, die vielleicht mit der Wirkung, welche das rote Tuch auf den Stier ausübt, verglichen werden kann. Es brauchen in diesem Zusammenhange nur Wörter wie: Kaiser, Krone, Kronprinz, Kampf und Krieg erwähnt zu werden, Wörter also, mit denen sich Begriffe verknüpfen, an deren Vorhandensein die Herren Franzosen nicht gern erinnert werden. Muß nicht ein französisches Herz bei dem Gedanken zittern, das Wort „culture“ mit einem K geschrieben zu sehen? Ist es nicht, als sähe man den schönen, schlanken Leib einer Französin in ein plumpe deutsches Korsett (mit K) gepreßt? Die Bewegung, die, von bescheidenen Anfängen ausgehend, bald immer größere Kreise zog und zu einem Sturm der erregten öffentlichen Meinung auszuarten droht, verlangt gebieterisch die Ausmerzung des k aus der französischen Sprache und seinen schleimigen Ersatz durch die Buchstaben c und qu. Der Wörter, die nach der bisher gültigen Orthographie mit einem k geschrieben werden, sind im Französischen nur wenige. Man sollte daher meinen, daß die Reform sich ohne besondere Schwierigkeiten durchführen lasse. Weit gefehlt! Dem Abänderungen der Rechtschreibung können nur seitens der Académie Française vorgekommen werden. Leider hat die Körperschaft der Unsterblichen, der die Herausgabe des „Dictionnaire“ obliegt, von jeher durch die Langsamkeit ihrer Arbeiten unliebsam vor sich reden gemacht. Zuverlässige Statistiker haben berechnet, daß die Académie im Durchschnitt 18 1/2 Jahre auf die Bearbeitung eines Buchstaben verwendet, und da k in der Rangordnung des Alphabetes doch erst an zehnter Stelle steht, so folgt hieraus, daß bei unverändert gleicher Arbeitsleistung der Académie die allgemein als dringend em-

psundene Reform erst nach 166 1/2 Jahren in Angriff genommen werden kann. Diese Aussicht hat die Erregung der zu verschiedenen Komittees zusammengesetzten Kämpfer bis zum Paroxysmus gesteigert, weil sie mit Recht befürchten, daß die große und edle Bewegung der französischen Volkseele bis zum Jahre 2087 möglicherweise an Intensität einbüßen könne. Man fordert daher allen Ernstes die schleimige Einberufung der Académie, die zu einer Art Kriegstagung mit dem Buchstaben K auf der Tagesordnung zusammenzutreten habe.

(Die älteste Wiener Schauspielerin.) In den nächsten Tagen vollendet die in Wien wohnhafte ehemalige Schauspielerin Betti Vanini in geistiger Frische ihr hundertstes Lebensjahr. Die Jubilarin, welche die älteste Schauspielerin Wiens und auch die älteste Bewohnerin des Bezirks Margarethen ist, wurde im April 1815 in der Raubenssteingasse Nr. 5 als die Tochter des damals sehr bekannt gewesenen Hofmalers und Lithographen Joseph Lanzabelli geboren. Im Elternhause erlernte sie die Goldstickerei und um das 13. Lebensjahr wendete sie sich dem Theaterberufe zu. Sie trat zuerst im Theater in der Josephstadt als Choristin auf und erhielt dann durch die Vermittlung Ferdinand Ratmunds mehrere Rollen zugewiesen. Unter der Direktion Fürst gehörte sie dem von ihm gegründeten Theater an, später den Bühnen in Brünn, Innsbruck und Budapest. Im Auslande lernte sie den Regisseur Johann Vanini kennen, welcher sie auch ehelichte. Nachdem einige Jahre später erfolglos die Tochter ihres Mannes zog sich Betti Vanini vom Theaterberufe zurück und fand sodann ihren Erwerb durch die Goldstickerei. Vom Ertrag dieser mühseligen Arbeit hatte sie sowohl ihre hochbetagte Mutter als auch mehrere Geschwister zu erhalten. Seit vielen Jahren wohnt die älteste Wiener Schauspielerin bei einem armen Perlmutterdrechsler und bezieht von der Gemeinde Wien eine kleine Pfründe. Hofschauspieler Hartmann sowie einige andere Künstler von Namen zählten zu ihren Gönnern und leiteten für sie wiederholt Sammlungen ein.

(Was ist ein Miesmacher?) Der „Bos. Ztg.“ wird geschrieben: Der jetzt so vielgenannte Typus des „Miesmachers“ interessiert auch nach der sprachlichen Seite hin. Das Wort mies wird zu seiner Erklärung hier und da mit der Vorsilbe mi in Verbindung gebracht, die ja jedem Worte eine üble Bedeutung gibt (vgl. Mißbegnügen, Mißgeburt), die aber auch im Volksmunde des Niederdeutschen ein selbständiges Leben führt. Ungezwungener ist aber wohl die Anknüpfung an das jüdisch-deutsche mies, das vom hebräischen moas, minus stammt und von Anfang an die Bedeutung ekelhaft, widerwärtig, häßlich hat, die aus jenem „miß“ nicht ohne einige Gewaltthatigkeit herzuleiten ist. Das Wort ist namentlich in Wendungen, wie zum Beispiel: „Mir is mies vor's Janze“ (ich bin der Sache überdrüssig), die „der richtige Berliner“ bezeichnet, weit verbreitet. In einem Witzblatt fand einmal ein Briefwechsel zweier Staatsmänner, die sich ihr Mißbehagen über die politische Lage bescheinigten. Der eine schrieb:

Miris und auch Jhis!  
Was meinst Du, wie mir mies is!  
Und der andere antwortete:  
O Jhis und Miris!  
Was meinst Du, wie mies mir is!

Als im Kriege von 1877 die Vertreibung von

Mlewna durch die Türken den Russen so lange zu schaffen machte, brachten die „Berliner Wespem“ das Telegramm: Der Czar an die Czarewina:

Es ist mir mies vor Mlewna!  
Auch der von Ludwig Kalisch oder einem andern der Gelehrten des Kladderadatsch geschaffene Name des ewigen Quartiers Karlsruher Mieswid hängt natürlich mit unserem Wort zusammen. — Der Beruf des Miesmachers, Andern eine Sache zu verleiden, zu „Ber-miesen“, wie bei Verkäufen oder Versteigerungen, um den Preis herunterzubringen, wurde dann neuerdings bei Brett-Vorträgen gelegentlich vom „Conférencier“ ausgeübt, als scherzhafte Umkehrung seiner eigentlichen Aufgabe. Allen Spielarten der Spezies Miesmacher, den zahmen wie den wilden, sei ein baldiges Ende gewünscht.

(Eine Schweinefütterung für Hindenburg's Ost-armee.) Frau Amtsgerichtsrath Kehnle in Weinersen Kreis (Sifhorn) hatte vor einiger Zeit angeregt, jede Gemeinde des Kreises möchte aus Dankbarkeit für den Masurensieg ein „ostpreussisches Schwein“ stiften und der Ostarmee zukommen lassen. Diese Anregung fiel auf günstigen Boden, denn elf fette Schweine wurden gestiftet. Frau v. Hindenburg erfuhr davon und sendete Frau Kehnle folgendes Schreiben: „Sehr geehrte Frau Kehnle! Die elf „ostpreussischen Vorstenthiere“ haben mir eine so unsagbare Freude bereitet, wie ich nie gedacht hätte, daß ich mich über Schweine freuen könnte. Dieselbe Freude werden die Hindenburg-Krieger beim Vertilgen der Schweine empfinden. Ich möchte Ihnen, meine liebe Frau Kehnle, mit den Worten meines lieben Mannes, die folgendermaßen lauten: „Bitte, sage allen Oebem und Helfern, die meine Truppen erfreuen, meinen herzlichsten Dank; denn was sie meinen Truppen thun, das thun sie mir“, herzlich danken. Ihre sehr ergebene Gertrud v. Hindenburg.“

(Zaberner Gardisten von Kaiser Wilhelm ausgezeichnet.) Die „Königliche Volkszeitung“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines elsässischen Gardisten, der an der Winterschlacht in der Champagne theilgenommen hat. Es heißt darin: Die Franzosen griffen zehnmal wüthend an. Eismal jagten wir sie über Hügel von Todten und Verwundeten zurück. Als der Kaiser nachher das Regiment besuchte, war er tief ergriffen und hatte Thränen der Rührung in den Augen. Er selbst befestete mir das Eisene Kreuz an die Brust und fragte nach meiner Heimath. Er wünschte mir, ich möchte wieder glücklich in das Heide Elsas zurückkehren. Auch zwei Kämpfer aus dem Kreise Zabern wurden dort ausgezeichnet. Als sie nach ihrer Heimath gefragt wurden, ging ein heiteres Lächeln über die ernsten Züge des Kaisers. Er schüttelte ihnen kräftig die Hand und sagte bestimmt und bedeutungsvoll: Gut, Zabern! Diese Anerkennung der Elsäßer durch Kaiserhand ist bestens geeignet, den einsätzlichen Redensarten über die Elsäßer entgegenzutreten.

(Eine neunzehnjährige Primadonna.) Der Direktor des Londoner Adelphi-Theaters George Edwards hat die neunzehnjährige Schülerin der Guildhall Musikschule Dorothy Waring für sein Theater engagirt, um die Titelrolle in der Oper „Beronique“ zu spielen. Ein solch plötzlicher Aufstieg einer Schülerin zur Primadonna ist bisher in London, wie die dortigen Blätter feststellen, noch nicht vorgekommen. Witz Waring erhielt einen dreijährigen Kontrakt mit einer bis zu 1300 Kronen wöchentlich steigenden Gage.

— Was Dir offenbar recht unbequem war!  
— Du bist von Sinnen, wenn Du einem solchen Verdachte Raum gibst, und geradezu einfältig, wenn Du die überströmende Freude, mit der ich Dich wie immer empfang, verkennt. Nun spionirt man sogar schon nach meiner Korrespondenz. Zu unterschlagen magt man sie noch nicht, so sucht man denn zu errathen.

— Es bedarf keines sonderlichen Scharfsinnes, um die Natur eines Briefes zu errathen, den man häufig vor allen liest, und der so wichtig, so bedeutungsvoll erscheint, daß man alle anderen vergißt, ihn selbst aber sofort verbrennt.

— Du lieber Gott! Und in ihrer Erbitterung ballte Francine die kleinen Fäuste, worauf sie die folgenden Worte sprach, die gewissermaßen einem Verständnisse gleichkamen: Wenn Du das weißt, Fred, so muß man sich erlaubt haben, in mein Zimmer einzudringen.

— Es ist also wahr, gab er zurück, daß Du diesen Brief da im Kamin verbranntest?

— Da man Dich so vortrefflich informirt hat, so brauche ich Dir nicht zu antworten.

— Von wem war dieser Brief, Francine?

— Von wem?

Wie leicht hätte sie auf diese Frage antworten können, selbst ohne Beweise anführen zu müssen. Doch nie und nimmer würde sie ihr Geheimniß preisgeben, umsoweniger, als Stephanie auf der Lauer lag, Stephanie, die nicht nur für die Mutter, sondern auch für den Gatten Henriettens die Spionin abgeben mochte. Und sich selbst sollte sie verteidigen, abgeben mochte. Und sich selbst sollte sie verteidigen, die Schwester aber dem Bruder gegenüber bloßstellen? Die fern weilende Schwester, die schließlich keine Schuld auf sich geladen? Nein, nein. Sie wird nichts sagen. Wird sich Henriette nicht selbst in einigen

Tagen ihrem Gatten gegenüber von dem auf ihr ruhenden Verdacht gereinigt haben? Und da ihr Gatte sich der Indiskretion seiner Mutter bediente, so wird es durchaus in ihrer eigenen Würde gelegen sein, bis auf weiteres keinerlei Aufschluß zu ertheilen.

— Von wem war dieser Brief, Francine? wiederholte der Marquis und seine Stimme klang drohend.

10.

Es war dies das sicherste Mittel, um bei Francine nichts durchzusehen.

— Deine Mutter wird Dir das zweifellos ebensogut sagen können, wie ich, gab sie sehr gelassen zur Antwort.

— Francine, ich will es wissen.

— Kümmere ich mich etwa um die Briefe, die Du erhältst? Haben wir nicht immer volles Vertrauen zu einander gehabt?

— Ja, das hatten wir, Francine, allein . . .

— Aber jetzt hast Du es nicht mehr?

— Francine, es gibt Fälle, da ein Gatte . . .

— Es gibt Fälle, unterbrach sie ihn heftig; da eine Frau, die ganz bestimmt weiß, daß Fräulein

Estien, die Opernsängerin, die Geliebte ihres Mannes ist, unbedingt das Recht hätte, seine Korrespondenz zu überwachen. Ich erinnere mich auch ganz genau, daß ich, als ich eines Tages durch die Rue Serfée ging, den Wagen dieser Dame vor dem Jockeyklub stehen sah. Ihr Lakai übergab dem Klubiener einen Brief, und zwei Minuten später kamst Du so eifrig herab, als hätte ich auf Dich gewartet, und setztest Dich zu jener Person in den Wagen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ich, wenn ich an diesem Abend in Deinen Taschen gesucht hätte, das

Brieflein der Dame gefunden haben würde, gleichwie ich solche mehr als einmal in Deinen Schuhschächern fand, ohne sie gesucht zu haben . . . Eine Frau muß doch zuweilen die Schranke ihres Mannes in Ordnung bringen, nicht wahr? Habe ich jemals ein Wort des Vorwurfs für Dich gehabt?

Durch die mit solcher Gelassenheit ertheilte Lektion noch mehr in Harnisch gebracht, sagte der Marquis dumpf:

— Wenn ein Mann einen leichtsinnigen Streich begeht, so ist damit der Fehltritt einer Frau noch nicht entschuldigt! Und wenn Du vielleicht Anspruch auf volle Freiheit Deines Thuns erheben wolltest, so muß ich Dir sagen . . .

— Ich erhebe blos Anspruch darauf, Dir unumwunden zu sagen, daß dieser Austritt der Gipfelpunkt des Lächerlichen ist, daß Dir Deine Mutter die Ohren vollgeblasen hat, als wärst Du ein kleiner Knabe, und daß ich, selbst wenn ich Dir wirklich eine Erklärung zu geben verpflichtet wäre, dies augenblicklich um so weniger thäte, als Du nicht Herr Deiner selbst bist.

— Wann denn thätest Du es?

— Sobald Du wieder zur Vernunft gekommen bist.

— Und Du Zeit gefunden hast, eine Geschichte zu erfinden, um Deine Anwesenheit in dem kleinen Hotel zu Cherbourg zu erklären, wo Du eine so niedliche Komödie aufgeführt.

Sie maß ihn mit einem verächtlichen Blicke, lehnte ihm den Rücken und schien sich niederlegen zu wollen.

— Francine, was hattest Du in diesem Hotel zu thun?

— Du fängst also wieder an? warf sie spitz hin. (Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26—10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Wohnungen

**Krisztina-térnél,**  
villarayonban, Naphegy-  
utca 19 és Lisznyai-utca  
16, Belvárostól és Lipót-  
várostól 8 percnyire, négy  
egymás mellett levő kü-  
lön házban elkölő ideá-  
lis 2-, 3-, 4- és 5szobás  
lakások és két garcon-  
lakás fölépcsőházi bejá-  
rattal, minden lakás külön  
emeleten, legmodernebb  
berendezéssel, két házban  
központi melegvíztűtés és  
melegvízszolgáltatással,  
kiadók. **Üdülöhely a vá-  
ros szívében,** nyaralás fe-  
lesleges. Mérsékelt bérek.  
40825

**Margit-körút 41**  
új házban a körútra és  
Mechwart-térre néző há-  
romszobás nagy erkélyes  
elkölő berendezésű gyö-  
nyörű lakások és két szép  
üdülöhelyiség májusra ki-  
adók. 40824

**Zu vermietten**  
schöne Wohnungen im II.  
und IV. Stock des Hauses  
Vorosmarty-utca 69-71 per  
fortort oder nächstes Quar-  
tal. Näheres beim Hausbe-  
sorger. 48445

**3 szobás**  
modern lakások és egy  
pinczehelyiség azonnal ki-  
adó. V. ker., Zápolya-utca  
24. 66151

**Zweizimmerige**  
Gassenwohnungen per Mai  
zu vermietten. Bodma-  
nicgasse Nr. 21. Näheres  
der Hausmeister. 48417

**Modern**  
három és kétszobás laká-  
sok új házban mérsékelt  
házbérek. Ilka-utca 36,  
Théköly-utnál. 46336

**Olcso**  
modern lakások azonnalra,  
májusra kiadók: egyszob-  
bás 320, kétszobás furdő-  
szobával 600, háromszob-  
bás 1100 koronáért Zugló-  
ban, Angol-utca 1. 66272

**Gassenwohnungen,**  
3-4 Zimmer, mit allem  
Komfort, billig zu vermie-  
then. Budafoki-ut 10. 66082

**Zu vermietten** in modernem  
Zinspalais VI., Vilmos csá-  
szár-ut 31 eine vier-, eine  
fünf- und eine siebenzim-  
merige Gassenwohnung,  
schönsteins ausgestattet. Te-  
lephon 105—20. 46358

**Olcso lakások.**  
2 és 3 szobás utcai laká-  
sok összes mellékkelvisé-  
gekkel együtt kiadók Bud-  
dán, Lajos-utca 70/72.  
17881

**Buda**  
legszöb vidékén, II. Re-  
tek-utca 69 és Trombitás-  
utca 12. sz. alatti modern  
új házban és villában 2,  
3 és 4 szobás lakások  
azonnalra kiadók. 66044

**Uri**  
lakások. 2, 3, 4 szobás  
utcai lakások, dunai ki-  
látással, májusi, cse-  
megezület május vagy  
augusztusra kiadók. Mar-  
kovits Iván-utca 4, Bat-  
thyány-térnél. 17873

**Guchen**  
Sie Wohnung? So kaufen  
Sie Wohnungsangeiger. Zu  
haben in jeder Tabaktrafik  
oder Gizella-tér 6. 66304

**Moderne**  
3-4-Zimmerige Wohnun-  
gen sind per 1. Mai billig  
zu vermietten. Rosenhügel,  
Tudor-utca 5 b. 65776

**Kétszobás**  
dunaparti lakások tágas  
minden mellékkelviséssel  
900—1000 kor. májusra  
(Boráros-tér) Soroksári-ut  
8. sz. 45054

## Sommerwohnungen

**Salaton-Fonyód.**  
Villa, 5 Zimmer, Veranda  
und Nebenräume, vollstän-  
dig eingerichtet, in großem  
Zier- und Obstgarten, des-  
gleichen Wohnung, 2 Zim-  
mer, Veranda, Küche, in  
Obstgarten, zu vermietten.  
Auskunft Ritter, Rejselejt-  
gasse 46. 66144

**Der Vorstand**  
der Stöföcker Großgemeinde  
und Seilbades hat zur Be-  
quemlichkeit der Sommer-  
frühler ein Wohnungsver-  
mittlungsbureau im Ge-  
meindehause aufgestellt. Er-  
ledigt auch briefliche Auf-  
träge. 49316

## Möblierte Zimmer

**Elegant**  
möbliertes Gassenzimmer  
(Mehrgewölbe) Einrichtung,  
elektrische Beleuchtung, So-  
badzimmerbenutzung, Pfei-  
ferbetten) mit separatem  
Eingang, garantirte Reini-  
gkeit, bei Beamtenfamilie  
fort zu vermietten. Com-  
teuell auch Verpflegung. V. I.  
Bulcsu-utca 19, 4. Stock 5.  
(Lift) In der Nähe West-  
bahnhof. 48438

**Bei Witwer,**  
ein Kind, dem vor Monaten  
Frau gestorben, möblierte  
Wohnung für gutsituierte  
jüdische Flüchtlinge in ge-  
sunder Lage zum Theil ab-  
zugeben. Reich, Aréna-ut  
62. 66290

**Legolsóbb**  
szobák 25, 35, 45 korona  
havonta. Főherceg Sándor-  
utca 30. 17845

**Treppenhauseingang**  
elegantes Gassenzimmer,  
eventuell 2 Balkons, separ-  
rirt. Badzimmer, Elek-  
trisch. Nähe Hadik-Kajerne,  
für Offiziere oder Fi-  
linge zu vermietten. Lift.  
1. Bezirk, Bercsényi-ut 10.  
IV. 1. 66291

**Elegant**  
möbliertes Gassenzimmer m.  
allem Komfort, Bad, Cen-  
tralheizung, Lift, elektrische  
Beleuchtung, zu möglichem  
Preise fort zu vermie-  
then. V., Géza-utca 5, III.  
2. 66302

## Kauf u. Verkauf

**Unvermüthliche**  
neue und einmal gebrauchte  
Säcke, Wagen, Decken in  
jeder Größe zu Fabrik-  
preisen, Leinwand, Lein-  
decken zu jedem Zweck,  
preiswerth, wasserdichte Re-  
genmüthel, einmal ge-  
brauchte Nebenbede-Zute-  
fäden, Zuteckleinwand,  
Pferdebohlen, erklüftige  
„Hungaria“ Garbenbänder  
bei Hoff Nagel, Säcke- und  
Kleider-Verkaufs- und Leih-  
anstalt, Budapest, V., ker.,  
Arany János-utca 10. Te-  
legrammadresse: Nagel. In-  
terurban-Telephon 35—92.  
48444

**Singernähmaschine,**  
ganz neu 56, Ringstich 90,  
Centralbobin 100 Kronen,  
liefert mit Garantie Krauß  
Seurik, Budapest, Veres  
Pálné-utca 30. Geschäft.  
Preiscontant gratis. Wie-  
derverkäufer Rabatt. 66555

**Raffen.**  
feuerfichere Bücherschränke,  
erstrangig ausgeführt, lie-  
fert billigst Hirsch u. Komp.  
Budapest, Alkotmánygasse  
Nr. 19. 48441

**Für Offiziere**  
Repetirpistolen, Prismen-  
Gucker, Säbel usw., Militär-  
ausrichtungen bei Sternberg,  
Dob-utca 24. 66259

**Kocsik.**  
Használt és új Landauer,  
fideles, Phaeton, Dogkart  
kocsik kaphatók Rákóczi-  
ut 51, kocsisárucsnok.  
17833

**Rakulaturpapier,**  
Zeitungsmaulaturpapier  
ist um 8 Kronen per Meter  
gentner, bei größerer Ab-  
nahme á K. 6.50 und nur  
ab Magazin zu haben. Nä-  
heres in der Exp. 65590

## Maschinen

**Wer liefert**  
für sofortige Ausführung  
kleines Seilbahn-Lokomobil-  
fahrzeug für Erdtransport,  
300 M. Geleise, 60 Cm.  
Spurweite, 2 links und 2  
rechts Weichen, 12 Rinn-  
wagen á 500 Liter, 2 Dreh-  
tische, 2 rechteckige  
Kurven, Rundhölzer, 2,20  
M. lang, 12 Cm. Durchmesser,  
jowie Abfallbretter,  
2-3 Cm. dick. Preise schrift-  
lich erbeten per Bume an  
Baugit-L.G., Via N. Pe-  
töfi 2, Bume. 49313

**Dampfdruckgarnituren**  
jeder Größe, Selbstwande-  
rer, Benzol-, Kohlmotore  
fabrikmäßig reparirt, neue  
Strohsekatoren liefert auf  
Ratenzahlung billigt Sei-  
fried Hugó, Budapest, For-  
gách-utca 14. 65983

**Egalifredrehbänke,**  
Kopfbänke, Eisenbänke,  
Schienen, Schapingmaschinen,  
Bohrmaschinen, Kaltäge-  
maschinen, Poliermaschinen,  
Schleifmaschinen, ein- und  
zweiarmlige Spindelpressen,  
Blechscheren, Lochstanzen,  
Tafelschereen, Richtplatten,  
Schraubstöcke, Ambosse, Ben-  
zinmotor, Dampfmaschine  
billig zu verkaufen. Grün-  
span, Budapest, Váci-ut 8.  
66297

## Geld

**Verkaufsettel**  
kaufe von Brillanten, Ju-  
welen und Diverje. Zahl-  
höheren Preis wie Jeder.  
Szekely Emil, Wesselényi-  
utca 6. 65590

**Verkaufsettel.**  
Brillanten, alte Juwelen  
kaufe zu höchstem Preis.  
Verkaufe Uhren, Juwelen  
zu billigsten Preisen.  
Schwarz, Muzeum-körút 21  
69154

**Penzelöggel**  
beraktároz butort, zongor-  
rát, gépeket legutánszó-  
sabban Markovics, Vilmos  
császár-ut 12. Telephon  
163—95. 66256

## Realitäten

**Günstige Kapitalsanlage.**  
Ueberfluthungshalber eine  
vollkommen eingerichtete  
Villa mit 4 Zimmern,  
schattigem Garten, in herr-  
licher Lage, Schnellzugsta-  
tion, am Salaton, billig zu  
verkaufen. Ebenso ein Stie-  
lenbaugrund. Näheres En-  
nonceperbition Anton  
Mezei, Klotild-palota.  
66906

**LUX.**  
Vielen Dank für diesen Brief  
mit diesem Inhalt, den ich  
postlagernd, weil jetzt unzu-  
lässig, nicht beantworten kann.  
Erfülle meinen langjährigen  
schlichten Wunsch u. schreibe  
ausführlich mit der Bekannt-  
gabe, wie ich antworten kann.  
Sende auch ein Familienbild.  
„Licht.“  
**Tüchtige, geschickte**  
Verkäuferin in Kurz-,  
Birkwaren- und Leder-  
branche, sucht passende  
Stelle. Offerte unter „Mei-  
big 100“ an die Exp. 80100

**Uj rendszerü BUTOR-HITEL!**  
Butorok a legjobb kivitelben kaphatók  
**Balázs és Társa butor-áruházában**  
Budapest, Vilmos császár-ut 43. (Saját ház.)  
Zsfelkölöpes egyéneknek kedvező árszintű feltételekkel szállítunk a háboru deezára.  
Hitel esetén is készpénzárakat számítunk, csupán 6% kamat árszintű mindig csak  
a hátralékos csökkentő tartozás után. Törlesztés minden 100 korona után havi 8 korona.  
Nagy választék asztalos-, kárpitos-, vas- és réz-butorokban, továbbá szönyegek,  
függönyök, ágy- és asztalterítőkben.

## Hirdetmény.

Értesítjük a t. szállító közönséget, hogy a Budapest-  
székesfőváros V. kerületében Zrinyi-utca 9. sz. a. levő  
a «Magyar királyi államvasutak Budapest—lipótvárosi  
városi irodája» és a IX. kerületben Csillag-utca 6. sz.  
alatt levő a «Magyar királyi államvasutak Budapest—  
ferenczvárosi városi irodája» elnevezésű mellék-árukeze-  
lési helyeinken feladásra kerülő gyors- és teherárunknak  
a megfelelő pályaudvarokra való kifuvarozásáért egye-  
ményes szállítónk, az «Országos szállítási és automob-  
ilforgalmi részvénytársaság» részére szerződészerűleg  
megállapított fuvarozási illetékek a rendkívüli visz-  
nyokra való tekintettel felemeltük.

Mai naptól kezdve további intézkedésig fentve-  
zett mellékárukezelési helyeken feladott árunknak  
a megfelelő pályaudvarokra való kifuvarozásáért a mel-  
lék-árukezelési helyek által a fuvarleveleken és rovat-  
lapokon a következő illetékek számíttatnak fel és pedig:

a) gyorsárak után:	
1—10 kg.-ig	60 fillér
11—25 „	75 „
26—50 „	90 „
51—100 „	1 K 25 „
minden további 50 kg.-ért	50 fillér
b) teherárak után:	
1—50 kg.-ig	75 fillér
51—100 „	1 K — „
101—1000 „	minden megkezdett 50 kg.-ért „ 40 „
1001—3000 „	50 „ „ 35 „
3001—5000 „	50 „ „ 30 „

Terjedelmes árak (butorok, üres göngyöletek, zongorák, pénzszekrények és más hasonló tárgyak), a mellék-árukezelési helyekről csak külön az «Országos szállítási és automobilmforgalmi részvénytársaság»-gal történt megállapodás alapján fuvaroztatnak kifuvarozóvokra, ennél fogva ilyen árak a mellék-árukezelési helyeken csak abban az esetben vétetnek fel, ha a feladók a kifuvarozásra nézve nevezett részvénytársasággal előzetesen megegyeztek.

A feladók kívánságára a mellék-árukezelési helyeken feladandó árakat a szállító felek lakásáról vagy üzlet-helyiségéből, ugyanezen illetékek feléért tartozik az «Országos szállítási és automobilmforgalmi részvénytársaság» a mellék-árukezelési helyekre befuvározni.

A fuvarozási illetékek a rendkívüli viszonyokra való tekintettel emeltük fel és csak addig az ideig tartjuk érvényben, a mig a rendkívüli állapot tart. Mihelyt a viszonyokban javulás áll be, a felemelt illetékeket azonnal érvényen kívül fogjuk helyezni.

Budapest, 1915. évi márczius hó.  
Mév. igazgatófősz.  
(Utánnyszer nem díjaztaték.)

**Frühjahrs-Herren-Anzug . . . K 36**  
**Frühjahrs Herren-Ueberzieher . . . 30**  
**Frühjahrs-Knaben-Kostüm . . . 26**  
**Frühjahrs-Knaben-Ueberzieher . . . 26**  
**Herren-Burberry-Mantel aus wasserdichtem Stoff . . . 56**  
**Herren-Gummi-Mantel . . . 42**  
**Damen-Burberry-Mantel . . . 76**  
**JAKOB ROTHBERGER,**  
k. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, IV., Váci-utca 6.

Spezial-Erzeugung von  
**Kumet- und Brustgeschirren**  
komplett, als auch Pölster und einzelne Theile Schlundrohre, Kuhgurten, Maschinenriemen aus allerbestem Material für Oekonomie direkt strapazfähig gearbeitet. Stets grosses Lager b. Reisz Lipót Fia, Riemer- und Sattler-Werkstätte, Nagyszombat.

Nr. 3098/15  
In der Strafsache gegen MARKO BULIK und Genossen, wegen Verbrechen des Diebstahls ist der Beschädigte: **CHASKEL KORWANN**, Gutspächter in Iskan, Bezirk Przemysl, als Zeuge zu vernehmen.  
Der Zeuge wird somit aufgefordert, seine genaue Adresse dem gefertigten Gerichte anzugeben.  
**Abtheilung des Przemysler k. k. Kreisgerichtes.**  
Budweis, am 23. März 1915.  
K. k. Untersuchungsrichter.

**MILITÄR-LEDERGAMASCHEN**  
nur engros  
**KALMÁR JÓZSEF**  
Budapest, VI., Dalnok-utca 26.  
Telephon 107—89.

**Echte Brüner Stoffe**  
Frühjahrs- und Sommersaison 1915.  
Ein Kupon Mtr. 3.10 lang, 1 Kupon 8 Kronen  
kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen  
(Rock, Hose und Gilet) 1 Kupon 15 Kronen  
gebend, kostet nur 1 Kupon 20 Kronen  
Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleidstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reel und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage  
**Siegel-Imhof in Brünn**  
Muster gratis und franko.  
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe am Fabriksorte und direkt bei der Firma Siegel-Imhof zu bestellen, sind bedeutend: die Preise sind durch rechtzeitig vorgenommene Materialeinkäufe — bei reichster Auswahl — ausserordentlich billig. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. März.

\* Pflanzen wir Gemüse! Der hauptstädtische Magistrat erläßt an das Publikum in Sachen der Gemüsebauaktion einen begeisterten Aufruf, in welchem darauf hingewiesen wird, daß sich die Leiter dieser Aktion im hauptstädtischen Publikum nicht geirrt haben, als sie damit rechneten, daß die Bevölkerung die Gelegenheit ergreifen werde, mitzuhelfen, um die Approvisionnement zu erleichtern. Die Aktion habe schon erfreuliche Erfolge, doch nehme sie noch nicht jene Dimensionen an, die erforderlich sind, um die Selbsthilfe erfolgreich durchzuführen. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit möge das Publikum unmittelbar kräftig Hand anlegen und nicht Alles von der Behörde erwartend, thätkräftig eingreifen und aus eigener Kraft der Scholle abgeminnen, was sie zu geben vermag. Fechten wir Grünzeug! heißt es in dem Aufruf, und bepflanzen wir damit jeden Fußbreit Erde! Wer leere Gründe hat, biete sie für diesen Zweck an; wer sie bepflanzen will, melde sich bei der hauptstädtischen Sektion für Stadtkonomie (Centralstadthaus, 2. Stock, Thür 29), wo in allen Fragen bereitwillig Aufschlüsse erteilt werden. Die kommunale Küchengärtnerei überläßt in ihren Verkaufsbuden (Zollamtsplatz, Donauufer und am Garachplatz) zum Selbstkostenpreise Gemüsesamen und Pflanzen und gedruckte Anweisungen, wie die Gemüsegärtnerei zu betreiben ist. — Der Magistrat hat in derselben Angelegenheit die Sektion für Stadtkonomie angewiesen, durch die hauptstädtischen Feldhüter die im Privatbesitz befindlichen unbenützten Gründe kontributieren zu lassen und bezüglich ihrer Bebauung Verfügungen zu treffen, ferner für entsprechenden Erdäpfel-samen Sorge zu tragen und mit den einschlägigen Organisationen insbesondere behufs Beschaffung von Samen und Dünger in Verbindung zu treten. Schließlich soll die Sektion trachten, mit Grundbesitzern der Umgebung der Hauptstadt wegen des Erdäpfelbauens eine Vereinbarung zu treffen. Die Approvisionnementsektion wurde angewiesen, für die Brotfrüchte ersetzenden Gemüsesamen in erhöhtem Maße Sorge zu tragen. Zur Requirirung von Gründen besteht wohl kein Recht, die Hauptstadt erwartet aber vom patriotischen Publikum, welches über Gründe verfügt, daß es dieselben freiwillig für diesen Zweck anbieten und bearbeiten helfen wird. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß der Budapest-Korpskommandant an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet hat, in welcher um die Zustimmung der Hauptstadt angefragt wird, die Exerzierplätze auf dem Rákos und auf der Fehérvárstraße, sowie den Reitplatz hinter der Andrássy-Kaserne zum Gemüseanbau verwenden zu dürfen. Der Magistrat hat natürlich mit größter Bereitwilligkeit seine Einwilligung hierzu erteilt.

\* Erweiterung der Approvisionnementsektion. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der hauptstädtischen Approvisionnementsektion in der Kriegszeit die größte und schwierigste Aufgabe zufällt und daß dort derzeit Tag und Nacht gearbeitet wird. Trotz dieser intensiven Arbeit fand bisher keine Vermehrung des Personals statt. Nun aber hat sich die unerlässliche Nothwendigkeit ergeben, der Leitung dieser Sektion eine thätkräftige, erprobte Stütze beizustellen. Dem Drängen des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy und des Magistratsraths Ludwig Kolluszák nachgebend, hat der Bürgermeister sich entschlossen, sich für die Kriegsdauer von seinem Sekretär, dem Magistratsrath Dr. Elemér Miklósz, zu trennen und ihn der genannten Sektion zu überlassen. Die Approvisionnementsektion gewinnt in Miklósz nicht nur eine tüchtige, sondern auch eine arbeitsfreudige Kraft.

\* Die Thiergartenbibliothek. Eine der beliebtesten Institutionen des Thiergartens war schon im vorigen Jahre die von zwei Eßeln „kolportirte“ fliegende Bibliothek des Thiergartens. Oft waren an sonnigen Tagen 300—400 Bände in Händen des Publikums, welches mit großem Genuß die Werke Otto Hermann's, Stephan Barsony's und des un-

garischen Brehm auf Bänken ruhend las. Einem wiederholt ausgesprochenen Wunsch Rechnung tragend, verhandelt die Thiergartenbibliothek jetzt mit der hauptstädtischen Bibliothek, die veranlaßt werden soll, im Thiergarten eine zweckentsprechende Filialbibliothek zu errichten, aus welcher die Besitzer von Abonnementskarten Bücher leihweise auch nachhause mitnehmen können.

\* Die Vetheiligung der Hauptstadt an den Lagerhäusern. Die hauptstädtische Lagerhauskommission überprüfte den Ertrag der Lagerhäuser im Jahre 1914. Das Einkommen der Lagerhäuser betrug 558,749 K. 55 H. Vertragsgemäß gebühren der Kommune davon 55,269 K. 38 H., welcher Betrag bei der hauptstädtischen Centralkasse eingezahlt wurde.

\* Die Direktion der Budapest Elektrischen Stadtbahn-N.G. hat in der heutigen Direktionssitzung beschlossen, den durch den Tod Joseph v. Süvös' freigewordenen Posten eines Generaldirektors nicht zu besetzen. Mit der Leitung der Agenden eines Generaldirektors wurde der Direktionspräsident Bürgermeister Dr. Stephan Báczky, mit seiner ständigen Vertretung der geschäftsführende Vizepräsident Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy betraut. Gleichzeitig sprach die Direktion aus, daß der Direktionspräsident und der geschäftsführende Vizepräsident im Falle ihrer ständigen Verhinderung vom Titular-Generaldirektor Ivan v. Süvös vertreten werden. In der Direktionssitzung wurde auch das neue Organisationsstatut der Elektrischen Stadtbahn festgesetzt. Schließlich wurden von der Direktion ernannt: der technische Oberath Stephan Stróka zum technischen Direktor, der technische Rath Wilhelm Chatek zum technischen Oberath und der Prokurist Rudolf Kecher zum Oberinspektor.

Theater, Kunst und Literatur.

‡ (Konzert.) Alexander László's bedeutende pianistische und musikalische Qualitäten, die er als Szendy-Schüler in Akademiekonzerten schon öfter darzuthun Gelegenheit hatte, kamen heute in seinem ersten selbstständigen Konzerte zu erhöhter Geltung. Den hohen mechanischen Anforderungen, die unser „Zeitalter der Technik“ an Virtuosen schon von Haus in diesem Falle von der Schule aus stellt, zeigt sich László in vollstem Maße gewachsen. Die Schwierigkeiten etwa der Liszt'schen Rákóczi-Pharaohraze sind für ihn keine. Sein Klavierpiel entwickelt gesundem musikalischen Boden, ist bis in die kleinste Einzelheit der Präzision und des dynamischen Aufbaus klar durchdacht und wohlherwogen. Vielleicht geht der junge Künstler darin auf Kosten der Ursprünglichkeit sogar zu weit: die Frische der Empfindung, der jugendliche Schwung kommen hierbei zu kurz. Inmerhin ist das eine festgefügte, energische Persönlichkeit, deren künstlerischer Weiterentwicklung man mit Interesse entgegenblicken darf. Die Wiedergabe einer Reihe Bach, der Brahms'schen F moll-Sonate und anderer Stücke trug dem Konzertegeber warmen Beifall im vollen Akademiesaal ein. Eine höchst amüsante „Bourrée-bourru“ von Alexander Kóvács wurde stürmisch zur Wiederholung gefordert.

\* Die Direktion des Nationaltheaters hat einen von Jozs Salmo gestifteten 3000 Kronen betragenden Preis für ein den Abend füllendes modernes gesellschaftliches Schauspiel und für ein Lustspiel ausgeschrieben. Bis zum Ablauf des Konturvenstermins sind 27 Bühnenwerke eingelaufen. Die Jury, die dieser Tage eine Sitzung hielt, hat den Preis keinem einzigen Werke zuerkannt. Belobt wurde das dreiatzigtägige Lustspiel „A delibáb“, das unverkennbare Begabung verräth.

\* Für die samstägige Cabaret-Premiere im Lustspieltheater gibt sich in allen Kreisen des Publikums das größte Interesse kund. Das abwechslungsreiche Programm enthält vortreffliche Einakter, Soloszenen, Gesangs- und Tanznummern. Die vortrefflichsten Kräfte des Theaters werden ihr Bestes bieten, um die Vorstellung dem Publikum unvergesslich zu machen. Morgen, Donnerstag, gelangt die Operette „Zsuzsi Kissasszony“ zur Aufführung. Am Charfreitag ist keine Vorstellung, die Kassen werden jedoch Vormittags geöffnet sein, damit das Publikum Gelegenheit habe, für die Osteraufführungen Karten zu lösen.

\* Leo Usher, der Komponist der nächsten Novität der Volksoper „Kotyvalés naccsága“, ist in Budapest eingetroffen, um die Proben zu leiten und anschließend der sonntägigen Erstaufführung das Orchester zu dirigieren. Die Operette wird, mit den Damen Klona Szóger und Klona Kormos und Herrn Horthi in den Hauptrollen, voraussichtlich einen vollen Erfolg erzielen. Die Novität gelangt auch am Ostermontag zur Aufführung. Sonntag Nachmittag wird „Hoffmann's Erzählungen“ und Montag Nachmittag „Faust“ gegeben. In beiden Vorstellungen treten Hermann Szabolcs und Adeline Adler auf.

\* Der berühmte Tenorist der Berliner Hofoper Dr. Alexander Kirchner wurde für das durch das Josephstädter Hilfskomité zu veranstaltende große Konzert gewonnen. Der Künstler, der gegenwärtig als Hauptmann-Auditor Kriegsdienst leistet, wird demnächst auch in der kön. ung. Oper gastieren und hat sein Auftritts-honorar Kriegsfürsorgezwecken gewidmet. Im Konzert wirken ferner das Mitglied der kön. ung. Oper Klona Hajdu und der Violinkünstler Jaroslav Koczián mit. Das Konzert wird mit einer Rede des Josephstädter Pfarrers Johann Kócs eingeleitet. Karten bei der „Harmonia“.

\* Der Wiener Konzertverein veranstaltet am 6. und 7. April im großen Redoutensaal unter der Leitung Ferdinand Löwe's zwei symphonische Konzerte. Zur Aufführung gelangen Werke von Beethoven, Smetana, Brahms, Tschaiowsky, Haydn, Wagner, Dvorák und H. Wolf. Karten bei der „Harmonia“.

\* Ignaz Friedman hat gestern eine vierwöchentliche Tournee durch Schweden und Norwegen beendet. In Stockholm allein konnte er in zehn Tagen fünf Konzerte, jedesmal bei überfülltem Saale, geben, welcher seltene Fall, wie das dortige Tageblatt berichtet, seit Nilow's Zeiten sich nicht ereignet hat. Friedman verabschiedet sich von dem Budapest Publikum in einem zweiten Chopin-Abend Montag, den 12. April, in der Musikakademie. Sige von 6 bis 1 K. bei „Bela Meny“.

\* Das Trio Thomán-Szigeti-Son veranstaltet am 10. April einen Dohnányi-Abend. Unter Mitwirkung von Dr. Eugen Hubay, Anton Molnár und Ernst Dohnányi gelangen Dohnányi's neuestes Klavierquintett, Serenade und erstes Klavierquintett zur Aufführung. Karten bei Kószavölgyi u. Komp.

Gerichtshalle.

Budapest, 31. März. (Die Mörder der Magnaten-Elsa.) Der Bäckergehilfe Gustav Nék und seine Geliebte, die Haushälterin Rosa Kóbori, die bekanntlich die Lebedame Elsa Turcsán in ihrer Wohnung ermordet, ihres Schminkes beraubt und den in einem Koffer gesteckten Leichnam ihres Opfers in die Donau geworfen haben, wurden bekanntlich wegen dieses Verbrechens von der kön. Kurie zum Tode durch den Strang verurtheilt. Ueber dieses Urtheil verhandelte der Gnaden Senat, dessen Entscheidung sammt den Akten und den von der Verteidigern unterbreiteten Gnadengesuchen noch Mitte Februar der kön. Kabinetkanzlei unterbreitet wurden. Die Entscheidung des Königs ist im Wege des Justizministeriums heute beim Präsidium des Strafgerichtshofes eingelangt. Der Inhalt der Entscheidung ist selbstverständlich Amtsgeheimniß. Aus dem Umstande aber, daß auch die Gerichtsakten der erstinstanzlichen Gerichtsbehörde zurückgeschickt wurden und sich derzeit beim Gerichtspräsidenten Bq. Logh befinden, welcher seinerzeit bei der Verhandlung dieses Prozesses präsidirte, folgert man, daß man in aller kürzester Zeit das rechtskräftige Urtheil den Angeklagten publiziren wird.

— (Ein gefährlicher Späß.) In einer Dampfsäge machten sich der Sägemeister Stephan Csibi und der Tagelöhner Johann Baló den „Späß“, heißen Dampf in einen außer Gebrauch befindlichen Kessel zu leiten, auf welchem der Arbeiter Franz Lóth eingeschlimmert war. Die Folge davon war, daß der unglückliche Arbeiter schwere Brandwunden erlitt, deren Heilung vierzig Tage erforderte. Ueber Anzeige Franz Lóth's wurde gegen Baló und Csibi die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und heute wurde in dieser Angelegenheit vor dem Budapest Strafgerichte die Hauptverhandlung durchgeführt. Nach Anhörung der Anklage des Staatsanwaltes Dr. Popovics wurde Stephan Csibi wegen fahrlässiger schwerer Körperlicher Verletzung zu drei Monaten Gefängniß und 20 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil aber auf Grund des §. 1 der Strafgesetznovelle suspendirt. Gegen Johann Baló wird die Verhandlung später durchgeführt werden.

— (Betrug.) Wir meldeten gestern, daß der aus Drobobycz eingewanderte Markus Feuerstein wegen Betrugs zum Schaden des Militärärzars in Haft genom-



Segen stiftet die Frau durch Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Sie vertreibt damit sicher Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Brust- und Rachenkatarrh und beugt Erkältungen vor. Beweise: 6100 not. beglaub. Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Von Millionen im Gebrauch! Appetitanreg. schmeckende Bonbons. Zu haben in Apoth. u. Drog. Nur in Pakete zu 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller, Kriegspackung 30 Heller, aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Regenz-Vorarlberg.

men wurde. Feuerstein hatte noch in seiner Heimath der Kriegsverwaltung Pferde überlassen, für die er eine über 13,000 Kronen lautende Anweisung erhielt. Das Geld wurde liquidirt. Dann kam Feuerstein nach Budapest. Hier mußte man nicht, daß Feuerstein das Geld erhalten habe und so kam es, daß derselbe Betrag hier nochmals liquidirt und dem Feuerstein eingehändigt wurde. Bei der Revision kam der Irrthum zum Vorschein, man erstattete wegen Betrugs die Anzeige und verhaftete Feuerstein, dessen Rechtsanwalt Dr. Arpád Földes das Geld dem Avar sofort zurückbezahlte. Heute wurde Feuerstein dem Straßbezirksrichter Dr. v. Kirtly vorgeführt. Feuerstein erklärte sich nichtschuldig. Er sei bona fide vorgegangen. Man habe vor Kurzem auf seiner Besichtigung Pferde und andere für die Kriegsverwaltung benötigte Waaren im Werthe von 90,000 Kronen requirirt und er habe sich in der Voraussetzung befunden, daß das Avar ihm eine Theilzahlung auf die requirirten Waaren geleistet habe. Der amts handelnde Richter fand den von Dr. Arpád Földes verteidigten Angeklagten des Vergehens des versuchten Betruges schuldig, verurtheilte ihn zu zwanzig Kronen Geldstrafe und verzögerte die Entthaltung des Angeklagten.

Marktberichte.

Hier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Eihaltwaare, original 160 K., Korbaare (3 Stück 1 Kone) umgerechnet 160 K. — Tendenz: fest. — Witterung: milb. — Bemerkungen: Wien fest. Budapest, 31. März. Rohspiritus notirt K. 93.— Geld, K. 98.— Waare. Wien, 31. März. (Produktenbörse.) Die Ruhe im Geschäft hielt auch heute an und es kam nur zu kaum nennenswerthen Umschlüssen in einzelnen Nebenprodukten, selbst da nur in kleinen Mengen, wobei eine Preisänderung nicht zutage trat. — Wetter: milb. Prag, 31. März. (Zuckerbörse.) Verkehrslos. Triest, 31. März. (Zuckerbörse.) Centrifugal und März, lustlos, K. 41.25 bis K. 42.25. Berlin, 31. März. (Getreidemarkt.) Das Geschäft ist gering. In Folge der bevorstehenden Feiertage ist der Geschäftsverkehr im Allgemeinen ziemlich klein, die Tendenz jedoch gut behauptet. Für alten irischen Mais per Tolo wurde auf Abladung M. 630 bezahlt. Für rollende ausländische Gerste forderte man M. 620 bis M. 630. Auf dem Mehlmarkt ist ein leichtes Steigen der Preise zu bemerken. Weizenmehl wird gesucht und zu M. 92.— bis M. 95.— gehandelt. Amsterdam, 31. März. Weizen per April 55.50, per Mai-August 56.50. Newyork, 31. März. (Fonds Börse.) Wechsel auf London 480.—, 60 Tage 477.25, Wechsel auf Paris 520.75, Wechsel auf Berlin 83 3/4, Silber 50 3/4. Newyork, 31. März. Kaffee loco —, per Mai 6.14, per Juli 7.27. Newyork, 31. März. (Baumwolle.) Baumwolle loco 9.65, per Mai 9.67, per Juli 9.97. Newyork, 31. März. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 162 1/2 (= K. 14.98), per Juli C. 131 1/2 (= K. 12.15). Northern Nr. 1 C. 164.50 (= K. 15.19), Northern Nr. 2 C. 164.50 (= K. 15.19), Mais loco C. 80.25 (= K. 7.94). Chicago, 31. März. Schmalz per Mai 10.15, per Juli 10.40. Pork per Mai 17.30, per Juli 17.80. Rippen per Mai 10.02, per Juli 10.30, per September 10.60. Schweine, leichte 6.65 bis 6.92, schwere 6.45 bis 6.90. Zufuhren im Westen 91,000, in Chicago 13,000 Stück. Chicago, 31. März. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 153.— (= K. 14.16), per Juli C. 123.— (= K. 11.41), Mais per Mai C. 73 3/4 (= K. 7.28), per Juli C. 76 1/2 (= K. 7.54), Hafer per Mai C. 57 1/2 (= K. 5.67), per Juli C. 54.75 (= K. 5.40). Alexandrien, 31. März. Baumwolle per Mai 15.21, per November 17.—.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 29. März Abends 6 Uhr bis 30. März Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns for 'Angekommen' and 'Versendet' for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mehl', 'Rohweizen', 'Rohroggen', 'Rohgerste', 'Rohhafer', 'Zusammen'.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 20. März bis 27. März folgendermaßen:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Mehl, Kleie. Subtitle: in Hektarentnern.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den billigsten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon Keresztély Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Viehmärkte.

Budapest, 31. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 758 Stück Schweine, 101 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 873 Stück Schweine, 2 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel; der heutige Ausrtrieb betrug 508 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2139 Stück Schweine, 103 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1764 Stück Schweine, 25 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 375 Stück Schweine, 78 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Fettschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 K. 30 S. bis 3 K. 40 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 K. 10 S. bis 3 K. 20 S., Auswurf von — K. — S. bis — K. — S., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 K. 66 S. bis 3 K. 70 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 K. 20 S. bis 3 K. 72 S., leichte bis 220 Kilogr. von 3 K. 20 S. bis 3 K. 70 S., Frischlinge von — K. — S. bis — K. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — S. bis — K. — S., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 1 K. 50 S. bis — K. — S., Spanferkel — K. — S. bis — K. — S., ausländische von — K. — S. bis — K. — S., Spanferkel von — K. — S. bis — K. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war angenehmer, die Preise haben sich besonders für schwere Waare gebessert.

Röbánya, 31. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorfweidhändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 29. März blieben 38,547 Stück. Am 30. März wurden aufgetrieben —, abgetrieben 107 Stück, demnach verblieb am 31. März ein Stand von 38,440 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von — K. — S. bis — K. — S., junge schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von — K. — S. bis — K. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von — K. — S. bis — K. — S., — Tendenz; Da keine Verkäufe stattfanden, notiren auch keine Preise.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, Datum. Lists water levels for various locations like Zuz, Schönbühl, Duna, etc.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 31. März 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel-Europa ist das Wetter kühl geblieben. Stärkeren Schneefall gab es in den Alpen und Sandregen in Rumänien. Auch im Adriagebiet war das Wetter regnerisch. In Ungarn gab es im nordöstlichen Theile, im westlichen Siebenbürgen und im Süden Niederschläge (Berseck 43 Mm.). Die Temperatur war, ausgenommen die östlichen Gebiete, unter dem Normale. Nachfröste waren zumeist im Nordwesten. Das Maximum von +17 Gr. C. war in Klausplatina, das Minimum von -6 Gr. C. in Látasfüred. — Prognose: Unwesentliche Temperaturänderung, kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various cities like Ungvár, Késmárk, Ógyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +9 Gr. C., das Minimum hingegen -1 Gr. C.

Im Verlaufe einer Woche

erfuhr ganz Oesterreich-Ungarn die Bedeutung von

Promptol (Anisol) Streupulver

und erprobte seine wohlthätige Wirkung auf unsere im Felde kämpfenden Soldaten.

Das Interesse ist ein riesiges

Auch von militärrämlicher Seite laufen ununterbrochen telegraphische Bestellungen ein. Um die den Flecktyphus verursachende Kleiderlaus im Interesse unserer Armee und unserer Hygiene überhaupt zu bannen, dazu bedurfte es zweierlei: Zunächst ein sicher wirkendes Vertilgungsmittel. Dieses ist im

Promptol (Anisol) Streupulver

gefunden worden. Zweitens, dass das Mittel rechtzeitig erkannt und benützt werde. Wir haben das Mittel hergestellt und dem Allgemeinverkehr zugeführt. Sache des Publikums ist nun die Benützung, eine Pflicht, die nach den bisherigen Erfahrungen auch erfüllt wird.

Promptol (Anisol) Streupulver

ist ein ernstes, auf wissenschaftlicher Grundlage erprobtes Mittel, weshalb wir nur für das unter dieser gesetzlichen Marke in den Verkehr gebrachte Pulver volle Verantwortung übernehmen. Das Mittel ist in jeder Apotheke und Droguerie zum Preise von 1 Krone 50 H. per Dose erhältlich.

Alleinige Erzeuger: „Chinoïn“ Fabrik chemisch-pharmazeutischer Produkten-A.G. (Dr. v. Kereszty und Dr. Wolf), Budapest-Ujpest.